Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts versandt.

Abonnements-Preis pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf., bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweispaltig 15 Pf., für die zweispaltige Zeile Petitschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Für die Redaction verantwortlich: U. Schwetschke in Halle.

№ 33. Halle, Mittwoch den 9. Februar. (Mit Beilagen.) 1881.

Die Nothwendigkeit einer Reform des öffentlichen Vermessungswesens in Preußen.

Während die Einrichtung des öffentlichen Bauwesens in Preußen, deren wir vor Kurzem gelegentlich der von dem Abgeordneten Dr. Aug. Reichensperger im hohen Hause dagegen tadelvoll gemachten Aeußerungen, im vollen Maaße aus bester Ueberzeugung lobenswerth gedachten, wohl nichts zu wünschen übrig läßt, müssen wir uns in unserer heutigen Betrachtung über „die Einrichtung des öffentlichen Vermessungswesens" in dem sonst als Musterstaat geltendem Preußen leider, aber eben nach Lage der Dinge, nicht zustimmend ausdrücken und den sehnlichen Wunsch von vornhereien kundgeben, daß auf diesem Gebiete in aller Kürze eine gründliche den gegenwärtigen Zeitverhältnissen und dem heutigen Stande der geodätischen Wissenschaft entsprechende Umgestaltung vollführt werde.

„Am Horizonte gewahren wir jedoch schon den Aufgang eines bestimmt mit intensiv leuchtender Kraft ausgestatteten und zu einer Umbildung des Vermessungswerkes Veranlassung gebenden Doppelsternes: Die Maßnahmen der Minister Maybach und Lucius, geeignete als Ueberschuß im Bau-Ingenieurfache vorhandene Kräfte in passendster Weise dem Gebiete der Culturtechnik zuzuführen, erfüllen uns nach der bezüglichen Richtung hin mit der besten Hoffnung!"

Das Wesen unserer heutigen Ausführungen soll nicht darin beruhen, Vorhandenes einfach als verwerflich zu erklären, d. h. als unbrauchbar über Bord zu schleudern, sondern in Betrachtung zu ziehen, wie durchaus nothwendig es erscheint, das Gegebene in passender und geeigneter Weise zu vervollkommenen. Und der Gegenstand an den sich unsere Betrachtungen knüpfen verdient es auch umsomehr in weiteren Kreisen aufgelegt zu werden, da er mit den Interessen des Publikums insbesondere dem landwirthschaftlichen, wichtigen Theile der Bevölkerung, eine Parallele bildet; denn das öffentliche Vermessungswesen tritt in unseren wirthschaftlichen Leben immermehr als Bedürfniß hervor.

Welchen Zweck hat unser Kataster, so fragen wir uns in der Hauptsache und erhalten darauf im Sinne des Gesetzes zur Antwort:

1. Bildet es die Grundlage für die Besteuerung des Grundeigenthums.

2. Bietet es die Unterlage des Verkehrs mit Immobilien, der Sicherung des Grundeigenthums, wie der Buchführung über den Realkredit.

Also als Hauptzweck gilt die Besteuerung, und demgemäß war die Anlage des Katasters zunächst auf die Befriedigung des Steuerzwecks gerichtet. Die Qualität des Katasters läßt dies auch erkennen und der Umstand, daß die Erhaltung des bezüglichen Materials einer Behörde, nämlich der Steuerverwaltung, obliegt, welcher die Feststellung des Besitzstandes lediglich Mittel zum Zweck ist, deutet eben auf die Annahme, daß das Material keiner Vervollkommung entgegengeführt wird.

Wer hätte nicht schon einen Einblick in die Ausführung von Grundsteuer-Vermessungsarbeiten bekommen, mögen dieselben der Zeit einer Neumessung oder der Fortschreibung angehören, da ist man von geometrischen Leistungen unterrichtet worden, die wegen ihrer stark angezweifelten Güte in dem Zustand als unbrauchbar zu erachten sind; nicht als ungeeignet zu Unterlagen für die Besteuerung — dem Zwecke genügen sie — sondern als Unterlagen für das Grundbuch. Bei der Art und Weise der Anfertigung und Führung des Steuerkatasters haben die darin aufgeführten Flächen offenbar keine Beweiskraft, und es ist daher als ein großer Fehler anzusehen, dieselben in das Grundbuch in ein Hypothekendocument zu übertragen, dem doch das Publikum volle Glaubwürdigkeit beimißt!

Stellt man hingegen bei Anlage und Fortführung des Katasters die Rücksicht auf geordnete Darstellung des Grundbesitzes wie des Grundstücks- und Hypotheken-Verkehrs dem Steuerzwecke voran, so wird diese Rücksicht eine größere Genauigkeit des Verfahrens bei der Messung bedingen und eine beweiskräftige Grundkarte geschaffen werden; dabei sind auch die bescheidenen Ansprüche des Steuerzweckes sofort mitbefriedigt. Von beiden Zwecken ist eben der für die Sicherung des Grundeigenthums der wichtigere, weil das Grundeigenthum wie dessen Befruchtung durch den Credit das Fundament eines jeden Staatsgebildes ist. Verkehrt ist daher das Verhältniß, wonach die Anlage des Katasters in erster Linie auf die Befriedigung des Steuerzwecks gerichtet war. Wir unterschätzen die Wichtigkeit desselben keineswegs, halten aber die Rangordnung jenem Zwecke gegenüber für unlogisch.

Die Herstellungskosten des preußischen Grundsteuerkatasters beziffern sich auf etwa 63 Millionen Mark, welcher hohen Summe die Qualität des Katasterwerks nicht entspricht, an deren Aufstellung ein so überaus zahlreiches technisch ungebildetes Personal thätig war.

Die Beschaffung einer „Grundkarte mit voller Beweiskraft" ist nun das Werk der Zukunft, welches aus wirthschaftlichen Gründen nach und nach zu vollführen ist. Selbstverständlich muß dann dieser so hohe Wichtigkeit tragenden Arbeit eine gründliche dem Zweck entsprechende Aenderung in dem System der Katasterführung vorangehen. Die Messungen müssen auf einem exacten Verfahren basiren. Nicht handwerksmäßiges Messen, sondern mit Verständniß des Zweckes, für welchen diese Operationen und zwar mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt werden, das ist die Aufgabe unserer Zeit!

Da nun aber das Kataster, welches jetzt nur noch in der Nebensache steuerlichen, in der Hauptsache jedoch der Beurkundung des Besitzstandes und dem Immobilien-Verkehr beim Grundbuchamte zu dienen hat und der Finanzminister an dem Vermessungswesen kein anderes Interesse zeigt, als daß durch seine Vermittelung die Grund- und Gebäudesteuer richtig erhoben und abgeführt wird, so liegt es doch ganz nahe, daß die Vermessungen für die Grundsteuer demjenigen Ressort unterstellt würden, welches die Interessen der Bodencultur, der Land- und Forstwirthschaft wahrzunehmen hat.

(Schluß folgt.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. Februar. Der „Polit. Korresp." zufolge zeigen die Chefs der Kurden Geneigtheit in ihre Heimath Persien zurückzukehren und friedlicher Beschäftigung nachzugehen, wenn ihnen Persien Amnestie gewährt. Hierüber fanden Verhandlungen zwischen der Pforte und dem persischen Gesandten statt, in Folge deren die bereits gemeldete Abreise Haidar Effendi's erfolgte, welcher sich als außerordentlicher bevollmächtigter türkischer Kommissär zu den Führern der aufständischen Kurden begiebt. — Nach einer weiteren Meldung der „Polit. Korresp." hat das Kriegsgericht die beiden Offiziere, welche s. Z. den Redakteur Bartha des Klausenburger Blattes „Ellenzek" verwundeten, des Verbrechens der schweren Körperverletzung schuldig befunden und jeden derselben zu 7monatlicher verschärfter Freiheitsstrafe verurtheilt, ohne Anrechnung der bereits verbüßten Untersuchungshaft. — Die „Wiener Abendpost" warnt die öffentliche Meinung nachdrücklich vor dem Treiben eines Theiles der Wiener Blätter und der Provinzialpresse, welche die verschiedenartigsten Personalfragen diskutiren, höhere und niedere Staatsbeamte zum Ausgangspunkte politischer Reflexionen machen und die auf diesem Gebiete erlassenen Verfügungen als den Ausfluß einer wechselseitigen Transaktion zwischen der Regierung und den einzelnen Parteien hinstellen. Die Abendpost will ohne nähere Beleuchtung der tendenziösen Nachrichten nur auf das Entschiedenste betonen, daß die Verfügung über die Beamtenposten ein Recht der Exekutive ist, in welchem sich diese durch keinerlei unberufene Einflüsse bestimmen läßt, oder bestimmen lassen muß.

Paris, 6. Februar. Das hier kursirende Gerücht, der französische Gesandte in Athen sei in den Straßen der Stadt insultirt worden, entbehrt, der „Agence Havas" zufolge, jeder Begründung.

Haag, 7. Februar. Die niederländische Gesellschaft des Rothen Kreuzes hat nunmehr offiziell bekannt gemacht, daß sie, um den in Transvaal Kämpfenden sanitätliche Unterstützung zu leisten, in Wirksamkeit trete und zugleich zu Geldspenden für diesen Zweck aufgefordert. Zur Unterstützung der Verwundeten aus dem Transvaallande sind seitens der Gesellschaft bereits 1000 Pfd. Sterl. an den holländischen Konsul in Kapstadt abgesendet worden, auch ist daselbst telegraphisch angefragt, ob eine holländische Ambulanz über dort ihren Weg nach dem Kriegsschauplatz nehmen könne.

Konstantinopel, 7. Februar. Haidar Effendi ist als außerordentlicher Kommissär zur Beilegung der türkisch-persischen Differenzen an die persische Grenze entsendet worden.

43]

Vor vierzig Jahren.

(Vor veertig Jahr.)

Eine Bauerngeschichte aus dem Bremer Lande.

Plattdeutsche Erzählung von Wilh. Rocco. In's Hochdeutsche übertragen von Carl Brennecke.

(Fortsetzung.)

Adelheid wußte, daß der alte Babendamm alljährlich hereinkam von seinem Dorfe zum Bremer Christmarkt und weil sie ein Wörtchen mit ihm reden wollte und sonst keine Gelegenheit wußte, seiner habhaft zu werden, spionirte sie täglich ein paarmal zwischen den Budenreihen herum; lange Zeit vergeblich. Endlich tauchte eines Morgens im Gedränge Babendamms Pelzmütze mit den großen Ohrenklappen vor ihr auf; sie erwischte den Alten, wie er mit offenen Munde die neuen Nürnberger Spielsachen anstaunte. Das hatte sich Babendamm heute Morgen nicht träumen lassen, daß ihn mitten im Vergnügen des Gaffens und Bewunderns ein so unerwarteter Schlag treffen könnte — denn, daß es etwas Schlimmes war, was ihm jetzt bevorstand, das merkte er schon an Adelheids trotzigem Gesichte und an der Hast, mit der sie ihn an seinem Hamsterpelz hinüberzog nach der freien Seite des Marktes. Die Nachricht von der geplanten Doppelhochzeit am dritten Weihnachtsfeiertage machte den Anfang von Adelheids vorwurfsvoller Strafpredigt. Zornige Worte warf das resolute Mädchen dem Alten, der hülflos und ohne Etwas zu erwidern dastand, in's Gesicht. Wie es eine Schmach sei, setzte Adelheid auseinander, jetzt, nach der Einwilligung, der armen verlassenen Tochter nicht einmal das Nöthigste mit in die Ehe zu geben, als Mitgift, — wie die Leute in Delmhorst erzählten, daß es mit dem alten Babendamm entweder schlecht stehen müsse oder daß er eine Schlafmütze oder ein Geizhals sei. — Alles das mußte der rathlose Alte von Adelheid geduldig anhören. Endlich, nachdem er Alles geduldig angehört hatte, kehrte er die leeren Hosentaschen nach außen und zog die Achseln hoch. „Ich habe mich reinweg ausgegeben", sagte er — „und meine Alte giebt keinen rothen Heller für Trina her! — — Wenn ich ganz bestimmt wüßte, daß sie nichts davon merkt, ging ich vielleicht hinüber zum Geldwechsler, bei dem ich Geld stehen habe — aber — aber — meine Alte sieht mir, wenn ich nach Hause komme, mein böses Gewissen gleich an der Nasenspitze an und dann — na, Sie wissen ja selbst, wie's bei uns aussieht."

„Ja, das weiß ich genau, Herr Babendamm!" erwiderte Adelheid. „Armer Mann, so unter'm Pantoffel zu stehen!"

„Nun, nun", fiel ihr der Alte in's Wort, „davon ist noch lange keine Rede — ich will blos den verdammten Aerger nicht alle Tage haben!"

Babendamm mußte wohl oder übel der guten Adelheid zum Geldwechsler folgen und so sehr er sich auch sträubte und die Achseln zuckte und mit dem Kopfe schüttelte, sie ruhte nicht eher — bis er seiner Trina das Nothwendigste von Leinenzeug und ein seidenes Hochzeitskleid und viele andere „unentbehrliche" Ausstattungsgegenstände gekauft hatte. Als er endlich zum so und so vielten Male erklärt hatte, nun sei's genug „nun keinen Pfennig mehr!" schwatzte ihn die vorsorgliche Adelheid mit allen nur erdenklichen Ueberredungskünsten noch hundert Thaler für seine arme Tochter ab.

„Verrathen Sie bei Leibe meiner Alten kein Sterbenswörtchen und grüßen Sie Trina! Sie soll sich doch noch besinnen und den Schulmeister laufen lassen — wenn's möglich ist!" sagte Babendamm beim Abschied.

Endlich war der vierundzwanzigste December da und die Kinder wischten jubelnd den letzten Strich an der Bettstelle aus. Die Sonne aber machte ein verdrießliches Gesicht, weil sie merkte, daß die undankbaren Menschenkinder heute gar nichts von ihr wissen wollten und kaum die Zeit erwarten konnten, wenn sie verschwinden würde. Darum zog sie heute auch früher als gewöhnlich den Schleier vor's Gesicht und ging ärgerlich nach Hause. Die ersehnte Dämmerstunde des heiligen Christabends brach an; der Weihnachtsmann nahm den großen Sack über die Schulter und trat seine Wanderung an durch die weite, weite Welt. Weil er bei alten Bekannten vorspricht, laßt uns ihn eine Strecke weit begleiten!

In Jan Babendamms Hause stand mitten in der großen Stube der strahlende Weihnachtsbaum mit vielen, vielen bunten Lichtern und warf sein freundliches Licht bis in die finstersten Ecken — nur in die Herzen der Menschen in der Stube fielen seine Strahlen nicht.

Die beiden kleinen Mädchen waren Tags zuvor angekommen aus ihrer Hannöverschen Pension. Sie saßen unter dem Lichterbaum und waren gar nicht vergnügt, als ob sie bei wildfremden Leuten und nicht im Elternhause wären. Kam's daher, daß die Frau Regierungsräthin, bei der sie in Pension waren, streng verboten hatte, zu Hause plattdeutsch zu sprechen und das Hochdeutsche ihnen kein Vergnügen machte, oder fühlten sie, daß ihre gute Schwester Trina nicht mehr da war, die ihnen letztes Weihnachten so schöne Puppen mit weißen Kleidern geschenkt hatte? Genug — sie freuten sich über Nichts — nicht einmal über die prächtigen Kleider, die auf dem Tische lagen. Das rothe, meinte die Eine, war zu roth, und das blaue, klagte die Andere, war zu blau. „In Hannover lachen sie uns aus, wenn wir damit ankommen!" flüsterten sich die beiden Mädchen zu. Auch nicht ein Stückchen von dem theuren Zuckerzeug steckten sie in den Mund.

Frau Babendamm saß in tiefen Gedanken vor ihrem Nähtisch. Sie hatte geglaubt, es werde heute wieder ebenso vergnügt zugehen, wie in vergangenen Zeiten; nun war's so ganz anders! Frau Babendamm war zu Muthe, als ob noch gar nicht Weihnachten wäre. Schwer gekränkt hatte sie sich heute wieder den ganzen Tag, namentlich über die beiden kleinen Töchter, die erzählt hatten, wie sich die andern Mädchen in der Pension über sie lustig machten und immer die beiden „Bauergöhren aus Knipperhausen" nannten. Nicht einmal ein kleines zärtliches Geschenk hatten die beiden Kinder ihrer Mutter gearbeitet und wurden doch so reichlich mit Taschengeld versorgt! Da war Trina doch herzlicher gewesen, wenn sie auch nicht in der Pension erzogen war; die war oft Nachts, noch spät auf gesessen und hatte an einem Geschenk gearbeitet. Die beiden Kleinen hatten bloß eine französische Schreiberei mitgebracht. Aber die verstand Frau

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0001

Neueste Tagesrundschau im Auslande.

(Ausgenommen die Nachrichten in vorstehenden Depeschen.)

Frankreich. (Gambetta und Barthélemy.) Die Corr. Havas berichtet: Beim Empfange, der am Mittwoch beim Bautenminister Sadi-Carnot stattfand, ging Gambetta auf Barthélemy Saint-Hilaire zu und sagte: „Ich hoffe, Herr Minister, daß Sie nicht im mindesten an die feindseligen Gefühle glauben, die man mir bezüglich Ihrer Person zuschreibt.“ Es folgte dann ein längeres Gespräch zwischen beiden Herren. — Das französische Kriegsbudget für 1882 beläuft sich im Ganzen auf 630,594,665 Frcs., wovon 575,505,532 auf das ordentliche Budget und 55,089,143 Frcs. auf das außerordentliche Budget (Wiederherstellung des Kriegsmaterials) entfallen. Das ordentliche Budget ist gegen das Jahr 1881 um 5,225,417 Frcs. gestiegen, das außerordentliche um 161,158,857 niedriger als im Vorjahre präliminirt. Das Effektiv ist für 1882 auf 471,971 Mann und 113,062 Pferde (ausschließlich der Gendarmerie) angesetzt; diese Ziffern differiren nur um 37 Mann und 167 Pferde von denen des Vorjahrs. — Louise Michel sollte vom Ausschuß vernommen werden, der eine Untersuchung über das Disciplinarwesen in Neu-Caledonien vornimmt und vor dem schon Trinquet ausgesagt hatte. Sie schrieb aber dem Präsidenten dieses Ausschusses, sie wolle die Stunde der großen ausgleichenden Gerechtigkeit abwarten und werde vor dem Ausschuß nicht erscheinen. — Der Untersuchungsausschuß gegen Cissey vernahm kürzlich die letzten geladenen Zeugen. Am Montag wollte er seine Verfügungen betreffs der Fassung des Berichtes und der Schlußfolgerungen treffen. Es ist jetzt schon klar, daß von den Anklagen gegen General Cissey nichts bestehen bleiben wird. Die France glaubt aber, dasselbe werde nicht für die Verleumder der Fall sein. Man spricht von Versuchen zur Bestechung der Zeugen und von gewissen Zeugenaussagen, deren Unrichtigkeit erkannt wurde.

England. Was die Homeruler betrifft, so ist zu melden, daß sie ihre Landsleute in einer an sie gerichteten Kundmachung auf das allerdringlichste vor ungesetzlichen Schritten warnen wollen. Das heute vorliegende, von Parnell, Mc. Carthy und 35 ihrer Genossen unterzeichnete Schriftstück befleißt sich darum doch keiner sehr versöhnlichen Sprache. „Euren Vertretern im Parlamente wurde schnöde Gewalt angethan.... Ein Streich ist gegen die Freiheit unseres Landes geführt worden.... Gegen Recht und Gesetz wurden eure Vertreter zum Schweigen verdammt.... Die stattgefundene Scene erinnert an die schlimmsten Tage unter den Stuarts.“ Aus diesen Stellen wird sich der Geist des Manifestes genugsam erkennen lassen; doch ist niemand gewillt, darüber streng zu Gerichte zu sitzen, dieweil es zum Schlusse mahnt, „jede Versuchung zu Kampf, Ruhestörung und Verbrechen von sich zu weisen“. — Gladstone, dessen Gesicht die unverkennbaren Spuren großer Aufregung und Ermattung zeigt, wollte zur Erholung den Sonntag auf dem nicht weit von der Hauptstadt gelegenen Landhause Sir John Lubbocks zubringen. — In Edinburg und dessen Hafenstadt Leith fielen in einer der letzten Nächte mehrere Mordanfälle vor. Die Thäter werden als amerikanische Irländer bezeichnet, doch scheinen kaum politische Beweggründe im Spiel gewesen zu sein. — Einer Meldung der „Polit. Corr.“ zufolge wird der neuernannte Peer Lord Odo Russell bei seinem Eintritt in das englische Oberhaus nicht, wie früher gemeldet, den Namen eines Lord Thornaugh annehmen, sondern sich Lord Ampthill nennen.

Orient. Die „Montagsrevue“ meldet: Jetzt sei nur noch durch das moralische Gewicht des europäischen Konzertes in Konstantinopel eine Wirkung zu erzielen. Allzu sanguinische Hoffnungen seien aber nicht daran zu knüpfen. Barthelemy habe als fast unausbleibliche Konsequenz des Ausbruchs von Feindseligkeiten eine europäische Konflagration hingestellt. Es sei jedoch nicht ganz unmöglich, daß gerade Barthelemy in die Lage kommen werde, durch seine eigenen erfolgreichen Bemühungen um Lokalisirung des griechisch-türkischen Krieges den Gegenbeweis gegen die von ihm aufgestellte politische These zu liefern.

Mexico. Es herrscht an Ort und Stelle große Feindseligkeit gegen die geplante Schiffs-Eisenbahn über die Meerenge von Tehuantepec. Einer der Bauunternehmer der Linie soll in einen Hinterhalt gefallen und von einem Meuchelmörder erschossen worden sein. Man fürchtet, daß die Ingenieure des Capitän Eads, des Inhabers der Concession, auf Widerstand stoßen werden.

Asien. Ueber die in Afghanistan herrschenden Verhältnisse gehen den „Turk. Wed.“ vom 25. November v. J. folgende Nachrichten über Buchara zu:

„Mahmed Omar Chan lebt und erwartet in Rostok Abdulla Jan, der in den ersten Tagen des November gegen Mir Alam Chan ausgerückt ist und der Phalsabad besetzt hat. Ejub Chan befindet sich auf dem rechten Kirisch-Ufer in dem Flecken Gennis-Dawis, wirbt Truppen an, verfügt bereits über 10 000 Mann und erfreut sich einer großen Popularität. Mahomed Jan erschien nach seiner Genesung bei Abdurrahman Chan und wurde zum Kriegsminister ernannt. Achmed Ali Jan, der Neffe Abdurrahman's, ist zum Regenten von Herat ernannt.“

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Februar.

— In Koblenz ist jetzt der Erlaß des Kaisers eingetroffen, in welchem derselbe seine besondere Theilnahme für die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen General v. Göben ausspricht und seine Genehmigung hierzu giebt; außerdem hat der Kaiser 1000 Mark dem Komité zugehen lassen. Das Komité hat sich nun in Koblenz konstituirt und wird alsbald einen Aufruf zu Beiträgen für das Göben-Denkmal erlassen.

— Bei der Einholung der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein wird sich die Berliner Schlächter-Innung, nach Innungs-Beschluß, zu Pferde betheiligen. — Sämmtliche Berliner Schlächtermeister, auch wenn sie nicht Innungs-Mitglieder sind, dürfen sich dieser patriotischen Kundgebung anschließen.

— Die Einladungen an fremde Fürstlichkeiten zur Hochzeit sind in der vergangenen Woche, vom Kaiser unterzeichnet, an die Geladenen abgegangen. Da der Kaiser als Chef des königlichen Hauses die Hochzeit ausrichtet, so sind die Geladenen natürlich auch seine Gäste. Von Seite der Braut sind die drei Oheime geladen, Prinz Christian mit Gemahlin, der Fürst von Hohenlohe-Langenburg mit Gemahlin und der englische Admiral Prinz Victor von Hohenlohe, Graf von Gleichen.

— Für die „hohen Quadrillen“ wird tüchtig geprobt, und zwar finden diese Proben bei den Damen-Patronesses statt: bei der Gräfin Stolberg, Frau v. Albedyll und der Generalin von Zedlitz. In der ersten tanzen nur verheirathete Herren und Damen, die Gräfinnen Wanda v. Perponcher, Dönhoff, geb. Hahn, Seydewitz, Prinzessin Biron; in der zweiten nur Prinzessinnen und Gräfinnen, in der dritten, „Husaren-Quadrille“, vier Damen aus Rathenow, darunter die beiden Töchter des Commandeurs Obersten v. Rosenberg, Fräul. v. Bredow, dann eine Gräfin Einsiedel, geb. v. Kramsta, Gräfin Hohenau, Fräul. v. Blücher.

— Uber die neueste Tischrede des Stadthalters von Elsaß-Lothringen bemerkt eine Straßburger Korrespondenz der Hamburger Nachrichten, daß dieselbe in ihrem ersten Theile einen überaus günstigen Eindruck bei den Deutschen in Straßburg gemacht, während der zweite Theil bei den Elsässern ziemlich niederschlagend gewirkt habe. „Dieser Theil behandelte die im nächsten Sommer bevorstehenden Reichstagswahlen und war ersichtlich gegen die Protestler und Klerikalen gerichtet. — Wie es scheint, war dies ein Schuß in's Centrum; denn die heute aufgegebene Union, das Organ der Klerikalen, schreibt über die Rede Folgendes: „Wir enthalten uns einer Rede gegenüber, die direkt gegen einen großen Theil des Landesausschusses und der Presse gerichtet ist, jeder näheren Bemerkung. Wir sind indessen überzeugt, daß die Worte unseres geehrten Regenten im Lande einen schmerzlichen Eindruck machen werden. Was uns betrifft, so können wir unser Erstaunen nicht verhehlen, den Leiter unserer Verwaltung in die Wahlarena herabsteigen und Stellung gegen einen Theil der Presse einnehmen zu sehen, der das Unglück hat zu mißfallen.“ Das Organ der Protestler, die Presse, schweigt ganz, was jedenfalls am gescheidtesten ist, und das Autonomisten-Blatt, das Elsässer Journal, obgleich der Statthalter der Autonomisten in seiner Rede sehr lobend und anerkennend erwähnt, reservirt sich, etwas verschnupft, eine weitere Besprechung der „von einem Ende Elsaß-Lothringens zum andern großes Aufsehen erregenden Rede.“ Der Gesammt-Eindruck der Rede läßt sich also mit den Worten zusammenfassen: Für die Deutschen und Deutschfreundlichen ein sehr beruhigend wirkender; bei den Elsässern im großen Ganzen ein sehr deprimirender.“

— Der großbritannische Botschafter Mr. Göschen hat heute Mittag 12 Uhr mit seinem militärischen Begleiter, Kapitain Swaine, auf der Anhalter Bahn Berlin verlassen und sich zunächst nach Dresden begeben, von wo er nach nur kurzem Aufenthalte die Weiterreise über Wien nach Konstantinopel fortsetzen wird. Nachdem Mr. Göschen am Sonntag Mittag vom Kaiser und gleich darauf vom Kronprinzen in Audienz empfangen war, folgte er später einer Einladung des Fürsten Bismarck zum Diner, zu dem auch Lord Odo Russell, Graf Hatzfeld und mehrere andere hochgestellte Diplomaten geladen waren. Mr. Göschen ist eine hochgewachsene Gestalt mit ernsten markirten Zügen, ein langgezogener Backenbart umsäumt das längliche Gesicht, dessen Oberlippe und Kinn glatt rasirt sind. Nach dem grau melirten Haar zu urtheilen, dürfte Mr. Göschen ungefähr in der Mitte der Fünfziger stehen. Bis zum Bahnhofe gab ihm Lord Russell das Geleit. Beide Diplomaten führten auf dem Perron vor der Abfahrt des Zuges noch ein längeres Zwiegespräch.

— Bekanntlich verlautete vielfach, daß der bairische Gesandte in St. Petersburg, Herr v. Rudthart, nach seiner Wiederherstellung beim König von Baiern um die Abberufung vom Petersburger Posten eingekommen sei. Wie mitgetheilt wird, hat am vergangenen Mittwoch, 2. d. M., der Kaiser Alexander den Herrn v. Rudthart in feierlicher Audienz empfangen und aus den Händen des Gesandten die üblichen Beglaubigungsschreiben entgegengenommen. Hiernach zu urtheilen, dürfte der Gesandte nun definitiv auf seinem neuen Posten verbleiben, dessen offizieller Antritt allerdings in so unliebsamer Weise verzögert worden war.

— Der hiesige griechische Gesandte Rhangabé veröffentlicht ein Schreiben, wonach auf zahlreiche Bittschriften erklärt wird, daß Fremden der Eintritt in die griechische Armee nach den griechischen Landesgesetzen nicht ermöglicht werden kann.

— Heute wurde im Abgeordnetenhause bekannt, daß Herr v. Bennigsen Herrn v. Ludwig zum Duell gefordert habe. Bekanntlich wurde dem Letzteren, als er beim Etat des Abgeordnetenhauses seine üblichen persönlichen Angriffe gegen liberale Parlamentarier wiederholte, das Wort entzogen. Kurz zuvor hatte er bereits Herrn v. Bennigsen — dessen Namen er übrigens nicht genannt hatte — des Hochverraths beschuldigt. Den Rest seiner Rede, der ihm durch Beschluß des Hauses abgeschnitten wurde, veröffentlichte er in der „Deutschen Landeszeitung.“ Der von ehrverletzenden Schmähungen gegen Bennigsen strotzende Erguß wurde unter Anderem von dem hannoverschen Welfenorgan, der „Deutschen L.-Z.,“ abgedruckt. Herr v. Bennigsen sandte wegen dieser Beleidigungen Herrn v. Ludwig seine Forderung. Herr v. Ludwig zog sich mit der Bemerkung zurück, Herr v. Bennigsen sei ihm nicht satisfactionsfähig. Nach einer Stunde besann er sich anders und erklärte sich zur Annahme der Forderung bereit; natürlich verzichtete Herr v. Bennigsen. Während der heutigen Sitzung trat der Seniorenconvent zur Besprechung der Angelegenheit zusammen. Ein Mittel, gegen Herrn v. Ludwig einzuschreiten, giebt die Geschäftsordnung nicht an die Hand. Es heißt, Herr v. Bennigsen werde jetzt den Weg der gerichtlichen Klage beschreiten. Die Unterhändler des Herrn v. Bennigsen, die Abgeordneten v. Gustedt und v. Griesheim, werden eine öffentliche Erklärung erlassen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 7. Februar. Das Abgeordnetenhaus bezeichnete heute eine Reihe von Petitionen als ungeeignet zur Berathung im Plenum und begann dann die dritte Berathung der oberschlesischen Nothstandsvorlage.

Abg. von Chlapowski nahm die polnische Bevölkerung dieses Landestheiles gegen die Angriffe in Schutz, welche von mehreren Seiten gegen sie erhoben, namentlich protestirte er mit Entschiedenheit dagegen, daß der katholische Klerus sozialdemokratische Agitationen treibe, wie dies der Abg. Holtze behauptet.

Abg. Holtze bestritt, dem Klerus sozialdemokratische Tendenzen vorgeworfen zu haben; er habe nur den Modus seiner Agitation, die Aufhetzung der Arbeiter gegen die liberalen Arbeitgeber als sozialdemokratisch bezeichnet. Uebrigens fühlten sich die Oberschlesier nicht als polnische Stammesbrüder, sondern als Preußen.

Abg. Kantak wies dagegen darauf hin, daß die Oberschlesier in Sitte und Sprache Polen seien und trotz ihrer Zugehörigkeit zum preußischen Staatsverbande Polen blieben; Deutsche seien sie nicht geworden, die Preußen bildeten aber keine Nation.

Abg. Franz verwahrte den katholischen Klerus ebenfalls gegen den Vorwurf der sozialdemokratischen Agitation.

Abg. von Huene griff auf eine Aeußerung der Abgg. Virchow und Büchtemann zurück, die ein Telegramm aus Falkenberg zur Kenntniß des Hauses gebracht haben, nach welchem die Linie von Oppeln nach Neiße anders geführt werden solle, als ursprünglich projektirt; es scheine, als ob man die neue Trace zu Gunsten der Großgrundbesitzer gewählt habe. Eine solche Insinuation fand der Redner beleidigend für den Großgrundbesitz. Die Ursache jenes Vorwurfs seitens der Stadt Falkenberg liege darin, daß der Bahnhof nicht auf städtisches Terrain falle und die Stadt befürchte, daß sie die Bahn nicht zu den Kommunalsteuern heranziehen könne und der Verkehr sich in den umliegenden Dörfern konzentriren würde. Redner bittet den Abg. Virchow, seine damalige Aeußerung zurückzunehmen.

Abg. Virchow entgegnete, daß er die Bahn von Oppeln nach Neiße nicht als eigentliche Nothstandsbahn bezeichnen könne; die Tracirung derselben sei auffallend, die Strecke gehe, wenn man die Karte ansehe, durch Landstriche, in denen kein Ortschaftsname zu entdecken sei, sondern durch Waldungen, die im Besitze von Großgrundbesitzern seien; außerdem befinde sich ein Artillerieschießplatz an dieser Linie. Daß die Großgrundbesitzer dafür eingetreten seien, daß die Bahn durch ihre Besitzungen gehe, sei keine unehrenhafte Handlung. Jedenfalls werde er für die Bahn Oppel-Neiße nicht stimmen, die einer viel strengeren Kritik unterlegen haben würde, wenn sie nicht innerhalb dieses Gesetzes vorgeschlagen wäre, in das sie nicht hineingehöre. Darauf wurde das Gesetz, welches eine Anleihe von 16 000 000 *M* für Oberschlesien bewilligt, angenommen.

Bei dem Gesetz über die Nothstandsbahnen, durch welches die Mittel resp. die Beihülfen für den Bau der Bahnen von Rybnik (oder Orzesche, wie die Kommission beschlossen) nach Sohrau, von Rybnik nach Loslau und von Oppeln nach Neisse gefordert werden, ergriff Abg. Virchow das Wort, um seine Verwunderung darüber auszudrücken daß die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft die Linie Rybnik-Sohrau vorgeschlagen habe, trotzdem man in jener Gegend allgemein eine Linie von Orzesche nach Sohrau wünsche und für empfehlenwerther halte. Der Eisenbahnminister hätte jedenfalls seinen Einfluß auf die Oberschlesische Eisenbahn, der man für den Bau eine ansehnliche Beihülfe gewähre, in stärkerer Weise geltend machen sollen.

Minister Maybach bemerkt, daß die Linie Rybnik-Sohrau von den Provinzialbehörden (von der Regierung, dem Oberpräsidenten und den Bergbehörden) vorgeschlagen sei, die jedenfalls ihre guten Gründe dafür gehabt haben würden. Eine stärkere Einwirkung auf die Oberschlesische Eisenbahngesellschaft sei nicht möglich; er habe alles gethan, was innerhalb seiner gesetzlichen und vertragsmäßigen Befugnisse möglich sei.

Abg. Virchow erwiderte, daß er einen außergewöhnlichen Einfluß gar nicht gefordert habe; er habe nur der Verwunderung Ausdruck geben wollen, daß man neben der einen Bahn, Rybnik-Loslau, welche wirklich den Nothstandskreisen zu Gute käme, zwei andere Bahnen vorgeschlagen habe: Rybnik-Sohrau und Oppeln-Neiße, die mit den eigentlichen Notstandskreisen nichts zu thun hätten.

Auch der Abg. Holtze erklärte, daß man in Sohrau selbst von der Bahn nach Rybnik nichts wissen wolle, sondern die nach Orzesche vorziehe. Darauf werden die Nothstandsbahnen nach den Kommissionsvorschlägen genehmigt. Ohne prinzipielle Debatte erledigte das Haus darauf den Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen in dritter Berathung.

Die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1879/80 werden der Rechnungskommission überwiesen. Der Gesetzentwurf betreffend das Fideikommißvermögen des vormals kurfürstlich-hessischen Hauses wurde in erster Lesung ohne Debatte erledigt, eine Ueberweisung an eine Kommission fand nicht statt.

In der zweiten Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung und Ergänzung der Kreisordnung von 1872 erklärt zunächst der Referent Abg. v. Liebermann, daß es sich nicht um eine vollständige Revision derselben, sondern nur darum handle, die Konsequenzen der Beschlüsse zum Zuständigkeits- und zum Organisationsgesetze zu ziehen.

Abg. Hänel erklärt sich mit dieser Auffassung einverstanden und bedauert daß die Kommission und die Vorlage in manchem darüber hinausgegangen sei. In § 4 der Kreisordnung ist bestimmt, daß die Städte von 25 000 Einwohnern excl. der Militärpersonen aus

---

Babendamm nicht und Jan Babendamm verstand sie auch nicht und die Kleinen ebensowenig.

Jan Babendamm saß da und rauchte mit grämlichen Gesichte seine neue Weihnachtspfeife an und vertiefte sich in ein Zeitungsblatt. In der „Schnellpost für anständige Passagiere aller Klassen,“ die als Beilage zum Bremer „Bürgerfreund“ erschien, las er einen Artikel über die Seekrebse. — Solch' einen Weihnachtsabend hatte er sein Lebtag noch nicht durchgemacht!

Die Freude, die nicht frägt, wo die größten Tannenbäume stehen, die vielmehr da am liebsten weilt, wo die allerkleinsten Lichterbäume brennen, die kehrte heute Abend nicht ein bei Babendamms.

Eine halbe Stunde war vergangen, Babendamm hatte sich hindurch gelesen durch Seekrebse und Meerwunder und frug, ob er nun wohl die Lichter auslöschen solle. Als seine Frau ihm geantwortet hatte, er könne das halten wie er wolle, ihr wär's ganz einerlei, blies er die Kerzen aus und es wurde in Babendamms Stube wieder ebenso düster wie in Babendamms Herzen.

— — — — — — — — — — — —

Aus dem Pastorhause leuchtete kein freundliches Fenster in die heilige Nacht. Alles war düster und still, denn Pastor Habicht und seine Schwester waren nach Bremen gefahren. Sie feierten das Weihnachtsfest bei Aeltermann Haase; der hatte sie eingeladen, damit sein Amtscollege, der Senator sehen sollte, daß nach wie vor die alte Freundschaft zwischen Habichts und Haase's in Blüthe stehe. — Doris hatte zu Hause bleiben müssen; sie saß in der Küche und stopfte bei ihrem Thranlämpchen Strümpfe. Vor ihr stand ein Teller mit Aepfeln und Nüssen und einem Pfefferkuchen und neben dem Teller lag ein Traktätchen: „Die durch eine einzige Lüge höchst unglücklich gewordene Dienstmagd.“ — Sie hatte also auch bescheert bekommen, die kleine Doris; aber doch war sie traurig und eine Thräne nach der andern lief langsam über ihre Backen und fiel auf den blauen Strumpf. Fror die Kleine vielleicht und weinte sie, weil sie nicht ein Stück Holz nachlegen durfte ins Feuer? Oder dachte sie an ihre verstorbenen Eltern und an die schönen Weihnachtsgeschenke ihrer ersten Kinderzeit?

(Forsetzung folgt.)

Kleinere Mittheilungen.

[Für die Ausschmückung der Feststraße] beim Einzuge des Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten Braut in Berlin sind Herrn Stavenau-Hakenfelde, der schon bei dem Einzuge des Kaisers bedeutende Lieferungen übernommen hatte, umfangreiche Lieferungen von Guirlanden und Kränzen übertragen worden. Vorläufig werden 20 000 Meter Guirlanden und 800 Kränze aus Hakenfelde geliefert, von denen bis Sonnabend 12 000 Meter Guirlanden und 300 Kränze fertiggestellt werden. Die Tannenzweige werden aus der Döberitzer Forst, woselbst 40 Leute mit Abschneiden, und aus der Schönwalder, wo 30 Leute beschäftigt sind, bezogen. In Hakenfelde selbst werden gegen 100 Leute, welche im Accord arbeiten, beschäftigt, und verdient eine Wicklerin welche fleißig ist, 2,50 *M* bis 3 *M* pro Tag. Die gesammte Arbeit muß bis zum 22. d. fertig gestellt werden.

[Auf einer Fußreise von Kopenhagen nach der schwedischen Küste] über das Eis verunglückte neulich ein schwedischer Student namens Bunth. Der junge Mann versuchte mit mehreren Kameraden den Uebergang über den gefrorenen Sund, ohne für die selbst unter günstigen Umständen mindestens 6 Stunden dauernde Tour hinreichend ausgerüstet zu sein. Zusammengeschobenes Eis bot große Schwierigkeiten dar und offene Rinnen, die der Strom verursacht erschwerten die Rückkehr nach Kopenhagen. Ermüdet und hungrig verließen die Begleiter den todesmatten jungen Mann, nachdem sie ihn $2^1/_2$ Stunden getragen hatten und ließen ihn, eingehüllt in ihre Winterröcke, auf dem Eis liegen, um schneller Hülfe herbeiholen zu können. Sie fanden die Hülfe jedoch nicht in dem nahen Seefogt „Tretoner“, abgeschreckt durch das barsche Auftreten eines Unteroffiziers. Mittlerweile aber wurde es dunkel und ehe ihn dann eine sachkundige ausgeschickte Expedition von Kopenhagen, die mit allem Nöthigen ausgerüstet war, auf dem Eise auffand, war er längst der Kälte erlegen.

[Zwei aristokratische Schönheiten] der spanischen Kolonie in Paris, die junge Gräfin Multedo und Senorita Penedo sind nur mit genauer Noth dem Tode des Erstickens durch den Geruch von Naturblumen entgangen, welche sie im Haar und als Besatz auf den Ballkleidern trugen, als sie in einem engverschlossenen Wagen von der letzten Soirée bei der Königin Isabella zurückkehrten. Die Damen plauderten eine Zeit lang munter miteinander, als plötzlich eine und dann die andere von ihnen verstummte. Graf Multedo, der sie begleitete, wurde bestürzt, als keine von ihnen auf die von ihm gestellten Fragen und Bemerkungen eine Antwort gab, und das umsomehr, als ihn selbst der Duft der Blumen zu betäuben anfing. Als er den Wagen halten ließ und das Fenster öffnete, fand er die beiden Mädchen bereits bewußtlos, aber sie erholten sich bald wieder, als sie in die frische Luft gebracht wurden und kamen mit einem ziemlich starken Schnupfen davon. „Der Blumen Rache“ in neuer Auflage!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0002
DFG

dem Kreise ausscheiden könnten. In Konsequenz eines ähnlichen Beschlusses beim Zuständigkeitsgesetz beantragt die Kommission, die Militärpersonen auf die 25 000 mit anzurechnen.

Vom Abg. Born lag der Antrag vor, die Ziffer von 25 000 auf 20 000 herabzusetzen. Außerdem wollte ein fernerer Antrag desselben Abgeordneten die Städte von über 10 000 Personen von der Aufsicht des Landraths in Polizeisachen befreien. Diese beiden Anträge wurden jedoch abgelehnt und der Kommissionsvorschlag genehmigt. Darauf wurde die weitere Berathung des Gesetzes bis Dienstag 11 Uhr vertagt. Schluß 4½ Uhr

Lotterie.

Bei der am 7. Februar angefangenen Ziehung der 2. Klasse 99. Königlich sächsischer Landeslotterie fielen:

Gewinn zu 40000 M auf Nr. 99500.
Gewinne zu 20000 M auf Nr. 11508.
Gewinne zu 3000 M auf Nr. 12083 31589 49046.
Gewinne zu 1000 M auf Nr. 2405 3634 8162 9147 11962 15000 17428 30923 31067 33219 38691 48234 55118 58416 70420 72359 79824 82823 93713 95945.
Gewinne zu 500 M auf Nr. 1370 5065 12900 14321 18293 20222 26264 33231 34805 44992 48215 51546 57014 67882 70242 73894 76105 76821 82285 92824.
Gewinne zu 300 M auf Nr. 601 1697 4108 6055 9099 10159 10767 12830 13493 13513 15298 16110 16251 16402 20227 20684 21187 21286 21618 22038 23820 24712 27740 28411 29313 31239 31518 32825 36316 36656 37874 38501 39801 39806 40362 40810 41159 41247 43041 43322 43492 47070 50186 51195 52426 52759 53008 54825 56425 59564 59913 60210 60905 65285 66076 67678 69812 70143 70302 71195 72456 75548 75606 76283 77139 79975 80552 83513 83724 85094 87216 88388 91685 97406 98693.

Braunschweigische Landeslotterie.
1. Ziehung, 2 Klasse 7. Februar 1881.

1249 (130) 1180 (300) 4116 (130) 5672 (300) 6538 (130) 8191 (200) 10641 (2000) 10018 (1000) 11474 (130) 12337 (200) 12220 (130) 13866 (300) 13092 (130) 14389 (130) 17335 (300) 22305 (300) 23346 (130) 24682 (5000) 24539 (200) 25560 (130) 25720 (130) 26423 (130) 26930 (130) 26614 (200) 27310 (200) 29027 (130) 34805 (130) 35377 (130) 37123 (130) 38059 (130) 41422 (500) 46984 (130) 47210 (130) 49131 (130) 51688 (200) 54736 (130) 55486 (200) 57946 (3000) 57911 (130) 57182 (130) 59610 (300) 60546 (500) 60343 (130) 61995 (130) 62227 (130) 62233 (200) 62656 (200) 70655 (130) 71589 (300) 72208 (300) 73125 (200) 74325 (130) 74879 (300) 75379 (130) 77532 (500) 77521 (10000) 79042 (130) 80844 (200) 80431 (4000) 81571 (130) 82006 (130) 86007 (130) 87484 (200) 87436 (130) 90743 (130) 90564 (200).

Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

7. Februar.	Morg. 6 U.	Nchm. 2 U.	Abs. 10 U.	Mittel
Luftdruck Pariser Linien	334,30	335,91	331,20	334.80
Luftdruck Millimeter	754,12	757,75	753.90	755 26
Dunstdruck Pariser Linien	1,44	1,45	1,31	1 40
Dunstdruck Millimeter	3.25	3.27	2,95	3,16
Druck der trockenen Luft — Par. Lin.	332.86	324.46	332,89	333,10
Druck der trockenen Luft — Millimeter	750,87	754.48	750.95	752,10
Relative Feuchtigkeit	78.7%	78.8%	79,9%	79,1%
Wärme Réaumur	−1.0	−0.9	−2.2	−1 4
Wärme Celsius	−1,2	−1.1	−2,8	−1 7
Wind	W 1.	WNW 1.	SE 1.	—
Himmelsansicht	bedeckt 10.	heiter 1.	zml. heit. 5.	zml. heit. 5.
Wolkenform	Nimb. Cum.	Cum. Str.	Cum.	—

Niedrigste Temperatur = −2,8 C. Höchste Temperatur = +3,5 C.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 7 Februar. Landweizen 207—216 M, Rauhweizen 188—196 M, Roggen 207—215 M, Chevaliergerste 180—190 M, Landgerste 166—172 M, Hafer 152—162 M pr. 1000 kg. **Magdeburger Börse**, d. 7. Februar. Kartoffelspiritus pr. 10,000 Literprocent loco ohne Faß 54.00—54,50 M.

Berlin, d. 7. Februar. Weizen loco flau Termine flau, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 170—228 M nach Qualität gefordert, schwimmend — M bez., pr. diesen Monat — M bez., Jan./Febr. — M bez, April/Mai 205 5—205 M bez., Mai-Juni 206—205,75 M bez., Juni/Juli 207,5—207 M bez., Juli/Aug. — M bez — Roggen loco sehr schwer verkäuflich Termine behauptet, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis M bez. Loco 188—208 M nach Qualität gefordert, russ. — M bez., inländ. — M bez., pr. diesen Monat — M bez., Jan./Febr — M bez, Febr./März — M bez. April/Mai 198—97 75 M bez, Mai/Juni 191—190 5 M bez., Juni/Juli 183—182 5 M bez., Juli/Aug. 173—172,5 M bez. — Gerste flau, pr. 1000 Kilogr. große und kleine, 145—200 M nach Qualität gefordert. — Hafer loco matt, Termine matt, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Loco 145—167 M nach Qualität gefordert pr. diesen Monat — M bez., März/April — M bez, April/Mai 151,5—151 M bez., Mai/Juni 151,5 M bez., Juni/Juli 153 M bez. — Mais loco unverändert, gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M pr. 1000 Kilogr. Loco 142—144 M nach Qualität gefordert, pr. diesen Monat — M bez., April/Mai — M bez. — Erbsen pr. 1000 Kilogr., Kochwaare 180—220 M nach Qualität gefordert Futterwaare 165—179 M nach Qualität gefordert. — Oelsaaten pr. 1000 Kilogr. gekünd. — Ctnr., Kündigungspreis — M bez. Winterraps — M bez. Winterrübsen — M bez., Sommerrübsen — M bez. — Rüböl fester gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — M bez. Loco mit Faß — M bez., ohne Faß — M bez. pr. 100 Kilogr., pr. diesen Monat, Febr./März, März/April u. April/Mai 52,2—52,3 M bez., Mai/Juni 52,8 M bez., Juni/Juli — M bez., Sept./Oct. 54,8 M G. — Leinöl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß — M bez., Lieferung — M bez. — Spiritus wenig verändert, gekünd. 30,000 Liter, Kündigungspreis 53,9 M pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 %. Loco mit Faß — M bez., pr. diesen Monat u. Febr./März 53,9—54—53,9 M bez., März/April — M bez., April/Mai 55—54.7—54 8 M bez., Mai/Juni 55 1—54,9 M bez., Juni/Juli 55 7—55 5—55,6 M bez., Juli/Aug. 56,6—56,4 M bez., Aug./Sept. 56,7—56,6 M bez. — Spiritus pr. 100 Liter à 100 % = 10,000 % loco ohne Faß 53,6—53,4 M bez.

Weizenmehl Nr. 00 30,00—28,50, Nr. 0 28,50—27,50, Nr. 0 und 1 27,50—26,50. Roggenmehl fester, gekünd. — Ctnr. Kündigungspreis — M pr. 100 Kilogr. bez. Nr. 0 und 1 per 100 Kilogr. unverst. inclus Sack, pr. diesen Monat u. Febr./März 27,45—27,40 M bez., März/April 27,30 M bez., April/Mai 27,20 M bez., Mai-Juni 26,70 M bez., Juni/Juli — M bez.

Breslau, d. 7. Februar. Spiritus pr. 100 Liter 100 pr. pCt. Febr. 51 80 bez., April/Mai 53,80 bez., Juli/Aug. 55,20 bez. — Weizen pr. April/Mai 206,00 bez. — Roggen pr. April/Mai 201,00 bez., Mai/Juni 197 00 bez., Juni/Juli 189,50 bez. — Rüböl pr. Febr. 52 00 bez., April/Mai 50,75 bez., Mai/Juni 51,00 bez. — Wetter: Trübe.

Stettin, d. 7. Februar. Weizen pr. Frühj. 205,50 bez., Mai-Juni 206 50 bez. — Roggen pr. Frühjahr 195,50 bez., Mai/Juni 189,00 bez — Rüböl 100 Kilogr pr. April/Mai 52 70 bez. Herbst 55,50 bez — Spiritus loco 52 30 bez., Frühj. 53,60 bez., Juni-Juli 54 30 bez.

Hamburg, d. 7. Februar. Weizen loco und auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen pr. April/Mai 209,00 Br., 208,00 G. pr. Mai/Juni 215,00 Br., 214,00 G. Roggen pr. April/Mai 190,00 Br., 189,00 G., pr. Mai/Juni 187,00 Br., 186,00 G. Hafer fest. Gerste matt. Rüböl still, loco 55,00, pr. Mai 55,00. Spiritus still, pr. Febr. 46,25 Br., März/April 46,50 Br., April/Mai 46,00 Br., Mai/Juni 46,00 Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, d. 7. Febr. (Schlußbericht.) Weizen auf Termine niedriger, pr. März 282, Mai 283. Roggen loco niedriger, auf Termine unverändert, pr. März 242, Mai 234. Rüböl loco 31, pr. Mai 30⅞, Herbst 32⅛.

London, d. 7. Februar. (Schlußbericht.) Fremder Weizen 1, Mehl ½—1, Malzgerste 1 Sh. billiger., Hafer ¼—½ Sh. theurer. Angekommene Weizenladungen ruhig. — Wetter: Frost.

Liverpool, d. 7. Februar. Baumwolle (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Matt. Tagesimport 19,000 Ballen, davon 11,000 Ballen amerikanische. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung 6⅜ d.

Liverpool, d. 7. Februar. Baumwolle (Schlußbericht). Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Williger. Middl. amerikanische März-April-Lieferung 6⅜, April-Mai-Lieferung 6½ d.

Petroleum. Berlin, d. 7. Februar. Loco 28,0 M bz., pr. Februar — M bz. — Hamburg fest. Standard white loco 8,80 Bf. 8,70 Gd., pr. Febr. 8,70 Gd., pr. März/April 8,90 Gd. — Bremen (Schlußbericht) höher, großes Geschäft. Standard white loco 8,85 à 8,90 bz., pr März 8 85 à 8,90 bz., pr. April 8,85 Bf., pr. August/December 9,60 Bf. — Antwerpen (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 23 bz. u. Bf., pr. März 22¾ bz., 23 Bf., pr. April 22¾ bz u. Bf., pr. September/December 23½ Bf. Fest.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 7. Februar Abends am neuen Unterhaupt 3,84, am 8. Februar Morgens am neuen Unterhaupt 3,84 Meter.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 7. Febr. 2,69 Meter über 0.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 7. Febr. 2,95 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 7. Februar. Am Pegel 3,28 Meter über 0.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 7. Februar 68 Centimeter über 0.

Börsenberichte.

Berlin, d. 7. Februar. Die heutige Fonds- und Actienbörse eröffnete und verlief in recht fester Stimmung; die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist höher ein und bei regerer Geschäftsthätigkeit konnten sich dem sehr reservirten Angebot gegenüber die Course auch weiterhin noch etwas bessern. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Meldungen lauteten durchschnittlich günstig und unterstützten die Festigkeit am hiesigen Platze. Die Umsätze gestalteten sich besonders für die spekulativen Hauptdevisen recht belangreich. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen und fremde festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, erschienen zumeist etwas besser. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige waren gleichfalls recht fest und theilweise etwas höher. Der Privatdiskont wurde mit 2⅜ % für feinste Briefe notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Creditactien und Franzosen zu wesentlich höheren Coursen lebhaft um; Lombarden waren gleichfalls fester aber ruhig. — Von den fremden Fonds waren Russische Anleihen und Russische Noten lebhaft und etwas besser; Ungarische Goldrente fest, 1860er Loose steigend. — Deutsche und Preußische Staatsfonds verkehrten in recht fester Haltung ziemlich lebhaft Pfand- und Rentenbriefe waren gut behauptet; inländische Eisenbahn-Prioritäten fester und theilweise lebhaft. — Bankactien waren recht fest, Hauptdevisen belebt und Darmstädter, Deutsche, Baseler Bank, Diskonto-Commandit ꝛc. etwas höher. — Industriepapiere recht fest, vielfach höher und belebt; Montanwerthe ruhig und wenig verändert. — Von Eisenbahnactien waren inländische wenig beachtet, aber ziemlich fest, Oesterreichische Bahnen etwas lebhafter; etwas höher erscheinen Schlesische Devisen, Thüringer, Werrabahn, Galizier, Oesterreichische Nordwestbahn ꝛc.; etwas niedriger Ostpreußische Südbahn, Märkisch-Posener, Nordhausen-Erfurt, Mecklenburger.

Course um 2½ Uhr. Tendenz: Schwächer. — Lombarden 184,00, Franzosen 497,50, Creditactien 509,00, Dortmunder Stamm-Prioritäten 93,87, Laurahütte 122,00, Deutsche Bank 146,75, Diskonto 176,75, Wiener Bankverein 222, Bergische 115,37, Freiburger 109 75, Mainzer 95,00 Rechte Oderuferbahn 145,75, Oberschlesische 199,25, Galizier 121 75, Rumänier 93,12, Oesterr. Papierrente 62,62, Oesterr. Silberrente 63,62, Italiener 88,75, Russen alte 92,25, Russen neue 95,87, Russen 1880er 74,37, Oesterr. Goldrente 76,50, Ungar. Goldrente 94,25, Russische Noten 213,75, II. Orient 61,25, III. Orient 61,00, Darmstädter 148,25.

Berliner Börse v. 7. Februar.

Fonds- und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	100,90bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,40bz
do. do.	4	101,00bz G
Staats-Anleihe	4	100,40G
do. 1852/53	4	100,40G
Staats-Schuldscheine	3½	98,05bz
Preuß. St.-Pr.-Anl. v. 1855	3½	152,25bz
Ostpreußische Prov.-Oblig.	4½	102,75bz
Pfandbriefe: Landschaftliche Centr.	4	100,10bz
Kur- und Neumärkische	4	100,00G
Ostpreußische	4	99,00G
do.	4½	100,70bz
Pommersche	3½	90,75G
do.	4	99,90bz B
do.	4½	102,80bz
Posensche, neue	4	99,80bz B
Sächsische	4	
Schlesische	3½	— —
Westpreuß., rittersch.	3½	90,70G
do. do.	4	99,60B
do. II. Serie	4½	102,80bz
do. do.	4	99,25bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	100,20B
Pommersche	4	100,20G
Posensche	4	100,00G
Preußische	4	100,20bz
Rheinische u. Westfälische	4	— —
Sächsische	4	100,50G
Schlesische	4	100,40bz
Bad. Prämien-Anleihe 67	4	135,00bz G
do. 35-Fl.-Obligation	—	177,80bz
Bayer. Prämien-Anleihe	4	137,50bz B
Braunschw. 20-Thl.-L. p. St.	—	99,70B
Cöln-Mind. Präm.-Anleihe	3½	132,25bz G
Dessauer St.-Pr.-Anleihe	3½	128,05bz
Goth. Gr. Präm.-Pfandbr.	5	120,75bz
Lübecker Prämien-Anleihe	3½	185,00bz G
Meining. Loose pro Stück	—	26,90bz
Oldenb. 40-Thlr.-L. p. St.	3	152,10G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	89,00bz B
Oesterreichische Gold-Rente	4	76,90bz
do. Papier-Rente	4 1/5	62,80 bz B
do. Silber-Rente	4 1/5	63,75bz B
Oest. Credit 58er p. Stück	—	327,75G
do. 1860 Loose	5	128,25bz
do. 1864 do.	—	315,75bz G
Rumänier, mittel	8	109,75B
do. kleine	8	109,75B
Russ. cons. Anleihe 71/72/73	5	92,40bz
Russische Anleihe von 1877	5	96à95,90bz
do. Orient-Anleihe	5	61,10à20bz
do. Prämien-Anleihe 64.	5	148,00G
do. do. 66	5	146,90bz
do. Boden-Cred.	5	85,00bz B
Türkische Anleihe 65	fr.	13,50bz B
Ungarische Goldrente	6	94,60bz B
Ungar. St.-Eisenb.-Anleihe	5	90,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Anh. Landesb.-Hyp.-Pfdbr.	5	104,25B
Preuß. Hypoth.-Act.-Bank	4½	103,00bz B
do. do. do.	5	102,20bz G
do. do. do.	4½	100,75bz G
do. do. do.	5	105,70bz G
Pr. H. B. Pr.-Bod.-C. rz. 110	5	108,50G
do. do. do. 100	5	102,75B
Nordd. Grund-Cred.-Bank	5	100,50B
Pomm. Hyp.-Br. (rz. 120)	5	107,00G
Pdb. Pfdbr. Centr.-Bod.-Cr.	4	100,25G
Ank. do. rückz. à 110	5	112,40bz
do. do. do.	4½	107,20bz
do. do. rückz. à 100	5	105,80bz
do. do. do.	4½	102,75bz
Gothaer Grundcred. Pfdbr.	5	108,10bz
do. do. rückz. à 110	4½	104,00G
Krupp'sche Obligat. abgest.	5	108,25bz
Oestrr. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,50bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,80bz
do. do.	4½	102,50B
Russ. Str.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	79,40bz
Schwed. Rhyp.-Pfd. de 1874	4½	100,40G

Bank-Papiere.

Wo bei den Effekten ein anderer Zinsfuß nicht notirt ist, werden 4% Zinsen berechnet.

Dividende	1879	1880	
Aachener Diskonto	4	—	99,60G
Amsterdamer Bank	7	—	116,00bz G
Bank f. Rheinl. u. Westf.	0	—	41,00bz G
Bergisch-Märkische Bank	6 2/3	—	110,00B
Berliner Cassenverein	8 9/10	9 9/10	170,00bz G
do. Handelsgesellsch.	5	—	101,50bz B
Braunschweiger Bank	4½	—	92,00bz G
Braunschw. Creditbank	5 1/3	—	94,50bz
Breslau. Diskontobank	5½	—	94,50bz G
Coburger Creditbank	5	—	87,50bz B
Darmstädter Bank	9½	—	147,40bz G
do. Zettelbank	5 1/6	—	106,25bz B
Dess. Creditbank, neue	3	—	87,75B
do. Landesbank	6½	—	118,75bz
Deutsche Bank	9	—	146,75bz G
do. Genossenschaft	7	—	117,90bz
Effekt. u. Wechsel-Bank Hahn 40%	14½	—	130,75bz
Disconto-Commandit.	10	—	177,00bz G
Geraer Bank	2	—	87,40B
Hannoversche Bank	4½	—	104,25G
Leipziger Creditanstalt	10	—	150,10bz G
Magdeburger Bankv.	1 2/3	—	90,00bz G
Meininger Creditbank	0	—	95,00G
Norddeutsche Bank	10	10	163,00G
Nordd. Grundcredit	0	—	53,10bz G
Preuß. Bod.-Cred.-Anst.	0	—	95,20bz
do. Ctr.-Bd.-Cr.-Anst.	9½	—	125,00B
Reichsbank (4½	5	—	147,75bz
Sächsische Bank	6	—	120,40B
Schaffh. Bankverein	3	—	89,20bz G
Schlesischer Bankverein	6	—	106,25bz G
Weimarische Bank	5	—	87,75bz B
do. do.	0	—	— —

Industrie-Papiere.

Bazar	7½	—	112,00B
Brauerei Ahrens	2½	3	65,30bz
do. Böhmisches	9	—	126,50G
do. Bock	2	2	55,00bz B
do. Königstadt	0	6	33,60bz
do. Tivoli	3	3 1/3	87,60bz G
do. Unions	0	0	55,00bz B
Chem. Fabr. Leopoldsh.	3¾	—	67,25bz G
Leopoldshall St.-Pr.	5	—	— —
Cröllwitzer Papierfabrik	12	—	156,00B
Dessauer Gas	13	—	170,50G
Eilenburger Cattun	2 1/3	—	60,90G
Eisenbahnb. Görlitzer	5	—	79,00G
do. Oberschlesische	0	—	48,00bz B
Glauziger Zuckerfabr.	0	—	43,00bz G
Immob.-Gesellsch. Berl.	5	—	83,00G
Körbisdorf. Zuckerfabr.	3	—	84,10bz G
Masch.-Fabr. Anhalter	0	—	56,00B
do. Egels	0	—	34,25bz G
do. Freund	—	—	12,00bz G
do. Hallesche	16	—	— —
do. Hannoversche	0	—	9,00bz G
do. Linke, Breslau	3 1/3	—	84,60bz G
do. Schwartzkopf	3½	—	75,00B
do. Sudenburger, c.	13	—	167,90bz G
do. Wöhlert	0	—	33,60bz
do. Zeitzer	—	—	78,00bz G
Reuß, Wagenfabrik	0	—	25,50bz G
Nordhäuser Tap.-Fabr.	5	—	106,00bz G
Omnibus-Gesellschaft	7	—	81,00bz
Pferdebahn (Greppin)	7½	—	181,50bz
Union Tabak	6	—	52,75bz G

Bergwerks-Hütten-Gesellschaft.

Arenberg. Bergbau	0	—	170,00B
Bergisch-Märk. Bergw.	0	—	35,40G
Bochum Bergw., A.	0	—	103,00B
do. do. B.	0	—	— —
do. Gußstahlfabrik	2	—	73,90bz
Bonifacius	0	—	53,25G
Borussia, Bergwerk	0	—	104,00B
Braunschweiger Kohlen	0	—	41,70bz G
Dortmunder Union	0	—	13,50B
do. abgest. 400 M.	0	—	21,00B
do. abgest. 300 M.	0	—	29,50bz G
do. St.-Pr. A. L. A.	2	—	94,00bz G
do. Part.-O. rz. 110	6	6	102,00G
Duxer Kohlenverein	0	—	49,50bz G
Gelsenkirchener	6	—	122,75bz
Georg.-Mar.-Bergw.-B.	5	—	93,00G
Greppiner Werke	3	—	— —
Harkort Bergwerk	8	—	116,70bz G
Harpener Bergw.-Ges.	3½	—	112,00B
Hibernia	3 1/3	—	96,50bz
Hörder Hüttenverein	0	—	66,50bz
Köln-Müsener Bergw.	—	—	28,60bz
Königs- u. Laurahütte	6½	—	122,25bz
König Wilhelm	0	—	42,25bz G
Lauchhammer	0	—	34,00bz
Louise Tiefbau	3 1/3	—	60,00bz B
Magdeburger	3 1/3	—	119,50B
Marienhütte	4	—	71,10bz
do. Conf.	2	—	66,70bz
Mechernicher	8	—	155,25G
Menden, Schwerte	—	—	87,50bz G

Dividende	1879	1880	
Osnabrücker Stahlw. (4	2	—	69,50G
Phönix, Bergwerk, A.	6	—	86,60B
do. do. B.	—	—	45,60G
Pluto, Bergwerks-Ges.	0	—	76,90bz
Salzwerke (Eggestorf)	5¼	—	99,20G
Schlesische Zinkhütten	5½	—	98,00B
do. St.-Pr.-A. (4½	5½	—	102,75G
Thale, Eisenwerk	—	—	25,75bz G
Westfäl. Draht-Industr.	9	—	114,80bz G
Wissener, Stamm-Pr. (6	0	—	23,25B

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Aachen-Mastricht	¾	—	35,60bz G
Altona-Kieler	8	—	155,75bz
Bergisch-Märkische	4¼	—	115.70bz
Berlin-Anhalt	5	—	119,25bz G
Berlin-Dresden	0	—	18,40bz B
Berlin-Görlitz	0	—	24,00bz
Berlin-Hamburg	12½	—	227,40bz
Breslau-Schwd.-Freib.	4¾	—	109,90bz G
Halle-Sorau-Gubener	0	—	25,50bz G
Märkisch-Posener	0	—	30,00G
Mainz-Ludwigshafen	4	—	95,20bz B
Nordhausen-Erfurt gar.	4	—	29,50bz
Oberschl. A. C. D. E (3½	9 3/5	—	199,20bz
do. B. gar. (3½	9 3/5	—	159.20bz
Ostpreußische Südbahn	0	—	42,25bz
Rechte Oderuferbahn	7 3/10	—	146,10bz
Rhein-Nahe	0	—	15,50bz G
Stargard-Posen gar. (4½	4½	—	103,75bz B
Thüringer A.	8½	—	175,50bz
do. B	4	—	99,50G
do. C. (4½	4½	—	105,80bz G
Weimar-Gera gar.	4½	—	50,60bz G
do. 2¼ conv.	2¼	—	28,00bz G
Amsterdam-Rotterdam	6¼	—	127,90bz
Aussig-Teplitz	12½	—	227,90bz
Böhm. Westb. 5% gar (5	6	—	109.60bz G
Elisabeth-Westb. gar. (5	5	—	87,40bz
Galizische Carl-Ldw.-B.	7	7	121.70bz
Oesterr.-Franz.-Staatsb.	6	—	495à98,50
do. Nordwestbahn (5	4	—	332,50G
do. B.	2½	—	435,00bz
Rumänier	3 3/5	—	56,30bz
Russ. Staatsb. 5% gar. (5	7 3/85	—	134,00bz
Russische Südwestb. gar.	5	—	65,50bz G
Schweizer Westbahn	0	—	36,60bz G
Südost. (Lomb.)	0	—	184à85,50
Turnau-Prager	0	—	105,00bz G
Warschau-Wien	11 2/3	—	294,50bz G
Berl.-Görl. St.-Pr. (5	3½	—	83,25bz G
Halle-Sorau-Guben (5	3½	—	98,40bz G
Märkisch-Posener (5	5	—	102,60bz G
Nordhausen-Erfurt (5	5	—	95,25bz G
Oels-Gnesen	0	—	41,25bz G
Ostpreuß. Südbahn (5	5	—	88,20bz B
Rechte Oderuferbahn (5	7 3/10	—	145,00bz G
Saalbahn (5	0	—	62,25bz G
Weimar-Gera (5	0	—	39,25bz G
Saal-Unstrutbahn (fr.	0	—	3,50 etw bz G

Vom Staat erworbene Eisenbahnen.

		Zfs.	
Berlin-Stettiner	St.-A.	4¾	117,00bz B
Cöln-Mindener	do.	6	150,30bz
Magdeb.-Halberst.	do.	6	150.20bz
do. B.	do.	3½	88,90bz
do.	do.	3½	— —
do. C.	do.	5	124,90 etw bz B
Niederschl.-Märk.	do.	4	100,00bz G
Rheinische	do.	6½	161,50bz
do. neue 40%	do.	5	155,60bz
do. B. (gar.)	do.	4	100,10B

Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen.

Aachen-Mastrichter	4½	101,50B
do. II. Em.	5	102,10G
do. III. Em.	5	102,10G
Bergisch-Märkische III. S. v. St. 3¼ gar.	3½	91,90bz G
do. III. L. B. do.	3½	91,90bz G
do. IV. Serie	4½	103,10bz G
do. V. Serie	4½	103,10bz G
do. VI. Serie	4½	104,75G
do. VII. Serie conv.	4½	103,10bz G
do. VIII. Serie	4½	103,10bz
do. IX. Serie	5	106,10bz
do. Dortm.-Soest II. S.	4½	102,50B
do. Nordb. (Friedr.-W.)	4½	103,20B
Berlin-Anhalter I. u. II. Em.	4½	103,00G
do. Lit. B.	4½	103,00G
do. Lit. C.	4½	103,20bz B
Berlin-Dresden v. St. gar.	4½	103,90bz B
Berlin-Görlitzer	4½	102,75bz
do. Lit. B.	4½	101,70bz
do. Lit. C.	4½	101,50bz B
Berl.-Potsd.-Magdeb. C.	4	100,00G
do. do. E.	4½	102,60B
Berl.-Stett. II. Em. gar. 3½	4	100,00G
do. III. Em. do.	4	100,00G
do. VI. Em. do.	4	100,00G
Breslau-Schweid.-Freib. E.	4½	102,75G
do. Lit. K.	4½	102,90G
do. 1876	5	106,10B
Cöln-Mindener II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do. 3½ gar. IV. Em.	4	100,10bz
do. VI. Em.	4½	102,75bz G
Halle-Sorau-Guben gar.	4½	103,80bz G
Magdeburg-Halberst. v. 1865	4½	102,50G
Magdeburg-Leipzig. Lit. A.	4½	104,00G
do. do. Lit. B.	4	99,90B
Magdeb.-Wittenberge	3	84,25G
Mainz-Ludwigshafen gar.	4½	103,00bz G
do. do. 1878	5	106,30G
Niederschlesisch-Märk. I. S.	4	100,10bz G
Oberschlesische gar. E.	3½	92,25B
do. gar. 3½ F.	4½	104,00G
do. G.	4½	— —
do. gar. 4% H.	4½	104,00bz G
do. von 1879	4½	104,00G
Ostpreußische Südbahn	4½	102,00G
Rechte Oderufer	4½	103,70G
Rheinische II. E. v. Staat gar.	3½	— —
do. do. von 62 u. 64	4½	102,40G
Rhein-Nahe v. St. gar. I. Em.	4½	102,30bz
Schleswig-Holsteiner	4½	103,00G
Thüringer I. Serie	4	100,00G
do. IV. Serie	4½	104,10bz
do. V. Serie	4½	— —
do. VI. Serie	4½	103,10bz
Dux-Bodenbach	5	85,80 bz
do. do. II.	5	84,00bz G
Dux-Prag	fr.	54,90 bz G
Elisabeth-Westb. 1873 gar.	5	86,30bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn gar.	5	89,10bz
do. do. gar. II. Em.	5	87,90G
do. do. gar. III. Em.	5	87,93G
do. do. gar. IV. Em.	5	87,90bz B
Kaschau-Oderberg gar.	5	79,75bz G
Kronprinz-Rudolf-B. gar.	5	84,40bz G
do. do. 1872er gar.	5	81,90bz
Lemberg-Czernowitz gar.	5	79,10G
do. do. II. Em.	5	84,60G
do. do. III. Em.	5	79,10G
Oesterr.-Fr.-Stsb., alte gar.	3	380,10bz
do. neue gar.	3	366,50G
do. do. neue II. Em.	5	104,60bz G
Oesterr. Nordwestbahn gar.	5	87,90bz
do. Lit. B. Elbethal	5	86,50G
Reich.-Pard. (Süd.-N.-Verb.)	5	84,30G
Südöst. Bahn (Lomb.) gar.	3	277,00bz G
do. do. neue gar.	3	277,00bz G
do. do. Obl. gar.	5	97,60bz G
Ungar. Nordostbahn gar.	5	74,10bz G
do. Ostbahn gar.	5	72,10 bz G
do. do. II. Em.	5	86,80bz G
Reich.-Pard. Gold.-Prior.	5	102,90G
Charkow-Asow. gar.	5	98,30G
do. in St. à 20,40 M. g.	5	94,00bz G
Chark.-Krementschug gar.	5	97,40bz
do. do. in Sterl. St.	5	94,00bz
Jelez-Orel gar.	5	97,75bz
Jelez-Woronesch gar.	5	93,60bz
Koslow-Woronesch gar.	5	99,75bz
Kursk-Charkow gar.	5	98,50bz
Kursk-Kiew gar.	5	100,90bz G
Mosko-Rjäsan gar.	5	103,75bz G
Mosko-Smolensk gar.	5	98,75G
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,80G
Rybinsk-Bologoye	5	89,00bz
do. II. Em.	5	81,25bz
Schuja-Iwanowo gar.	5	98,60G
Warschau-Terespol gar.	5	98,75 G
Warschau-Wien. II. Em.	5	103,80G
do. III. Em.	5	102,75bz

Wechselcours.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	168,80bz
London	1 L. St.	8 T.	20,49bz
Paris	100 Fr.	8 T.	80,85bz
Wien, österr. W.	100 Fl.	8 T.	172,75bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	213,00bz
Warschau	100 SR.	8 T.	213,60bz

Disconto Berlin Wechsel 4%, Lombard 5%.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Sovereign	20,41G
20-Francs-Stücke	16,20bz
Dollars	4,19G
Imperials	16,66G
Oesterreichische Banknoten	172,80bz
do. Silbergulden	172,00G
Russische Banknoten	213,90bz

Prämienschlüsse.

	Februar.	März.
Berlin-Potsdamer	—	—
Bergisch-Märkische	116⅝/½	117¼/1¼
Köln-Mindener	—	—
Galizier	122¾/1¼	123½/1¾
Mainz-Ludwigshafen	86¼/¾	96¾/1½
Oberschlesische	200½/1½	202/2¼
Oestrr. Nordwestbahn	337½/4	340/7½
Rheinische	—	—
Rumänische	93¾/½	94/1
Rechte Oder-Ufer	—	—
Bresl.-Schw.-Freib.	—	—
Darmstädter	148¼/1	149/2½
Deutsche Bank	148¼/1¼	149/2
Disconto-Command.	178½/79/1½	180½/3
Preuß. Boden-Credit	95½/2	97¼/3
Laurahütte	123¼/1¼	124¾/2½
1860er Loose	—	—
Oesterr. Goldrente	—	—
Ungarische Goldrente	94,90/½	95½/0,90
Italiener	89,90/½	89¾/0,90
Russen, neue	96¼/2/5	96 2/5/¾
Russische Noten	214¼/1	216/2
Neue Orient II.	61 2/5/2/5	61,90/¾
Franzosen	501/504½/6	—
Oesterreichische Kredit	511/516/5	515/521/9

Leipziger Börse v. 7. Februar.

	Zfs.	
Deutsche Reichs-Anleihe 5000—2000 M.	4	101,00bz
do. 1000 M.	4	101,00bz
do. 500—200 M.	4	101,00bz
Königl. Sächs. Renten-Anl. 5000—3000 M.	3	78,80G
do. 1000 M.	3	78,80G
do. 500 M.	3	79,40G
do. 300 M.	3	79,25G
do. Staats-Anl. v. 1830 1000 u. 500 T.	3	98,25G
do. von 1830 200—25 T.	3	98,25G
do. do. v. 1855 100 T.	3	90,75G
do. do. v. 1847 500 T.	4	101,40G
do. do. 1852—68 500 T.	4	101,65bz
do. do. v. 1869 500 T.	4	101,65bz
do. do. 1852—68 100 T.	4	101,70bz
do. do. v. 1869 100 T.	4	101,70bz
do. do. do. 50 u. 25 T.	4	101,50B
do. do. 1870 100 u. 50 T.	4	101,70bz
do. do. v. 1867 abg. 5% 500 T.	4	101,65B
do. do. do. 100 T.	4	101,70bz
do. Löb.-Zitt. L. A. 100 T.	3½	94,90G
do. do. Lit. B. 25 T.	4	100,25B
Allg. D. Cr.-A. z. Leipzig	4	150,00bz G
Aussig-Teplitzer I. u. II. E. gk.	5	— —
do. conv.	4½	103,50B
Böhmische Nordbahn 1871	5	82,70G
Buschtiehrader, alte	5	85,30G
do. von 1871	5	84,25G
do. von 1872	5	83,50G
Graz-Köflacher von 1872	5	78,25G
K.-Fr.-Josephbahn von 1873	5	87,00G
Prag-Turnauer von 1874	5	— —
Schuldsch. Mansf. Gewerksch.	4½	103,00G
do. do.	5	101,50G
do. Em. 1875	5	104,00G
Leipziger Stadt-Obl. 1868	4½	105,50G
do. do. 1876	4½	106,00B
S.-Th.-Braunk.-B. St.-Act.	4	105,50B
do. do. St.-Prior.	5	110,00G

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0003

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Gottfried Karl Schmidt** aus Halle, am 9. December 1856 zu Wettin geboren, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängniß zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 4. Februar 1881.

Königliche Staatsanwaltschaft.
von Moers.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der theilungshalber nothwendigen Subhastation sollen nachstehende dem Handarbeiter **Christoph Eisenblatt** und den Erben, dessen Ehefrau **Ernestine** geb. **Bielecke** zu Heiligenthal gehörigen, im dasigen Grundbuche Band III Blatt 9 Nr. 62 eingetragenen Grundstücke, als:

1. Häuslerstelle Nr. 64 daselbst, bestehend in
   a. Wohnhaus mit Hofraum und 45 ℳ jährlichem Nutzungswerth,
   b. Stallgebäude — steuerfrei,
2. Acker am Dorfe, Kartenblatt 2, Parzelle 16 von 21 a 70 qm, mit 2,55 ℳ Reinertrag,

am 31. März 1881 Vormittags 11¼ Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert und

am 31. März 1881 Nachmittags 1 Uhr

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Gerbstedt, den 30. Januar 1881.

Königl. Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Stadthaushalts-Etats pro 1. April 1881/82 wird den Bestimmungen des § 66 der Städte-Ordnung gemäß in der Zeit vom

8. bis 16. Februar d. Js.

in unserer Kämmerei I zur Einsicht der hiesigen Einwohner ausliegen.

Halle a/S., den 31. Januar 1881. **Der Magistrat.**

Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung zu Halle a/S.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** unserer Actionäre ist auf

Mittwoch den 23. Februar a. cr. Vorm. 11 Uhr

im Saale des **„Hôtels zum Kronprinzen"** hier anberaumt worden.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Erstattung des Geschäftsberichts pro 1880.
2) Erstattung des Revisionsberichts pro 1880 und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge.
3) Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1881.
4) Wahl dreier Mitglieder des Verwaltungsraths an Stelle der nach dem Turnus ausscheidenden Herren.

In Bezug auf die Zutrittsberechtigung, Stimmfähigkeit und den Legitimationspunkt verweisen wir auf die Vorschrift im § 28 des Nachtrags zum revidirten Statut, wonach

1) diejenigen Actionäre, welche sich an der General-Versammlung zu betheiligen beabsichtigen, am 21. oder 22. dieses Monats, und zwar bis Nachmittags 4 Uhr, ihre Actien im Bureau der Gesellschaft zu deponiren haben, an Stelle der Deposition aber die bis zum 22. dieses Monats der Direction vorzulegende Bescheinigung
   einer **Reichsbankstelle,**
   einer **Behörde** oder
   eines der nachbenannten **Bankhäuser,** als:
   des **Halleschen Bank-Vereins** von **Kulisch, Kaempf & Co.** in **Halle a/S.,**
   der Herren **Becker & Co.** in **Leipzig,**
   der **Agentur** der **Privatbank** zu **Gotha** in **Leipzig,**
   des Herrn **C. Bennewitz** in **Magdeburg,**
   „ „ **Ferd. Jugler** in **Erfurt,**
   „ „ **H. C. Plaut** in **Berlin,**
   „ „ **Friedrich Schultze** in **Merseburg,**
   „ „ **L. Mende** in **Frankfurt a/O.,**
   daß die nach Nummern und Stückzahl anzumeldenden Actien bei der bescheinigenden Stelle deponirt sind, genügt,
2) jede Actie eine Stimme verleiht, Niemand jedoch mehr als 250 Stimmen in sich vereinigen kann.

Die Eintrittskarten sind in den beiden letzten Tagen vor der General-Versammlung auf unserem Geschäfts-Bureau, **Brüderstraße Nr. 16** hierselbst, in Empfang zu nehmen.

Halle a/S., den 8. Februar 1881.

Der Verwaltungsrath.
von Voss.

Windmühlen-Verkauf.

Meine neuerbaute holländische Windmühle mit 3 Mahlgängen u. Buhlmann'scher Reinigungsmaschine, neu erbautem Wohn- und Seitengebäude, ½ Acker gutes Feld ist Verhältnisse halber bei günstiger Zahlungsbedingung billig zu verkaufen.

Cannitz bei Wurzen i/S.

Joseph Müller, Mühlenbesitzer.

Verwalterstelle-Gesuch.

Ein energischer, sowohl praktischer als auch theoretisch gut geschulter junger Mann, aus anständiger Familie stammend, zur Zeit einj. Frw. beim Militär, sucht am 1. April oder später eine Stelle als Verwalter mit bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Offerten unter **No. 620** an **Rudolf Mosse, Dresden,** erbeten.

Beste, größte **Victoria-Saaterbsen** offeriren

Rückert & Thölden, Artern.

Für einen **jungen Mann** mit guten Schulkenntnissen, welcher Ostern die Schule verläßt, wird ein Stelle als

Lehrling

(am liebsten Material-Handlung 2c.) möglichst in **Halle gesucht.** Offerten **sub S. V. 669. „Invalidendank", Leipzig,** erbeten.

Heißluftmaschine,

2pferd., fast ganz neu, billig zu verkaufen. **Arthur Lindner, Weißenfels a/S.**

Auf Zuckerfabrik Brehna stehen 2 fette Ochsen zum Verkauf.

Geraer Kleider-Stoffe,

Roben zu Fabrikpreisen.
Proben franco.
Langenberg—Gera. J. S. Caspari.

Frühjahrs-Regenmäntel

in ganz neuen Façons und gediegenen Stoffen empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Schultz,

gr. Steinstraße Nr. 70.

NB. Eine Partie zurückgesetzter Regenmäntel sehr billig.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1881 zu Halle a/S.

Die Herstellung mehrerer Hallen für Ausstellungszwecke soll in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zeichnungen und **Bedingungen** liegen im **Baubüreau** auf der **„Maille"** für Unternehmer zur Einsicht offen. Gebote sind

bis zum 12. Februar cr. Vormittags 11 Uhr

in versiegelten Briefen mit bezeichnender Aufschrift versehen, portofrei im Ausstellungsbüreau **„Maille"** einzureichen, woselbst die eingegangenen Offerten zur genannten Zeit in Gegenwart der erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Ausstellungs-Angelegenheit.

Carl Schmidt,
Leipzig, Georgenstrasse 19,
Glasfirmen-Malerei (Specialität),
Metall- und Glasbuchstaben-Fabrik,
Firmenschreiberei,

empfiehlt sich zur Herstellung geschmackvoller und preiswerther Firmen zu der in **Halle a/S.** stattfindenden **Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.** Preiscourant franco. — Genannte Firma gegründet 1857 und mit den ersten Preisen auf 6 Ausstellungen prämiirt, wurde mit den officiellen Lieferungen von Firmen für die Leipziger Kunstgewerbeausstellung 1879 und der Wollwaaren-Industrieausstellung 1880 zu Leipzig seitens des Directoriums betraut.

Mustertafel hängt im **Ausstellungs-Bureau zur „Maille", Halle a/S.,** aus.

Das **größte** und **eleganteste Verleih-Institut** von

Masken- & Theater-Garderobe

von Fr. Küchler in Berlin, Friedrichstr. 178,

empfiehlt zum Versandt nach Auswärts in reichhaltigster Auswahl **Costumes** jeden Genres, von den einfachsten an bis zu den hochelegantesten Hoftrachten verschiedener Zeitepochen, sowie **Dominos** in brillantesten Farben. ☛ **Leih-Preis-Verzeichniß gratis.**

Heute bin ich mit einem Transport 4- u. 5jähr. bester Dänen u. Ardenner Pferde eingetroffen.

Behr, Pferdehändler,
Magdeburgerstraße 45.

Mittwoch und Donnerstag treffen große Transporte bester Voigtländer und Schweinfurter Zugochsen zum billigsten Verkauf ein bei

Gebr. Friedmann,
Marienstrasse 1 a.

Für Restaurateure.

In sehr guter Lage Leipzigs, in elegantem Hause, sind die neu eingerichteten Lokale einer Restauration unter der Bedingung zu vergeben, daß ein Reflektant das Grundstück käuflich übernehmen kann. Es verzinst sich außer den Restaurationslokalitäten, zu denen das ganze Parterre und Souterrain gehören, immer noch auf 1300 ℳ. Preis 30,000 ℳ, bei 3 bis 5000 ℳ Anzahlung. Geehrte Offerten gelangen durch die Annonc.-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** unter R. C. 120. an den **Besitzer** selbst.

In Krankheitsfällen jeder Art,

selbst bei ganz veralteten, äußerlichen wie inneren Schäden und Leiden, ertheile ich Rath und Hülfe. Auch entferne ich Bandwurm mit Kopf für nur 5 ℳ, leiste für Erfolg Garantie.

Bartcky, Apotheker,
Halle a S., Spiegelgasse Nr. 13, neben dem „alten Dessauer".
Sprechzeit jetzt **jeden** Vormittag.
NB. Das Wasser ist stets mitzubringen.

Ein junges gebild. musikal. Mädchen sucht per 1. Mai Stellung in einer geb. Familie zur Beaufsichtigung von Kindern und Stütze der Hausfrau. Familienzutritt erwünscht. Gefäll. Off. postlag. Jena unter H. P. 3130.

TRAUBEN-BRUST-BONBONS

von vortr. Geschmack und wohlthuend bei Katarrh, Husten etc. allein ächt mit neb. Garantiemarke, treffen fortwährend frisch ein à 30 u. 50 Pf. in Halle a/S. bei den Herren **Helmbold & Co.,** Leipzigerstrasse 109; in Eilenburg bei Herrn **Rudolf Falcke,** Kräutergewölbe; in Bitterfeld bei Herrn **Gustav Ikker,** Burgstrasse 16; in Schafstädt bei Herrn **C. Apel.**

Ein tüchtiger fleißiger **Verwalter** sucht für sofort oder 1. April Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Amtmann **Zersch, Köstritz.**

Circa 100 Stück
Reit- und Wagenpferde

sind wieder eingetroffen; um schnell zu räumen, verkaufe ich billig.

Leipzig, Weststraße 40.

Franz Peters.

Für unser nicht unbedeutendes **Getreide-, Landesprodukten-, Düngmittel- u. Kohlengeschäft** suchen pr. sofort einen tüchtigen **Commis** für Comptoir und Lager, sowie auch einen **Lehrling** pr. Ostern a. c.

Artern.

Rückert & Thölden.

Damen finden freundliche Aufnahme bei Frau **Zimmermann,** Hebamme, **Lindenau** b. Leipzig, Querstr. 5.

Die zur **Hermann Zeising'schen Konkursmasse** gehörigen, im Werthe von 1614 ℳ 56 ₰ inventarisirten **Waarenvorräthe** an: **Elfenbeinsachen, Tabakspfeifen, Cigarrenspitzen** (Weichsel u. Meerschaum), **Stöcke, geschnitzte Holzsachen** und verschiedene **Galanteriewaaren,** beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen u. sind schriftliche Offerten innerhalb acht Tagen bei mir abzugeben.

Das **Waarenverzeichniß** ist in meinem Comptoir in den Geschäftsstunden einzusehen und die **Verkaufsgegenstände** selbst am **9., 10. u. 11.** d. M. in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr **Leipzigerstr. Nr. 80** 1. Etage zu besichtigen.

Halle a/S., den 7. Febr. 1881.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der H. Zeising'schen Concursmasse.

Verpachtung.

Ein Theil des im Kreise Jerichow II gelegenen, ½ Stunde von der Kreisstadt Genthin entfernten Ritterguts Brettin nebst Vorwerk Annenhof soll von April ab auf 12 Jahre verpachtet werden. Areal: 200 Hectar Acker, 42 Hectar Wiesen, 45 Hectar Weiden. Grundsteuerreinertrag 2800 Mark. Licitationstermin am

19. Februar Vormittags 10 Uhr im Hôtel „Mansfeld" zu Genthin.

Bietungs-Caution 1000 Mark. Pachtbedingungen zu erfahren bei der

Rittergutsadministration zu Brettin.

Petite Bibliothèque Française.

Avec Notes allemandes et Questionaires.
Verlag von
Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig
und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

1. Band. Thérèse ou l'enfant volé.
2. „ La vendange. Fleurette.
3. „ Madeleine.
4. „ La morale enseignée par l'exemple.
5. „ Les contes de la bonne maman.
6. „ Les soirées de famille.
7. „ Adèle ou la petite fermière.
8. „ Courage et bon coeur.
9. „ Les petits contes de l'oncle Robert.
10. „ Ismaël, historie arabe.
11/12. „ Trois mois sous la neige. Ire et IIme partie.
13/14. „ Les colons du rivage. Ire et IIme partie.
15. „ Nouvelles histoires.
16. „ Contes te ma tante Gertrude.
17. „ Contes d'un père à ses enfants.
18. „ Adèle et Charles ou les enfants vertueux.
19. „ Les deux orphelins.
20. „ Les charmes de l'ermitage.
21. „ Les cinq nouvelles.
22. „ Les veillées du château, ou une semaine de vacances.
23. „ Les soirées d'hiver.
24/25. „ Abrégé de l'histoire de l'oncle Tom.
26/27. „ Rosa Ire partie.
28/29. „ Rosa IIme partie.
30/31. „ Augustin Ire partie.
32/33. „ Augustin IIme partie.

Preis pro Band (broch.) 60 Pfg.
(Pro Doppelband also 1 M. 20 Pf.)

Von sehr vielen der Bändchen sind soeben neue Auflagen erschienen. Bei Einführungen, Freiexemplar für den Lehrer.

Der Pain-Expeller

mit „Anker"
ist ein sehr gutes Hausmittel.

Bei herzlichst. Fürsorge find. j. Mädchen liebevolle Ausbild. in all. weibl. u. häusl. Arbeit. Kochen, Schneidern, Putz, Wissenschaft. u. gesellig. Umgang, in gut. Pension. Prospecte **Winkelmannstr. 19 I. Dresden.**

Schriftl. Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen fertigt mit Sachkenntniß, **Güter- und Kapitalgeschäfte** vermittelt prompt

A. Bleeser, Schmeerstr. 20.

Erste Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 33 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 9. Februar 1881.

Die Verhaftung des Homerulers Michael Davitts in London.

Durch die Verhaftung Michael Davitts hat die englische Regierung einen der entschlossensten Führer und Redner der irischen Agitation voraussichtlich für lange Zeit den Mund gestopft. Davitt hat in letzter Zeit wahre Brandreden gehalten. „Im Cabinet," sagte er unlängst, „sitzen heute Menschen mit so niederträchtigen Gesinnungen, mit so brutalen Neigungen, mit so blutdürstigen Absichten, wie sie nur je eine Skip-Partei zu ewiger Infamie verurtheilt haben." Davitt wurde 1870 wegen Hochverraths (er half Waffen in Irland einschmuggeln, die für aufrührische Zwecke dienen sollten) zu 15jähriger Zwangsarbeit verurtheilt, aber im Jahre 1878 nebst anderen fenischen Gefangenen mit einem „ticket of leave" in Freiheit gesetzt. Er wird jetzt, wenn ihm nachgewiesen werden kann, daß er den Bedingungen seines „ticket of leave" nicht gehörig nachgekommen ist, den Rest seiner Strafzeit zu verbüßen haben. Er wurde kürzlich unter polizeilichem Geleit von Dublin nach London gebracht und bald nach seiner Ankunft dem Polizeirichter in Bowstreet vorgeführt, der nach Feststellung der Identität seine Ueberführung nach dem Millbank-Gefängniß anordnete. Auf dem Transport waren alle Vorsichtsmaßregeln gegen einen gewaltsamen Befreiungsversuch getroffen worden. Vom Millbank-Gefängniß wurde Davitt in später Abendstunde mittelst Sonderzuges nach dem Bagno in Dartmoor abgeführt, wofselbst er den Rest seiner Strafzeit zu verbüßen haben wird, falls er nicht nach Unterdrückung der Anarchie in Irland seine Freiheit wiedererlangt. Die irische Presse ist aus Rand und Band über die Verhaftung Davitts; auch die englischen radicalen Blätter tadeln übrigens die Rückfendung desselben nach dem Millbank-Zuchthause in schärfster Weise. Es wurde Parnell nicht gestattet, Davitt im Gefängnisse zu sehen. Die irische Landliga hat bis zur Stunde keinen außerordentlichen Schritt zu Gunsten des inhaftirten Davitt gethan. Parnell lehnte sogar ab, eine Petition zu unterschreiben, die für die bessere Behandlung Davitts eingereicht werden soll. Parnell meint, eine solche Petition jetzt zu unterschreiben, könne direkt gefährlich werden für die irische Partei. Ferner beweisen ungemein verschärfte Vorsichtsmaßregeln, daß ernste Besorgnisse vorherrschen. Sowohl die Pulvermagazine wie auch alle Kasernen, und die Artilleriedepôts hier, in Woolwich und in Portsmouth werden bewacht wie im Kriege. Ein ganzer Kordon ist ringsher gezogen; selbst gegen einen möglichen Raub der Kanonen wurden auf der Themse Vorkehrungen getroffen. Die anonymen Drohbriefe vermehren sich täglich.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Februar.

— Die „Italie" erfährt, der päpstliche Staatssekretär, Kardinal Jacobini, würde die Unterhandlungen mit dem Fürsten Bismarck wieder aufnehmen, wenn die preußische Kammer Windthorsts Antrag, betreffend die „Temporaliensperre", acceptirt. Entgegengesetzten Falles betrachtet Jacobini jede Versöhnung durch die Schuld Bismarcks vereitelt.

Die päpstliche in Rom erscheinende „Aurora" beleitartikelt den deutschen volkswirthschaftlichen Sonntag und beglückwünscht den Fürsten Bismarck wegen seiner Rückkehr zu den mittelalterlichen Innungen. Sie bezweifelt jedoch den günstigen Erfolg, weil der Fürst vergesse, daß jene Innungen hauptsächlich durch den religiösen Geist stark und mächtig wurden. Die „Aurora" giebt dem Fürsten Bismarck schließlich den Rath, die Innungen auf Grundlage der religiösen Gesinnung wieder herzustellen, damit er seinen edlen und kühnen Plan der wirthschaftlichen Wiedergeburt des großen deutschen Volkes vollenden könne, was für einen so starken und originellen Geist, für einen so furchtlosen und erfahrenen Mann, wie der Reichskanzler einer ist, nicht schwer sei im Bündnisse mit der Religion.

— Blum Pascha (bekanntlich der tüchtigste Ingenieur der türkischen Armee) weilte vor einigen Tagen in dem Hause seiner Familie, Marchstraße 4, in Charlottenburg, um seinen verstorbenen einzigen Sohn, welcher jura studirt hatte, zum letzten Gange zu begleiten. Beim Begräbniß erschienen u. A. der türkische Botschafter Sadulla Bey, nebst den Sekretairen der Botschaft. Herr Oberprediger Müller hielt in deutscher Sprache, welche von dem türkischen Botschafter gar wohl verstanden wird, eine ergreifende Trauerrede. Der Sultan hat durch eigenhändige Unterschrift den Urlaub seines verdienten Generals verlängert, damit derselbe noch einige Zeit tröstend bei seiner Gattin und Töchtern verweilen könne. Die Gewährung des verlängerten Urlaubs ist um so humaner, als die griechischen Angelegenheiten die Anwesenheit von Blum Pascha in Konstantinopel dringend erheischen.

— Die Anwesenheit des englischen Botschafters Göschen in Berlin wird übrigens in den politischen Kreisen sehr günstig gedeutet. Man erblickt darin ein Symptom dafür, daß England ein Einvernehmen mit Deutschland suche, und man ist geneigt, hieraus den Schluß zu ziehen, daß der Friede erhalten bleiben werde. Mehrfach wird die Ansicht geäußert, daß, wenn Göschen eine Verständigung mit dem Fürsten Bismarck über die orientalische Frage erreicht, die Zustimmung aller Mächte gesichert sei. Das europäische Konzert würde damit eine Festigung erfahren und die streitenden Parteien würden dann leichter zu beeinflussen sein.

— Zufolge brieflicher Mittheilung aus Kiel ist daselbst der Geheime Medicinalrath Pr. f. Dr. Johannes Friedrich August Esmarch, der mit Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg seit dem 28. Februar 1872 vermählt ist, sehr bedenklich erkrankt. Esmarch läßt sich durch seinen Assistenten an der Universität vertreten.

— Der Bundesrath hat zur Ausführung des Gesetzes über Erwerbung und Verlust der Reichsangehörigkeit beschlossen, die Heimathscheine nach einem eigens aufgestellten Formular auszufertigen und die Gültigkeit auf einen längeren als fünfjährigen Zeitraum nicht bemessen zu lassen. Durch diese Fristbestimmung werden jedoch die Bestimmungen der Verträge nicht berührt, welche deutscherseits wegen Uebernahme Angehöriger oder vormaliger Angehöriger des deutschen Reichs mit andern Staaten abgeschlossen worden. Dagegen wird ausdrücklich wiederholt, daß Deutsche, welche das Reichsgebiet verlassen und sich zehn Jahre ununterbrochen im Auslande aufhalten, dadurch ihre Staatsangehörigkeit verlieren und diese Frist von dem Zeitpunkt des Ablaufs des Heimathscheins oder Reisepapiers gerechnet, durch die Eintragung in die Matrikel eines Reichskonsulats aber unterbrochen wird.

Ausland.

Frankreich.

Wie bekannt, mußte vor einiger Zeit das in Brand gerathene französische Panzerschiff „Richelieu" auf den Grund gesetzt werden. Es wurden sofort die Arbeiten zur Hebung desselben begonnen, und man hofft, daß dieselben mit Erfolg gekrönt sein werden. Bis jetzt sind alle Geschütze, Lafseten und Rahmen, auch des Centralthurmes, gehoben worden. Auch ist bereits eine große Wahl von Oeffnungen geschlossen. Man hofft nun mit Hülfe der mächtigen Rotationspumpen, wie der der Hafen Toulon zur Ausschöpfung der Bassins besitzt, in einigen Stunden den Schiffskörper zu entleeren, da jede Pumpe in der Secunde die enorme Wassermasse von 500 Liter zu bewältigen vermag und das Schiff etwa 5,700,000 Liter Wasser enthält. — Am 26. Januar wäre die französische Flotte beinahe wieder von einem ähnlichen Unfalle betroffen, indem Morgens 4 Uhr der Ausbruch eines Brandes an Bord des großen Transportschiffes „l'Annamite" bemerkt wurde. Das Feuer wurde indessen zeitig genug wahrgenommen, und konnte trotz der Unzugänglichkeit seines Entstehungsheerdes noch schnell erstickt werden.

Italien.

Am 6. d. dem Todestage des Papstes Pio Nono celebrirte Papst Leo XIII. persönlich die Todtenmesse in der sixtinischen Kapelle. — Offizös wird dementirt, daß Italien in der tunesischen Frage Nachgiebigkeit gezeigt habe, um die Rothschild'sche 600 Millionen-Anleihe nicht zu kompromittiren. — In der Kammer wurde am 5. d. eine Interpellation Cavalotti's über die unaufhörlichen Ausgaben der Städte und Provinzen während der sizilianischen Königsreise eingebracht. — Nach Berichten aus Rom theilt die „Bohemia" mit, daß eine im Quirinal wohlbekannte Persönlichkeit in den jüngsten Tagen dem Papste einen Vorschlag unterbreitet hat über eine Methode, unter welcher es ihm möglich wäre, die drei Millionen Lire aus den Einnahmen Italiens zu beziehen, welche durch das bekannte Garantiegesetz, das die Position des Papstes zu dem neuen Königreiche regeln sollte, für den päpstlichen Haushalt bestimmt sind. Der betreffende Vorschlag will die Sache in solcher Weise arrangiren, daß der Pontifex dabei in keinen unmittelbaren Kontakt mit der italienischen Regierung käme. Leo XIII. hat den Vorschlag geprüft und findet in demselben nichts an sich Bedenkliches, aber er erklärte a priori, daß er einen solchen Vorschlag nicht acceptiren könne. Nichtsdestoweniger und da er die Frage nicht auf seine eigene Verantwortung entscheiden wollte, unterbreitet er sie einer Kongregation von Kardinälen, die ihre Meinung ganz in Uebereinstimmung mit der seinigen abgaben. Dieser Hergang zeigt, daß die Kurie es eben für unmöglich erachtet, das Oberhaupt der katholischen Kirche in Abhängigkeit von irgend einer weltlichen Gewalt zu versetzen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Arnstadt, 6. Febr. Die Strafanstalt in dem benachbarten Ichtershausen, in welcher auch theilweise die Gefangenen unseres Fürstenthums untergebracht werden, mußte seit ihrer erst einige Jahre bestehenden Einrichtung schon bedeutend erweitert werden, um alle ihr überwiesenen Verurtheilten aufnehmen zu können. Gegenwärtig ist die Zahl der dort detinirten Gefangenen auf 424 angewachsen, darunter sind 304 Männer, 44 Frauenspersonen über 18 Jahre, 64 Knaben und 12 Mädchen.

⊙ **Aus dem nördlichen Theile des Kreises Bitterfeld**, den 7. Februar. Der Schnee ist in hiesiger Gegend, mit Ausnahme der höher liegenden Stellen, wie z. B. am Fuße des hohen Petersberges, fast gänzlich weggethaut, und haben die unsern Landstrich durchschneidenden Bäche wenig Hochwasser gehabt. Die wilden Gänse kehren bereits wieder aus dem Süden zurück und durchziehen schreiend die Lüfte, um nur hier und da an offenen Süßgewässern zur Ruhe sich niederzulassen. Ja sogar schon einzelne Staare sind als Vorboten des nahenden Frühlings hier beobachtet worden. Die jungen Saaten, Raps- und Kleefelder sehen noch recht befriedigend aus; letztere haben in manchen Feldmarken etwas durch Mäusefraß gelitten.

△ **Erfurt**. Die neulich von anderer Seite gemeldete Nachricht von der Intoleranz eines hiesigen katholischen Geistlichen, der einem angesehenen Restaurateur die Begleitung beim Begräbniß und auch die Spendung der Sacramente verweigert habe, weil derselbe Jahre lang nicht zur Communion gegangen sei, können wir nicht nur bestätigen, sondern auch noch wesentlich ergänzen. Der Mann lebte nämlich in gemischter Ehe und seine Tochter wird in der evangelischen Confession erzogen. Der Pfarrer aber hatte schon seit Jahren im Beichtstuhl dem Manne zugesetzt und stets verlangt, daß dieselbe zur katholischen Kirche übertreten sollte, hatte aber damit nichts weiter erreicht, als daß er ihm die Kirche und die Sacramente ganz verleidete. Als nun der Mann plötzlich krank wurde, hielt es seine evangelische Gattin doch für ihre Pflicht, den in der nächsten Nähe wohnenden katholischen Pfarrer rufen zu lassen — der aber verweigerte seinen geistlichen Beistand in der schroffsten Weise, so daß man sich an den evangelischen Geistlichen wendete, welcher das Begräbniß mit Genehmigung seines Vorgesetzten vollzogen hat.

— u. **Schönebeck**, 6. Februar. So ganz allmählig, wie die Elbe bei uns zum Stehen gekommen ist, stellt sich auch der Eisgang ein. Heute Morgen gingen noch einzelne Personen über das Eis, auf eigene Gefahr, denn da die Fährleute schon seit einigen Tagen kein Wegegeld (4 Pf. hin- und herüber) mehr erheben, übernahmen sie auch keine Verantwortung mehr; heute Mittag aber setzte sich ein Theil der schon recht schwach gewordenen Eisdecke in Bewegung und schob sich nach unten, wo aber das Eis dem Drucke nicht nachgab, sondern stehen blieb. Auf diese Weise ist ein breiter Streifen vollständig eisfrei geworden, während ober- und unterhalb desselben das Eis noch steht, allem Anscheine nach aber nur noch ganz kurze Zeit. Das Wasser ist nur einige Zoll gestiegen, so daß bis jetzt nicht die mindeste Gefahr eines nahenden Hochwassers in Aussicht steht.

V **Görzke**, 7. Februar. Herr Pastor Langenau hierselbst, der schon im vorigen Winter durch Vorträge „aus der Vergangenheit unseres uralten — schon 1002 urkundlich erwähnten Städtchens das Interesse unserer Mitbürger für die Ortsgeschichte lebhaft gefördert hat, beabsichtigt binnen Kurzem eine Geschichte von Görzke nach den Urkunden durch den Druck zu veröffentlichen. — Gestern hielt der hiesige Krieger-Verein seine General-Ver-

Reiche Schenkung an die Sammlungen unserer Hauptstadt.

Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Den Sammlungen unserer Hauptstadt ist eine neue und unerwartete Bereicherung durch eine Schenkung zu Theil geworden, welche ebenso sehr durch ihr hohes wissenschaftliches Interesse, wie durch die patriotische Gesinnung, von welcher sie eingegeben ist, der allgemeinsten Theilnahme und Anerkennung würdig erscheint. Der durch seine Entdeckungen in Troja und Mykenae bekannte Dr. Heinrich Schliemann in Athen hat seine bisher in London ausgestellt gewesene Sammlung trojanischer Alterthümer zu einem Geschenk für das deutsche Volk und zur Aufstellung in der Reichshauptstadt bestimmt. Diese Schenkung hat soeben die Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers und Königs mittelst des folgenden Allerhöchsten Erlasses gefunden:

Auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 21. d. M. will Ich hierdurch genehmigen, daß die von dem Dr. Heinrich Schliemann in Athen für das deutsche Volk zum ewigen Besitze und ungetrennter Aufbewahrung in der Reichshauptstadt als Geschenk bestimmte, bis jetzt in London ausgestellt gewesene Sammlung trojanischer Alterthümer, von Ihnen, dem Reichskanzler, namens des Deutschen Reiches entgegengenommen werde. Entsprechend den von dem Dr. Schliemann an seine Schenkung geknüpften Bedingungen bestimme Ich zugleich, daß die genannte Sammlung der Verwaltung der preußischen Staatsregierung unterstellt und in der Folge in dem im Bau begriffenen ethnologischen Museum in Berlin in so vielen besonderen Sälen, als zu ihrer würdigen Aufstellung erforderlich sind, aufbewahrt werde, sowie daß die zu ihrer Aufbewahrung dienenden Säle für immer den Namen des Geschenkgebers tragen. Bis zur Vollendung des ethnologischen Museums ist die Sammlung in dem Ausstellungssaale des neuen Kunstgewerbemuseums und dieser Saal für die Dauer der provisorischen Aufstellung gleichfalls mit dem Namen den Geschenkgebers zu bezeinen. Hiernach haben Sie das Weitere zu veranlassen.

Berlin, den 24. Januar 1881.

Wilhelm.

von Bismarck. von Puttkamer.

An den Reichskanzler und den Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Gleichzeitig hat Se. Majestät an Dr. Schliemann ein Handschreiben gerichtet, dessen Wortlaut wir gleichfalls folgen lassen:

Aus einem Bericht des Reichskanzlers und des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten habe Ich mit Genugthuung ersehen, daß Sie Ihre bis jetzt in London ausgestellt gewesene Sammlung trojanischer Alterthümer dem deutschen Volk als Geschenk zu ewigem Besitz und ungetrennter Aufbewahrung in der Reichshauptstadt bestimmt haben. Ich habe in Genehmigung der von Ihnen an diese patriotische Schenkung geknüpften Bedingungen gern Meine Zustimmung dazu ertheilt, daß dieselbe für das Deutsche Reich angenommen, und daß die Sammlung der Verwaltung der preußischen Staatsregierung unterstellt werde. Auch habe Ich genehmigt, daß dieselbe in der Folge in dem im Bau begriffenen ethnologischen Museum in Berlin in so viel Sälen, als zu ihrer würdigen Aufstellung erforderlich sind, aufbewahrt werde, und daß die zu ihrer Aufbewahrung dienenden Säle für immer Ihren Namen tragen. Bis zur Vollendung des ethnologischen Museums wird die Sammlung in dem Ausstellungssaale des neuen Kunstgewerbemuseums in Berlin aufbewahrt und auch dieser Saal für die Dauer der provisorischen Aufstellung mit Ihrem Namen bezeichnet werden. Zugleich spreche Ich Ihnen Meinen Dank und Meine volle Anerkennung für diese von warmer Anhänglichkeit an das Vaterland zeugende Schenkung einer für die Wissenschaft so hochbedeutenden Sammlung aus und gebe Mich der Hoffnung hin, daß es Ihnen auch ferner vergönnt sein werde, in Ihrem uneigennützigen Wirken der Wissenschaft zur Ehre des Vaterlandes gleich bedeutende Dienste zu leisten wie bisher.

Berlin, den 24. Januar 1881.

Wilhelm.

An den Dr. Heinrich Schliemann in Athen.

Was den Inhalt und die Bedeutung der Sammlung betrifft, setzt der „Reichs-Anzeiger" hinzu, so wird es genügen, daran zu erinnern, daß Dr. Schliemann seit dem Jahre 1871 in Hissarlik, der Stätte, in welcher er in Uebereinstimmung mit einer großen Zahl von Gelehrten das homerische Troja wiedererkennt, mit großer Energie und dem Aufwande sehr bedeutender Geldmittel ausgedehnte Ausgrabungen veranstaltet hat, deren merkwürdige Ergebnisse er in dem soeben erschienenen umfangreichen Werke: „Ilios, Stadt und Land der Trojaner" (Leipzig, F. A. Brockhaus, 1881) im Zusammenhange dargelegt hat. Indem er mit seinen Untersuchungen den Boden der in späterer Zeit an dieser Stelle errichteten griechischen Stadt durchbrach und die Reste alter Cultur in immer größeren Tiefen verfolgte, gelang es ihm, die Existenz einer Reihe über einander liegender, durch Reste von Bauwerken und zahlreiches Geräth von Stein, Thon und Metall in ihrer Besonderheit charakterisirter Besiedelungen derselben Stätte nachzuweisen, von denen eine der am Tiefsten liegenden als eine feste, durch Brand zerstörte Stadt sich darstellt. In dieser Schicht war es, wo sich die unter dem Namen des Schatzes des Priamus berühmt gewordene Gruppe von Bechern aus Gold, Elektron und Silber, von goldenen Diademen, Armspangen, Halsbändern und Ohrringen, von kupfernen Waffen ꝛc. fand, die augenscheinlich in eine Kiste zusammengepackt gewesen war und sich, wie manche ähnliche, aber weniger ausgedehnte Schätze, unter Schutt und Asche bis in unsere Tage unversehrt erhalten hatte. Zu diesen auch durch den Metallwerth ausgezeichneten Funden gesellt sich eine sehr große Zahl von anderem Geräth: Waffen, Messer, Krüge, Näpfe, Kannen, Tiegel, Spinnwirtel, auch Idole der verschiedensten Art, sodann Schädel und Gebeine, Speiseüberreste und andere Abfälle — kurz die mannichfachsten Beweise einer uralten, bis dahin uns völlig unbekannten Cultur, innerhalb deren wieder je nach den verschiedenen Fundschichten verschiedene Phasen zu erkennen sein werden. Wenn man bedenkt, daß in die Periode dieser aus einer Tiefe von 28 und mehr Fuß auftauchenden Denkmäler kein anderes Mittel geschichtlicher Forschung zurückreicht als etwa die Sprachvergleichung, so läßt sich die Bedeutung dieser Funde ermessen, denen durch die Beziehung auf das homerische Troja noch ein ganz eigenthümliches historisches Interesse zuwächst. Auch aus späterer griechischer Zeit birgt die Sammlung bedeutende Monumente: so eine vorzüglich schöne Metope mit einer Darstellung des Sonnengottes auf seinem Viergespann, welche dem 4. Jahrhundert vor Christo anzugehören scheint. Die ganze Sammlung, welche in den letzten Jahren in 23 Schränken und Schautischen in einem der überglasten Höfe des South-Kensington-Museums in London aufgestellt gewesen war, ist, in 40 Kisten verpackt, bereits hier angelangt. Diese bleiben zunächst uneröffnet, da Dr. Schliemann sich die Aufstellung der Sammlung selbst vorbehalten hat und beabsichtigt, zu diesem Zweck mit seiner Gemahlin im Mai d. J. nach Berlin zu kommen. Die obigen Hinweise werden genügen, um die ungewöhnliche Bedeutung der Schenkung Dr. Schliemanns anzudeuten. Seine Sammlung wird für immer der Gegenstand wissenschaftlicher Forschung und allgemeinen Interesses und ein dauerndes Denkmal bleiben für seine rastlose und opferfreudige Energie und für seine warme Hingabe an Wissenschaft und Vaterland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0005

sammlung ab, wobei sich ergab, daß derselbe jetzt aus 82 Mitgliedern besteht.

♀ **Worbis,** 6. Februar. Vorgestern wurde im benachbarten Walde ein Holzfäller von einem fallenden Baume erschlagen. — Unter ungeheuerm Schneefall hält der Winter aufs Neue seinen Einzug.

⌴ **Schwanebeck,** 6. Februar. Am gestrigen Abend gab der erst kürzlich aus hiesigen und auswärtigen Lehrern gebildete Musikverein sein erstes Concert, das sich einer regen Theilnahme erfreute und vielen Beifall fand. Das reichhaltige Programm brachte neben Gesangssache für Solo, Duett und Männerquartett auch größere musikalische Compositionen für Clavier und Streichquartett. — Die Kreissparkasse zu Gr. Oschersleben hat pro Kalenderjahr 1880 aus den Zinsüberschüssen der Kasse 274 fleißigen Sparern aus der Klasse der Arbeiter und Dienstboten im Ganzen 1800 M als Sparprämien gewährt. Es haben erhalten 110 Sparer je 10 M, 104 je 5 und 60 je 3 M.

—r **Jena,** 7. Februar. Am 4. d. M. fand hier ein Concert, veranstaltet vom Comité der hiesigen Freimaurerloge, zum Besten einer zu gründenden Herberge „zur Heimath" statt. Das sehr zahlreich besuchte Concert hat eine Einnahme von circa 700 Mark ergeben, wovon über 500 Mark, nach Abzug der Kosten, zu gedachtem Zwecke von dem genannten Comité überwiesen wurde.

† Das Hotel zur Sonne in Merseburg ist nach dem in vergangener Woche im gerichtlichen Verkaufstermine erfolgten Zuschlage in den Besitz der Herren Gebr. Wiegand, Eisenwaarenhandlung daselbst übergegangen.

† Die Quelle des Harzer Sauerbrunnens zu Grauhof bei Goslar ist von einer englischen Gesellschaft für 600000 M. angekauft worden.

† Die Abhebung der Loose zur 1. Klasse 164. königl. preuß. Klassenlotterie muß unter Vorzeigung der Loose zur 4. Klasse 163. Lotterie bis spätestens am 17. d. M. geschehen.

† Bei der in Jena am 31. Januar und am 7. Februar abgehaltenen Bürgermeisterwahl wurden im Ganzen 701 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Dr. Eucken in Merseburg 438, Bürgermeister Brandt in Kindelbrück 133, Friedensrichter Dr. Mentz in Jena 70, Vizebürgermeister Polz in Jena 34, Kolonialdirektor Sellin in Leipzig 24 Stimmen. 2 Stimmen zersplittert. Es ist demnach zum Bürgermeister der Stadt gewählt Herr Reg.-Referendar Dr. Eucken in Merseburg mit 87 Stimmen über die absolute Majorität.

Vermischtes.

[Die Magenresection durch Prof. Billroth.] Der Zustand der Patientin, bei welcher Professor Billroth die Resection des Magens ausgeführt hat, ist, wie aus Wien geschrieben wird, vollkommen befriedigend. Sie hat bis zum 5. d. M., am siebenten Tage nach der Operation, nicht erbrochen, und genießt schon außer Milch noch Thee und Caffee. Ihre Körpertemperatur ist nahezu normal, ihr Puls ruhiger und kräftiger als vor der Operation. Sie schläft gut und hat auch jetzt über keine Beschwerden zu klagen. Es ist demnach begründete Aussicht vorhanden, daß die Kranke, welche wegen dieser so merkwürdigen Operation ein so lebhaftes und allgemeines Interesse erregt, mit dem Leben davonkommen werde.

[Das prinzliche Malheur.] Von allen Seiten regnet es Scherze über das Düsseldorfer Ereigniß, welches Veranlassung zu der schaurigen Mähr' vom Prinzenraub geworden ist, und eine wahre Hochfluth sarkastischer Lauge ergießt sich über den hochgeborenen Helden jener Geschichte, der sich in so vorurtheilsloser Weise auf den Boden des Satzes „homo sum, humani nihil a me alienum puto" gestellt hat. Ein Wiener Blatt bringt über den heitern Vorfall einen besondern Leitartikel, welcher die Ueberschrift „Rheingold" trägt. Ernst Dohm widmet in dem „Deutschen Montagsbl." dem jungen Hohenzollern folgende Verse:

„Es ist ja nur ein klein Malheur! Hoheit, was ist da weiter?
Ein ganz klein wenig Eau de mille fleurs bringt's fort; nun sei'n Sie heiter.
Um zu bekämpfen Scham und Gram, sagt leis' er sich: Non dolet!
Doch Jedem, der des Weges kam, rief keck er zu: Non olet!"

[Opfer des Aberglaubens.] Der Besitzer des Dorfes Tschembar (Gouvernement Pensa) Herr Balkaschin, ein wohlhabender Mann, war zu den Weihnachtsfeiertagen nach Pensa gereist und seine Abwesenheit wollten zwei Bauern benutzen, um ihn zu bestehlen. Bevor sie zur That schritten, wandten sie sich jedoch an eine Dorfzauberin und fragten diese, wie sie es anstellen sollten, um den Diebstahl, ohne befürchten zu müssen, ertappt zu werden, ausführen könnten. Diese rieth ihnen, einen Menschen zu erschlagen und aus dem Fett des Rippenfells ein Licht herzustellen, bei dessen Scheine sie ungesehen das Haus betreten können. Die Bauern befolgten den guten Rath, erschlugen einen Nachbarn und vergruben die Leiche im Schnee. Nach drei Tagen wurde der Leichnam aufgefunden, mehrere Verdächtige gefänglich eingezogen und bei einem derselben ein Topf mit Fett, welches sich nach ärztlicher Analyse als Menschenfett erwies, aufgefunden. Jetzt legte denn auch der Verdächtige ein volles Geständniß ab und gab seinen Spießgesellen an. Die Zauberin hatte sich rechtzeitig aus dem Staube gemacht.

[Der Chacham-Baschi von Tripolis in Wien.] Kürzlich ist in Wien der Oberrabbiner (Chacham-Baschi) von Tripolis, Elia Hazan, eingetroffen, um dem Kaiser im Namen seiner Gemeinde, die sich des besonderen Schutzes Oesterreichs erfreut, eine Beglückwünschungs-Adresse zur bevorstehenden Hochzeit des Kronprinzen zu überreichen. Rabbi Elia Hazan wird in der nächsten Woche vom Kaiser in Audienz empfangen werden, um seine Adresse überreichen zu können. Dieselbe ist in hebräischer und italienischer Sprache abgefaßt, von dem Ueberbringer, als Chacham-Baschi, und von dem österreichischen Consul in Tripolis, Saul Labi, unterfertigt und mit drei Siegeln: der Gemeinde, des Rabbinats und des Consuls versehen. Der Chacham-Baschi wird bei der Audienz eine italienische Ansprache an den Kaiser richten. Dieser afrikanische Gast hat seine Reise nach Wien in Begleitung seiner Frau und Kinder unternommen und gedenkt er nun bis zur Hochzeit des Kronprinzen dort zu verbleiben. Seine Reise dorthin hat derselbe über Malta, Sicilien, Rom und Livorno gemacht.

Todesfälle.

Professor Karl Plötz, berühmt durch seine Lehrbücher für die französische Sprache, ist am 6. d. M., nach längeren Leiden in Görlitz gestorben.

Vereins- und Versammlungswesen.

K. Weimar. Die 27. öffentliche Generalversammlung der „Union", Allgemeine Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft, in welcher 283 Stimmen vertreten waren, fand am 3. Februar cr. statt. Es wurde zunächst die Jahresrechnung zum Vortrag gebracht. Die Decharge für dieselbe und die Bilanz, wonach eine Dividende pro 1880 nicht zur Vertheilung kommt, war von dem Direktorialrathe einstimmig ertheilt worden. Aus dem Geschäftsberichte heben wir Folgendes hervor: In jeder Richtung hin vorzüglich ausgerüstet und wohl vorbereitet trat die Union in das Geschäftsjahr 1880 ein. Der Reservefonds war bis zu der noch von keiner Hagel-Versicherungs-Gesellschaft erreichten Höhe von 1 718 659 M angewachsen. Es wurde im Jahre 1880 mit 11 322 Policen die Summe von 129 081 000 Mark versichert und damit gegen das Jahr 1879 ein Geschäftszuwachs von 17 844 138 M Versicherungssumme erzielt. Auf Grund der Hagelstatistik ist das verflossene Geschäftsjahr das an Hagelschäden reichste, und hatte die Union in demselben 2,77 Prozent von ihrer Versicherungssumme an Entschädigungen zu bezahlen. Die Schäden vom 17. und 18. Juli erreichten die Höhe von 1 698 214 M. Die Hauptdaten der Schadenperiode des Jahres 1880 erscheinen in folgenden Angaben: An 83 Hageltagen, von welchen der 14. April der erste, der 10. Oktober der letzte war wurde die Union von 3102 Schäden betroffen. Es wurde für dieselben ein Ersatzanspruch von 8 043 600 M gestellt. Der durch Regulirung festgesetzte und geleistete Schadenersatz betrug 3 580 710 M, worauf in Folge genommener Rückversicherung 191 432 M an Rückersatz gezahlt wurden und mithin 3 389 278 M für eigene Rechnung zu tragen waren. So empfindlich auch die Verluste waren, die Union ist aus diesem schweren Hageljahre, Dank der starken Fundirung und der vorsorglich angesammelten Reservemittel, wohl organisirt und als eine der garantiekräftigsten und aktionsfähigsten Gesellschaften hervorgegangen, so daß sie keine Ursache hat, mit Besorgniß in die Zukunft zu treten. Zur Ehre der Union sei erwähnt, daß die kolossalen Entschädigungssummen prompt, sachgemäß und ohne jeden Konflikt eine zuverlässige Deckung gefunden haben.

Personen-Posten.

	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.
Von: Halle	6	....	3	....	....
in: Salzmünde	....	7^{45}	....	4^{45}	....
von: Halle	....	....	3	....	....
in: Lauchstädt	....	....	....	4^{55}	....
von: "	....	....	....	....	5^{5}
in: Schafstädt	....	....	....	....	5^{50}
von: Salzmünde	....	8^{15}	....	....	5^{45}
in: Halle	....	10	....	....	7^{30}
von: Schafstädt	4^{30}	....	....	....	....
in: Lauchstädt	5^{15}	....	....	....	....
von: "	5^{25}	....	....	....	....
in: Halle	....	7^{20}	....	....	....

Omnibus-Fahrzeiten für die Winter-Saison.

Abgang von **Trotha:**	Abgang von **Giebichenstein:**	Abgang von **Halle**
Früh 7 Uhr,	Früh 7¼ Uhr,	Früh 10 Uhr,
Nachm. 1 "	Nachm. 1¼ "	Nachm. 2½ "
Abends 6 "	" 3	" 4 "
	Abends 6¼ "	Abends 7 "
	" 9 "	" 10 "

Bericht des Sekretärs des Börsenvereins in Halle.

Halle a/S., den 8. Februar 1881.
Preise mit Ausschluß der Courtage
bei Posten aus erster Hand.

Weizen 1000 Kilo defekte Waare 150—180 M, mittlere Qualitäten 188—204 M feinere 213—220 M.
Roggen 1000 Kilo 215—218 M, exquisite hiesige Waare 222 M.
Gerste 1000 Kilo Landgerste matt, 160—167, bessere und Chevaliergerste 180—190 M.
Gerstenmalz 50 Kilo 14,25 15 M
Hafer 1000 Kilo 50 163 M.
Hülsenfrüchte 1000 Kilo Victoria-Erbsen 220—230 M, Bohnen p. 50 Kilo 10 M.
Kümmel 50 Kilo 26—27 M.
Mais 1000 Kilo Donau- 150—160 M, amerikan. 148—152 M
Lupinen 1000 Kilo 114—116 M.
Oelsaaten 1000 Kilo Raps 240—250 M.
Stärke 50 Kilo 21 50 M
Spiritus 10,000 Liter pCt. loco ruhig. Kartoffel- 53,60 M, Rüben- ohne Angebot
Rüböl 50 Kilo 27,25 M.
Solaröl 50 Kilo 8—8,50 M.
Malzkeime 50 Kilo fremde 4,50—5 M, hiesige 5,25—5,50 M.
Futtermehl 50 Kilo 8—8,25 M
Kleie Roggen- 50 Kilo 6—6,25 M Weizenschaalen 5—5,10 M Weizengrieskleie 5,75 M.
Oelkuchen 50 Kilo loco und auf Termine 7—7,50 M.

Getreidebericht von H. Wagner & Sohn.

Halle a/S., den 8. Februar 1881.
Wir haben vom heutigen Markte keine Veränderungen zu melden und sind alle Artikel wie zuletzt bezahlt worden.

Weizen p. 12 Säcke à 85 Kilo brutto 210—222 M ausgewachsene, geringere und mittlere Waare 160—209 M.
Roggen p. 12 Säcke à 84 Kilo brutto 210—219 M.
Gerste p. 12 Säcke à 75 Kilo brutto 144—150 M, bessere 153 M, feine u. Chevaliergerste 156—165 M.
Hafer p. 12 Säcke à 50 Kilo brutto 90—96 M.
Victoria-Erbsen p. 12 Säcke à 90 Kilo brutto 210—240 M, feinste bis 252 M.
Rübsen ohne Angebot.
Raps ohne Angebot.
Mais p. 1000 Kilo Donau- netto 146—148 M, amerikan. 148—150 M.
Lupinen à 1000 Kilo netto 120 M.

Halle, den 8. Februar 1881.
Langes Roggenstroh 36—37 M pr. 1200 Pfd. das Schock.
Maschinenstroh 24—27 M p. dito.
Hiesiges Heu 4—4,50 M pr. Ctr.
Auswärtiges Heu 3—3,75 M pr. Ctr.

Verloosungen.

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I. Emission von 1875. Verloosung am 3. Januar 1881. Zahlbar am 1. April 1881 bei der Gesellschafts-Hauptkasse zu Blankenburg und der Braunschweig-Hannover'schen Hypothekenbank zu Braunschweig.
84 175 191 224 458 530 597 643 646 721 960 962.

Weimar-Geraer 4½% Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen. Verloosung am 22. Januar 1881. Zahlbar am 1. Juli 188 bei der Gesellschaftskasse zu Weimar.
à **50** M 125 490 504 523 611 648 **1**057 283 373 618 708 715 772 801.
à **100** M **2**152 179 324 347 422 547 669 671 **3**035 253 256 313 565 955 979 **4**155 283 371 456 568 898 **5**084 119 277 444 539 667 942.
à **500** M **6**046 061 266 588 848 936 **7**012 120 191 215 799 803 897.

Dresdener 5% Stadt-Anleihe von 1871.
Bekanntmachung vom 22. Januar 1881.
Die Kündigung des unausgeloosten Restes obiger Anleihe ist in Aussicht genommen worden; den Inhabern wird die Convertirung in 4%ige Stücke gegen 1% Prämie freigestellt. Convertirungslustige haben ihre Stücke zur Abstempelung in der Zeit vom 10.—28. Februar 1881 bei der Stadthauptbuchhalterei in Dresden einzureichen.

Meininger 7 Fl.-Loose.
(Berichtigung.)
In dem in dieser Zeitung enthaltenen Verzeichniß aller bisher gezogenen Serien ist irrthümlich die Serie 788 aufgeführt; dieselbe ist bisher noch **nicht** gezogen.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 7. Februar.

Während über Westcentraleuropa der Luftdruck ungewöhnlich stark zugenommen hat, ist bei äußerst starkem Barometerfall im Westen der britischen Inseln eine tiefe Depression erschienen, welche sehr schweren Südsturm über Nordirland, Südweststurm auf den Scillys veranlaßt. Ein Gebiet hohen Luftdrucks mit ruhigem, vielfach heiterem Wetter liegt über Frankreich und West-Centraleuropa, wo die Temperatur allenthalben gesunken und außer in den südlichen Gegenden und westlichen Küstenstrichen überall leichter Frost eingetreten ist. Ueber Ostcentraleuropa dagegen ist unter Einfluß des gestern erwähnten Depressionsgebietes, welches sich nordostwärts nach dem nordwestlichen Rußland verlegt hat, das Wetter trübe, stellenweise regnerisch und meist frostfrei.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: in Haparanda — 28 Petersburg —, Hamburg —4, Memel + 1, Paris —2, Karlsruhe + 1, München — 1, Leipzig — 1, Berlin — 2.

Nur zu Tarifpreisen besorgt **Anzeigen** in alle **hiesigen u. auswärtigen** Blätter und gewährt auf grössere Aufträge höchsten Rabatt die
erste und älteste Annoncen-Expedition von
***Haasenstein & Vogler*, Halle a/S., Leipzigerstr. 2.**

Bekanntmachung.

Der trocken gelegte obere Theil des hiesigen Gotthardtsteichs mit Ausnahme der anderweit verpachteten Parcellen Nr. 1, 17 und 18 bis incl. 22 nebst der großen und kleinen Teichvoigt-Wiese bei Zscherben, dessen Pacht Ende März d. Js. abläuft, soll anderweit im Wege der Licitation auf den sechsjährigen Zeitraum vom 1. April d. Js. bis dahin 1887 in einzelnen Parcellen verpachtet werden. Hierzu ist Termin

auf Freitag den 25. Februar d. Js.
Vormittags 10 Uhr

im Lokale der unterzeichneten Domainen-Receptur anberaumt.
Pachtliebhaber wollen sich in dem Termine **pünktlich** einfinden.
Die Verpachtungsbedingungen, die Regeln der Licitation, die Karte, das Vermessungs-Register und das Wegekataster werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Kenntnißnahme vorgelegt werden, können aber auch schon vorher bei der unterzeichneten Receptur während der bekannten Dienststunden eingesehen werden.

Merseburg, den 5. Februar 1881.
Königliche Domainen-Receptur.
Naumann.

Schulangelegenheit.

Eltern von Kindern in der städtischen **Bürgerschule,** welche auf Schulgeldermäßigung Anspruch machen, haben darauf bezügliche schriftliche Gesuche an die unterzeichnete Commission zu richten und bis zum 20. d. Mts. bei dem Schuldirektor **Scharlach** abzugeben. Später eingehende Gesuche müssen unberücksichtigt bleiben.

Halle, den 4. Februar 1881. **Die Schulcommission.**

Bekanntmachung.

Im Monat **Februar 1881** werden brennen:
a) die Volllaternen:
vom 1. bis einschl. 6., sowie am 14. und 15. von 5 bis 10 Uhr Abends, und
vom 16. bis einschl. 28. von 5½ bis 10 Uhr Abends;
b) die Halblaternen:
vom 1. bis einschl. 6. und vom 16. bis einschl. 28. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;
c) die Mondscheinlaternen:
vom 7. bis einschl. 13. von 5 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts, und am 14. und 15. von 10 Uhr Abends bis 12 Uhr Nachts;
d) die Nachtlaternen:
vom 1. bis einschl. 14. von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr Morgens, und
vom 15. bis einschl. 28. von 12 Uhr Nachts bis 5½ Uhr Morgens.
Halle, den 1. Februar 1881. **Der Magistrat.**

Ein anerkannt **tücht. Bäcker,** flott. Ofenarbeiter, vorzügl. für **Weiß- und feinere Bäckerei,** sucht in Bäckerei oder Conditorei Stellung. Werthe Off. unter **O. H. 111** postlagernd **Merseburg** erbeten.

Ich **suche** zum **1. April** eine **tüchtige Köchin,** die **selbständig** der Küche vorstehen kann, bei **hohem Lohn** und **bedeutendem Nebenverdienst. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen** mögen sich melden.
Frau Assessor Westphal,
Magdeburgerstr. Nr. 31a.

In meinem **Putz- u. Weißwaaren-Geschäft** findet ein junges Mädchen zu Ostern als **Lehrling** Stellung.
E. Greiffenberg.

Ein gut eingeführter, thätiger **Agent** wünscht für Thüringen die Vertretung leistungsfähiger Firmen der **Colonialwaaren- und Landesproducten-branche.** Offerten unter **A. B.** befördert die **Annoncen-Expedition** v. **Haasenstein & Vogler** in **Camburg a/S.,** Schützenplatz 146.

Salon-Garnitur
hochf. v. (massiv) Jacarandaholz mit carmoisin-franz Seidendamastbezug, besteh.: 1 Causeuse, 2 Fauteuils, 6 Lehnstühle, 1 Verticow m. Marmorplatte, 1 Sophatisch, 1 Sopha-Spiegel ist verhältnißhalber für 600 M zu verkaufe.
Carl Arendt,
Leipzig, Schulstraße 8.

Eine rentable **Weinhandlung** in einer Hauptstadt Sachsens ist wegen Todesfall unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter R. N. 130 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig.**

Ein junger Mann von 17 Jahren aus Westfalen wünscht behufs Erlernung der **Stärkefabrikation** Unterkommen. Liebreiche Behandlung Hauptbedingung. Offerten unter J. S. n 153 besorgt die Annoncen-Expedition **Th. Dietrich & Co.** in **Cassel.**

Zum 1. März cr. wird für das Rittergut Drohigß bei Zeitz ein tüchtiger, solider, älterer, erfahrener Verwalter gesucht. Reflektanten wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden beim Inspektor **Meyer** daselbst.

Ein ordentlicher, womöglich schon in Rübenwirthschaften thätig gewesener Aufseher findet bei freier Wohnung u. hohem Gehalte zum 15. März Stellung auf der Domäne
Seega bei Frankenhausen.

Stadt-Theater.
Mittwoch: **Lumpaci-Vagabundus,** oder: **Das liederliche Kleeblatt,** gr. Zauberposse.
Donnerstag: **Der Kaufmann von Venedig,** Schauspiel.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 33 der Hallischen Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage).

Halle, Mittwoch den 9. Februar 1881.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Berlin, d. 8. Februar. Der Stand der Duellaffaire der Abgeordneten v. Ludwig und v. Bennigsen ist von den Zeugen des Letzteren den Fraktionsvorständen mitgetheilt. Zeuge v. Ludwigs war Graf Hoverden; weitere Schritte scheinen zunächst nicht zu erwarten zu sein.

Wien, 7. Februar. (B. T.) Die internationale Kommission hat die Absteckung der montenegrinisch-türkischen Grenze definitiv beendet. Der Bojanathalweg bildet dieneue Grenze, dagegen wurde der Türkei die vollste Schifffahrts- und Handelsfreiheit auf beiden Flußufern zuerkannt.

Pesth, 7. Februar. Das Oberhaus hat die Konsumsteuervorlage in der General- und Spezialdebatte angenommen.

Paris, 7. Februar. Deputirtenkammer. Die Berathung des Ehescheidungsgesetzes wurde fortgesetzt und nach längerer Rede Léon Renault's beschlossen, in die Berathung der einzelnen Artikel des Entwurfes einzutreten. Der Justizminister erklärte, er werte morgen die Ansicht der Regierung bezüglich der Ehescheidungsfrage darlegen.

Rom, 6. Februar. (B. T.) Die klerikale „Unita cattolica" sowie alle hiesigen päpstlichen Blätter wiederholen emphatisch die von der „Dtsch. Landesztg." gebrachte kuriose Nachricht, Bleichröder werde hier erwartet, um mit der ganzen Familie zum Katholicismus überzutreten. Von den päpstlichen Blättern wird die Nachricht nicht dementirt.

— 7. Februar. (B. T.) Seit einigen Tagen werden Florenz, Forli, Bologna und Turin von Erdbeben heimgesucht. — Der Erzbischof von Bordeaux ist hier eingetroffen.

Madrid, 7. Februar. Deputirtenkammer. Wegen Verhinderung der von den Demokraten veranstalteten Bankete war gegen das Ministerium ein Tadelsvotum beantragt worden. Der Antrag wurde mit 164 gegen 44 Stimmen abgelehnt. Der Minister des Innern erklärte, er werde alle Bankete verhindern, die einen den gegenwärtigen Institutionen des Landes feindlichen Charakter trügen.

London, 8. Februar. Oberhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen Lord Granville, erklärte in Beantwortung einer Anfrage Lord Lytton's, die Regierung habe gegen die Veröffentlichung der in Kabul aufgefundenen russischen Schriftstücke nichts einzuwenden. Rußland habe für unrichtig erklärt, daß sich in dem Heere Ajoub Khans, zur Zeit, wo dasselbe gegen die Engländer gekämpft, russische Officiere befunden hätten, alle seitdem aus zuverlässigen offiziellen Quellen geschöpften Informationen hatten diese Erklärung Rußlands bestätigt. Lord Lytton zeigte an, daß er wegen der beabsichtigten Räumung von Kandahar demnächst einen Antrag stellen werde.

Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke antwortete auf mehrere an die Regierung gerichtete Anfragen: Die Regierung habe Grund zu glauben, daß aus der Streitfrage zwischen einem englischen Staatsangehörigen und einer französischen Gesellschaft in Tunis keine Verwickelungen zwischen Frankreich und England entstehen würden. — Der Vorschlag, eine Konferenz in Konstantinopel abzuhalten, sei von keiner der Mächte begünstigt worden, der Vorschlag, zwischen den Botschaftern der Mächte und der Pforte Verhandlungen stattfinden zu lassen, werde noch von den Mächten erwogen. — Bezüglich der türkisch-montenegrinischen Grenze sei von den Grenzkommissarien ein urkundliches Schriftstück unterzeichnet worden, wonach die Grenze vom Skutarisee bis zu dem Punkte, wo derselbe sich mit dem Bojanaflusse vereinige, laufen, von da ab aber dem Thalweg bis zum Meere folgen solle. Die Türkei und Montenegro sollten beide volles und vollständiges Schifffahrtsrecht auf dem Flusse haben. — Die Errichtung einer jüdischen Kolonie zur Entwickelung Palästinas sei, so viel der Regierung bekannt, von der Pforte nicht sanktionirt. — Zur Theilnahme an der Zuckerkonferenz hätten sich Oesterreich und Belgien bereit erklärt, Deutschland habe die Beschickung der Konferenz abgelehnt, Frankreich und die Niederlande hätten auf die bezügliche Anfrage noch nicht geantwortet.

Der Unterstaatssekretär im Departement der Kolonien, Duff, bestätigte auf Befragen, daß der König der Ashantis an der Goldküste England mit Krieg bedrohe.

Vom Hause wurde hierauf die zweite Lesung der irischen Zwangsbill fortgesetzt, die Debatte dauerte bis nach Mitternacht und wurde dann auf heute vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, den 7. Februar.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, gedenkt der Kaiser dem diesjährigen Feldmanöver des 9. Armeekorps beizuwohnen. Als Manöverterrain ist das Lockstetter Lager zwischen Killinghufen und Itzehoe bestimmt, woselbst auch die große Parade vor Sr. Majestät abgehalten wird. Die Besichtigung des Manöverterrains durch höhere Generalstabsoffiziere wird demnächst stattfinden.

— Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein hat im Beisein ihrer erlauchten Mutter und ihres Oheims, des Prinzen Christian, am Sonnabend in Dresden die bereits einige Tage vorher vom königlichen Hausminister Grafen Schleinitz und Prinz Wilhelm unterzeichneten Ehepacten aus den Händen des Domprobstes Freiherrn v. Lilencron entgegen genommen und dieselben mit ihrer Namensunterschrift versehen. Prinzessin Victoria wird bis zum 25. d. M. auf Schloß Primkenau in Schlesien verweilen und erst an diesem Tage die Brautfahrt nach Berlin antreten. Ihr Bruder, Erbprinz Ernst Günther, der gegenwärtig das gräflich Bitzthum'sche Gymnasium in Dresden besucht, wird direkt von dort hier eintreffen.

— Für die Ausschmückung der Feststraße beim Einzuge des Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten Braut sind Herrn Stavenau in Hakenfelde, der schon bei dem Einzuge des Kaisers bedeutende Lieferungen übernommen hatte, umfangreiche Lieferungen von Guirlanden und Kränzen übertragen worden. Vorläufig werden 20,000 Meter Guirlanden und 800 Kränze aus Hakenfelde geliefert, von denen bis Sonnabend 12,000 Meter Guirlanden und 300 Kränze fertig gestellt werden. Die Tannenzweige werden aus der Döberitzer Forst, wo 40 Leute mit Abschneiden und aus der Schönwalder, wo 30 Leute beschäftigt sind, bezogen. In Hakenfelde selbst werden gegen 100 Leute, welche im Akkord arbeiten, beschäftigt. Die gesammte Arbeit muß bis zum 22. d. fertig gestellt werden.

— Die „Wiener D. Z." schreibt: Der jetzt mehrfach genannte Prinz Wilhelm von Hohenzollern ist der präsumtive Thronfolger nach seinem Onkel Fürst Carol von Rumänien. Nun besteht in diesem interessanten Lande seit dem letzten russisch-türkischen Kriege eine von dem Fürsten Stourdza geführte Partei, welche über russische Geldmittel verfügen soll und die Theilung Rumäniens anstrebt. Die Moldau soll nach dem Programme dieser Partei unter das Protektorat Rußlands gebracht werden, wodurch ein direkter Zusammenhang des letzteren über Bessarabien und die Dobrudscha nach Bulgarien geschaffen wäre. Außerdem würde man den Hohenzoller zu beseitigen trachten und eventuell die Walachei in Form der Personalunion mit Bulgarien unter dem Fürsten Battenberg verbinden. Wir haben dieser Umtriebe schon frische Erwähnung gethan, und als nunmehr die Nachricht von der Entführung des künftigen Thronfolgers von Rumänien, Prinzen Wilhelm von Hohenzollern, erschien, mußte man allsogleich an einen Handstreich jener Partei denken, der sicherlich eine Reihe von Verwicklungen und Beunruhigungen in der empfindlichen Gegend Europas im Gefolge gehabt hätte, da, wo die thönernen Füße des Kolosses stehen und eine Hand voll Leute ihn ohne sonderliche Mühe zum Wanken bringen kann. Alpenbewohner versichern, daß die Entleerung eines kleinen Vogels auf der Bergeshöhe hinreicht, um mächtige Lawinen anzuregen, welche verwüstend über die Thalbewohner niederzehen. Durch dieses Gleichniß aus der Natur wird uns so manche Erscheinung im Leben der Völker verständlich.

— Am 3. Februar starb zu Duisburg der langjährige Chefredacteur der „Rhein- und Ruhrzeitung", Wilhelm Schroers an einem Gehirnleiden. Der Verstorbene hat seit dem Herbst 1855, von welchem Zeitpunkte an er journalistisch thätig war, und zwar erst an der „Düsseldorfer Zeitung", später an der „Rhein- und Ruhrzeitung", treu zur liberalen Fahne gehalten und auf weite Kreise einen segensreichen Einfluß in dieser Richtung ausgeübt.

— Der permanente Ausschuß des Volkswirthschaftsraths erledigte in Fortsetzung seiner Arbeiten am Montag zunächst noch die §§ 2 und 3, welche unverändert angenommen wurden. § 4 gelangte mit dem Zusatze „und dem Volkswirthschaftsrath zur Begutachtung vorgelegen" mit allen gegen 2 Stimmen zur Annahme. § 5 wird angenommen, § 6 dagegen zunächst zurückgestellt, um den § 11 zu erledigen. Es liegen mehrere Abänderungsanträge vor von den Herren Baare, Wolff, Jansen, Hessel, die dahin gehen, daß der Arbeiter bei einem Jahreseinkommen bis 750 ℳ von der Zahlung der Prämie befreit sein soll, diese vielmehr zu $^2/_3$ von dem Arbeitgeber und zu $^1/_3$ vom Provinzialverbande resp. Reich oder Staat geleistet werden sollte. In Betreff der Arbeiter, welche von 750—2000 ℳ Einkommen haben, will der Antrag Baare, daß das Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 so lange in Kraft bleibe, bis nach Maßgabe dieses Gesetzes eine freiwillige Versicherung abgeschlossen worden, in welchem Falle die Arbeiter sich über den Beitrag des Arbeitgebers zur Prämie mit diesem zu verständigen hätten. Die Herren Wolff, Jansen und Hessel wollen bei Jahreseinkommen von 750—2000 ℳ die Prämie zwischen Arbeitgeber und Arbeiter derart theilen, das ersterer $^2/_5$, letzterer $^3/_5$ zahlt. Die Diskussion wurde nicht zu Ende geführt und die Sitzung um 5 Uhr geschlossen.

— Aus Anlaß des Centralausschusses für innere Mission wird eine Konferenz theologischer Berufsarbeiter der inneren Mission am 22. und 23. Februar in Berlin stattfinden. Die Einladungen dazu sind gemeinsam von den Pastoren Freytag in Hannover, Hesekiel in Sudenburg, Oldenburg in Berlin, Schlosser in Frankfurt a. M. und Zinker in Leipzig ausgegangen. Zunächst ist diese Konferenz für die Reiseagenten der Provinzial- und Landesvereine für innere Mission und für Vereinschristliche bestimmt, aber auch Vertreter der bedeutendsten Spezialgebiete der inneren Mission sind zu der Konferenz eingeladen worden.

— Wie man hört, hat Dr. B. Förster gegen das ihn verurtheilende Disziplinarerkenntniß Berufung eingelegt; über dieselbe hat nach den bestehenden Vorschriften das königliche Staatsministerium zu entscheiden, nachdem ein Gutachten des Disziplinarhofes eingeholt worden.

Erster Vortrag des Herrn Professor Vogt.

Am Montag Abend hatte sich für denselben ein relativ großes, ausgewähltes Publikum im kleinen Saale des Gasthofes zum Kronprinzen zusammengefunden, um über die höchsten Schöpfungsräthsel einen Mann zu hören, welcher den Muth hatte, so abstrakte Gegenstände zur Vorstellung eines Jeden bringen zu wollen und zu versuchen,

„Ob uns durch Geistes Kraft und Mund
Nicht manch Geheimniß würde kund!"

Denn es handelte sich um nichts Geringeres, als die ungeheure Lücke unseres Wissens, die für die empirische Naturwissenschaft in Bezug auf den Ursprung der Welt stets vorhanden war und immer vorhanden bleiben wird, mit dem Apparate des Verstandes spekulativ auszufüllen. Der Versuch ist nicht neu; im Gegentheil ist man seit Kant und Laplace nicht müde geworden, über die Entwickelung der physischen Welt zu spekuliren, um endlich einmal dahinter zu kommen,

„Wie Alles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem Andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf- und niedersteigen
Und sich die goldnen Eimer reichen,
Mit Segen duftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmonisch all das All durchklingen."

Ein solcher Versuch wird aber immer nur Subjektives ergeben, und nur Faust-Naturen werden ihn unternehmen, indem sie, die Grenzen der menschlichen Erkenntniß ignorirend, mit Faust zu sich sagen:

„Ich fühl's, du schwebst um mich, erflehter Geist!
Enthülle dich!"

Nicht ohne besonderen Grund erinnern wir an den unsterblichen Grübler, der so sprach und damit das ganze Ringen der Menschheit seit Jahrtausenden, das verschleierte Bild von Sais zu lösen, ausdrückte. Denn einen solchen Grübler hatten wir in der That vor uns, und zwar einen ungewöhnlichen, der buchstäblich in seinem Ringen nach Wahrheit mit seinem Goethe'schen Kollegen von sich sagen könnte:

„Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medicin,
Und, leider! auch Theologie
Durchaus studirt, mit heißem Bemüh'n" —
Nur wird er nicht, wie dieser, fortfahren:
„Da steh' ich nun, ich armer Thor!
Und bin so klug, als wie zuvor."

Damit aber wird uns ein solcher Vortrag geradezu ein psychologisches Schauspiel. Denn solche Naturen glauben an sich und müssen an sich glauben, weil sie in dem Phantasiebilde, das sie vor uns aufrollen, nichts Widerstreitendes gegen die Naturgesetze erblicken und darum sagen können: es könnte doch so gewesen sein! Von diesem Standpunkte aus haben wir dem Vortrage mit dem größten Interesse gelauscht; um so mehr, als der Vortragende mit einer Sicherheit und Wahrhaftigkeit sprach, als ob er selbst dabei gewesen wäre, da sich Kraft-Mittelpunkte (Kraftzentren) in dem „Chaos" bildeten. Selbstverständlich haben wir in dem glänzenden Bilde nichts Anderes gesehen, wie eine schöne Phantasmagorie, die uns einmal für eine volle Stunde zum Nachdenken darüber anregte, wie die Welt, die wir uns selbst in unserem Geiste „konstruiren", nur dem Geiste gleicht, den wir selbst begreifen. Kein Wunder, daß uns diese von dem Vortragenden „konstruirte" Welt als eine subjektive, uns selbst völlig fremde Welt erscheinen mußte, weil jedem Denkenden Welt und Geist gerade so erscheinen, wie er selbst ist. Noch viel fremdartiger aber mußte sie dem entgegen treten, der von dem Vortragenden erfahren hatte, daß sie sich ihm in diesem Lichte vor Jahren zuerst an einem der herrlichsten Punkte der Welt, in der Bai von Rio de Janeiro, unter Palmen enthüllte, von wo er sie über Südamerika hinaus bis nach Cochinchina u. s. w. mit sich herum trug, um sie schließlich in seinem Werke: „Die Kraft" in Leipzig vor ein Paar Jahren zu portraitiren. Nicht der „nebelgraue" Norden, sondern die Licht-strahlende Tropenwelt hat sie in seinem Geiste geboren und gezeitigt; und so haben wir sie als das Entwickelungs-Produkt eines Lebens aufzufassen, das unter ganz ungewöhnlichen Umständen die Welt „an sich" in fast allen Theilen der Welt suchte. Solch' eine Welt kann nur den befriedigen, dessen Geist sie empfangen; er hat sie eben geschaut, wie er selbst ist. Aber es fordert doch unsere Theilnahme unwillkürlich heraus, wenn wir von ihm selbst erfahren, daß er diese Welt nicht nur in der „weiten Welt", sondern auch in den frömmsten Systemen suchte, bis er sie in seinem eigenen „monistischen" Systeme gefunden zu haben glaubte, das er nun mit der größten Konsequenz aufzubauen strebte. Gewiß wird ihm das auch die Theilnahme an dem zweiten Vortrage sichern, den wir als den sinnlich-faßbareren lieber früher wie den ersten gehört haben möchten, wenn das überhaupt möglich gewesen wäre. Das Eigenthümliche des Vortragenden besteht ja darin, daß er die Welt zu entwickeln strebt; und so mußte man sich wohl auch das „abstrakte" A gefallen lassen, um das „konkrete" B hören zu können.

Herr W. hatte übrigens Alles gethan, um seine Ideen zu versinnlichen, indem er den Atomen und ihren Kraftzentren bildlichen Ausdruck an Tafel und in großen Figuren gab. Dies gehörte so wesentlich zu seinem Vortrage, daß ohne diese Vortragen und Kreidezeichnungen an der schwarzen Tafel es ein unnützes Bemühen sein wurde, den vollen Inhalt wiederzugeben. Der Kern desselben bestand in der Annahme von „Verdichtungs-Zentren" der Atome oder der „kleinsten Theilchen" der Materie. Zwischen diesen findet ein beständiger Kampf statt durch die Verschiedenheit ihrer Verdichtung, und hieraus entsteht durch Kontraktion „aktuelle Energie". So werden durch letztere schließlich „Störungszentren" gebildet, die, gleichzeitig mit einander kämpfend, Energie oder Kraft ausstrahlen. Sonst erfüllt die Welt eine „kontinuirliche" Materie, der Aether, aus welchem die Atome abgeschieden werden zu Gruppen, die ihrerseits den Kern zu Weltkörpern hergeben. Der Aether selbst ist nur Zwischensubstanz und besteht sonach aus einfachen Uratomen von höchster Spannung und höchster aktueller Energie, gegenüber den chemischen Elementen der Stoffe, welche aus Gruppen verdichteter Uratome zusammengesetzt sind. Atome wie Aether haben wir uns in beständigem Kampfe zu denken, beide bestrebt, sich auf Kosten des anderen zu verdichten. Der Aether ist somit das treibende Prinzip für einen „Sprengungsprozeß", der so lange erhalten bleibt, bis die Aethermassen schließlich auf Körperhaftes stoßen, was schon den höchsten Grad der Verdichtung erreichte. Indem nun ein Weltkörper aus einem festen Kerne mit höchster Verdichtung sich bildet, um den sich eine Aetherhülle legt, in welcher die losgesprengten Atome schichtenweis gleichsam schwimmen, so haben wir den von Kant-Laplace „postulirten" Ur-Nebelball vor uns, dessen ganzes Dasein und ganze Entwickelung aber kein gesetzloses Chaos, sondern von Haus aus volle Gesetzmäßigkeit ist. Aus diesen Nebeln läßt nun der Vortragende ganze Weltzonen hervorgehen. Auch diese sind nicht chaotisch vorhanden, sondern gruppiren sich vielmehr in ganz bestimmten Verhältnissen. Greifen wir beispielsweise eine kleine Gruppe eines Störungszentrums heraus, welche sich bereits zu einem Weltkörper entwickelt hatte, so müssen nach Beendigung des Sprengungsprozesses chemische Prozesse unter den losgesprengten Atomen stattfinden. Aus diesem folgt durch Verdichtung die eigentliche Körpermasse, bis auch sie, gleich dem Kerne, den Maximalgrad der Verdichtung erreicht hat und so die gesammte Körpermasse dem Erstarrungszustande entgegen getrieben ist. Während dieses Verdichtungsprozesses der eigentlichen Körpermasse geht eine fortwährene Ausstoßung von Verdichtungszentren vor sich, die als Licht und Wärme in die Umgebung entfliehen und die Weltkörper leuchten machen. Das etwa war der langen Rede kurzer Sinn, und wer die Geschichte der Philosophie kennt, der weiß auch, daß schon seit Jahrtausenden der Mensch in seinem Grübelsinne versuchte, auf ähnliche Art diese Kluft unseres Wissens zwischen Erfahrung und Geheimniß auszufüllen. So haben wir allmälig Dutzende von kosmogenetischen Systemen empfangen, in denen jeder ihrer Urheber seinem eigenen Prinzipe folgte, das ihm das große Räthsel der Welt lösen sollte. Diese große Anzahl von Systemen sagt uns aber auch zugleich, daß jeder neuere Philosoph das frühere System für unzureichend hielt. So wird es in der That wohl auch bis in alle Ewigkeit dauern, so lange Menschen noch denken werden; ein System wird das andere verdrängen, und in allen zusammen kann ein Stück der Wahrheit liegen. Im vorliegenden Systeme des Herrn B. erkennen wir gern das Verdichtungsprinzip als ein brauchbares physikalisches Moment an. Ob dagegen die speziellen Ausführungen auf ein gleiches Recht Anspruch haben, steht dahin; dergleichen ist eben Sache des Einzelnen, welcher sie unternimmt. Vielleicht ist auch von ihm zu sagen, was Faust so bitter über sich selbst ausspricht:

„Dem Herrlichsten, was auch der Geist empfangen,
Drängt immer fremd und fremder Stoff sich an."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0007

Parlamentarisches.

Das Befinden des Abgeordneten Ludwig Loewe ist zwar in der Besserung begriffen; indessen ist demselben der Verkehr mit Fremden ärztlicherseits immer noch nicht gestattet. Die Anlegung eines Gypsverbandes an der verletzten Stelle wird erst in den nächsten Tagen stattfinden können.

— Die Rechnungskommission des Abgeordnetenhauses beantragt die Genehmigung sämmtlicher in der Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben des Jahres vom 1. April 1879 bis 1. April 1880 enthaltenen Mehrausgaben und folgende Resolutionen: „Königlicher Staatsregierung zur Erwägung zu geben, daß in den zukünftigen Staatshaushaltsentwürfen bei dem Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung insbesondere die größeren Neu- und Erweiterungsbauten in einer den übrigen Betriebsetats entsprechenden Weise speziell ersichtlich gemacht und vor Beginn derselben der Genehmigung des Landtages unterstellt werden; — sowie zu erklären, daß etwa nothwendig werdende Mehrausgaben bei der Restverwaltung rechtzeitig in dem Etat der Genehmigung des Landtages unterbreitet, eventuell aber als außeretatsmäßige Ausgaben gebucht werden."

— Die Commission des Abgeordnetenhauses für das Verwendungsgesetz ist gewählt und setzt sich (nach Fractionen geordnet) folgendermaßen zusammen: Nationalliberale: v. Bennigsen, v. Bendа, Dr. Gneist, Hobrecht, Knebel, Schoof. Freiconservative: v. Langendorff, Schmidt (Sagan), v. Tiedemann (Bomst), Freiherr v. Zedlitz (Mühlhausen). Conservative: v. Rauchhaupt, v. Wedell-Piesdorf, Graf York, Freiherr von Hammerstein, Dr. Kropatschek, Holtz, v. Quast. Ultramontane: Frhr. v. Huene, Frhr. v. Heereman, Mooren, Sarrazin, Gajewski, Wenders, Bernards. Secessionist: Rickert. Fortschritt: Richter. Dirichlet.

Lokales.

Halle, den 8. Februar.

Seit einigen Tagen erregt ein in verschiedenen hiesigen Schaufäden ausgestelltes Bild die Aufmerksamkeit des Publikums, und in der That ist dasselbe geeignet, unser vollstes Interesse in Anspruch zu nehmen. Das Bild, aus dem Atelier des Photographen Herrn Otto Gebhardt hervorgegangen, zeigt uns die Helden der morgen, Mittwoch, Abend zum Benefiz für Herrn Landmann in Scene gehenden Posse Lumpaci-Vagabundus (Schneider Zwirn = Herr Landmann, Schuster Knieriem = Herr Löwe, Tischler Leim = Herr Werther) im Kostüm und zwar in so vortrefflicher Ausführung, daß sich jeder Freund des Theaters veranlaßt fühlen wird, die nähere Bekanntschaft dieser Biedermänner zu suchen. Der ganze urwüchsige Humor der vortrefflichen Posse lacht uns aus diesen Gestalten entgegen und es bleibt nur zu wünschen, daß sich morgen Abend möglichst Viele zusammenfinden, um die Einfälle des „liederlichen Kleeblatts" zu belachen.

— Der Protestantenverein hielt gestern Abend im Hôtel zum goldenen Ring eine Sitzung ab, in welcher Herr Literat Woth einen Vortrag über die Betheiligung der Liberalen an der inneren Mission hielt. Das Nähere über denselben bringen wir in einer unserer nächsten Nummern.

— Der Entwurf des Stadthaushalts-Etats pro 1. April 1881/82 wird den Bestimmungen des §. 66 der Städteordnung gemäß in der Zeit vom 8. bis 16. Februar d. J. in der Kämmerei I zur Einsicht der hiesigen Einwohner ausliegen.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

vom 7. Februar 1881.

Vor dem Eintritt in die Tagesordnung verliest der Herr Vorsitzende: 1. Das an den Magistrat gerichtete und von diesem der Versammlung mitgetheilte Schreiben des Herrn Kommerzienrath Riebeck hierselbst vom 4. d. M., Inhalts dessen derselbe sein Mandat als Stadtverordneter aus Gesundheits-Rücksichten niederlegt. Die Versammlung nahm hiervon Kenntniß. 2. Die von den Stadtverordneten Herren Göritz und Genossen eingebrachte Interpellation, die Entschädigungs-Angelegenheit des Schneidermeisters Küpp betreffend. Auf die Anfrage, ob und wann der Magistrat diese Interpellation zu beantworten beabsichtige, läßt sich der Herr Bürgermeister vom Hagen über die Angelegenheit aus. Eine weitere Besprechung erfolgte nicht. Die Angelegenheit soll vielmehr auf die Tagesordnung für die nächste Sitzung gesetzt werden. 3. Hiernächst erhält das Wort der Herr Bürgermeister vom Hagen. Derselbe theilte mit, daß heute ein Rescript der Königl. Regierung zu Merseburg vom 5. d. eingegangen sei, Inhalts dessen Se. Maj. stät der König die Wahl des Herrn Oberlandesgerichtsraths Bertram in Kassel zum hiesigen ersten Bürgermeister auf die gesetzliche 12jährige Amtsperiode mittelst Kabinetsordre vom 26. Januar c. bestätigt habe. Das Rescript der Königl. Regierung zu Merseburg vom 5. d. und die Allerhöchste Kabinetsordre vom 26. Januar c. wurden hierbei verlesen. In Erledigung der Tagesordnung wurde nunmehr wie folgt verhandelt:

1. Den Etat der Sonntagsschule pro 1-81/82, welchen Herr Weinack vortrug, setzte die Versammlung in Einnahme und Ausgabe auf 1030 M. mit 664 M. Kämmereizuschuß vorläufig fest.

2. Der Etat des Gymnasiums pro 1881/82, über welchen Herr Colla referirte, wurde in Einnahme und Ausgabe auf 76,770 M. 15 Pf. mit 19,027 M. 20 Pf. Kämmereizuschuß festgesetzt.

3. Ref. Hr. Weinack: Bei den veränderlichen Kosten des Tit. XI. A. 2 Pos. 4—18 u. 23 des laufenden Etats sind in den Pos. 6, 10, 16, 17 u. 25 Ueberschreitungen im Gesammtbetrage von 320,93 M. eingetreten. Der Magistrat beantragt selbige gutzuheißen und zu deren Ausgleichung sowie zur Vermeidung fernerer kleinen Ueberschreitungen in dem noch laufenden Etatsjahre die Uebertragbarkeit der Pos. 4—18 und 23, auf welchen zur Zeit noch netto 3892,41 M. disponibel sind, — gleich wie dies in den Vorjahren geschehen, — aussprechen zu wollen. Die Etatsüberschreitungen im Gesammtbetrage von 320,93 M. werden, vorbehaltlich der Rechnungslegung, nachbewilligt, die nachgesuchte Uebertragbarkeit der einzelnen Positionen aber abgelehnt.

4. Ref. Hr. Weinack. Tit. XI. B. 2 des laufenden Etats setzt aus: Pos. 19 für Schreibmaterialien, kleine Bureaubedürfnisse, Drucksachen und Buchbinderlöhne 2000 M. Pos. 25, für Beschaffung und Unterhaltung von Inventarien 700 M. Beide Positionen sind bereits um 374,92 M. resp. 13,53 M. überschritten. Der Magistrat beantragt deshalb zur Deckung der nothwendig gewordenen Ueberschreitungen resp. der weiteren Bedürfnisse zu Pos. 19 500 M., und zu Pos. 25 50 M. aus Tit. XVI. C. 2 nachbewilligen zu wollen. Die Nachbewilligung geschieht, vorbehaltlich der Rechnungslegung. Gleichzeitig beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Lieferung der für die städtische Verwaltung erforderlichen Druckformulare in Submission zu geben.

5. Ref. Hr. Göritz. Die vor dem Stadtgottesacker in der Magdeburgerstraße auszuführende Mosaikpflasterung, für welche die Baucommission sich ausgesprochen hat, ist auf 2115 M. veranschlagt. Der Magistrat beantragt, mit der Legung des besagten Mosaikpflasters, für welche nach dem laufenden Etat 1800 M. zur Verfügung beider städtischen Behörden stehen, sich einverstanden erklären und gleichzeitig gestatten zu wollen, daß zur Deckung der ganzen Anschlagssumme, die fehlenden 315 M. von den in Rest gestellten Ersparnissen (: 493,51 M.) an der für Mosaikpflasterung im vorigen Etat angesetzt gewesenen Dispositionssumme entnommen werden. Die Versammlung erklärt sich mit der Ausführung der vorgeschlagenen Mosaikpflasterung einverstanden, bewilligt die dazu erforderlichen 2115 M., vorbehaltlich der Rechnungslegung und erklärt, daß für die Ausführung selbst der vom Magistrate vorgelegte größere, in Farbe ausgeführte Plan maßgebend sein soll.

6 Ref. Hr. Göritz. In Folge der Mittheilung der Entscheidung des Provinzialraths in der Fluchtlinien-Angelegenheit des Matthies'schen Hauses, Bernburgerstraße No. 23 beschloß die Versammlung in der Sitzung vom 6. Januar cr. den Magistrat zu ersuchen, die Beschwerde bei dem Herrn Minister einzulegen, der Versammlung aber das dem Magistrat eingereichte neue Bauproject zur weiteren Verhandlung vorzulegen, um event die Beschwerde wieder zurückziehen zu können. Mit Bezugnahme auf diesen Beschluß, theilt der Magistrat mit, daß die Beschwerde unterm 10. cr. eingereicht und dem neuerlichen Matthies'schen Fluchtlinien-Regulirungs-Projecte resp. Bauprojecte Seitens der Polizei-Verwaltung unterm 24. Januar cr. zugestimmt sei. Der Magistrat ersucht die Versammlung, ihn nunmehr zu ermächtigen, die Beschwerde wieder zurückzuziehen. Die Versammlung ertheilt die beantragte Ermächtigung und genehmigte die Fluchtlinie für das Matthies'sche Haus, wie sie nach dem eingereichten neuesten Bauprojecte festgesetzt ist. Das darnach abzutretende Terrain ist Seitens des p. Matthies unentgeltlich herzugeben.

7. Ref. Hr. Loeff, das am 28. 12./80. hierselbst verstorbenen Fräulein Auguste Bertha Reinhardt hat der hiesigen Gottesacker-Verwaltung ein Legat von 600 M unter der Bedingung vermacht, daß die Zinsen des Legats zur Erhaltung des Erbbegräbnisses ihrer Familie auf dem Stadtgottesacker verwendet werden sollen, und wo möglich am Todtenfeste jedes Jahres dieses Erbbegräbniß mit 2 einfachen Kränzen zu schmücken. Der Magistrat hat sich für die Annahme des Legats gegen Uebernahme der daran geknüpften Verpflichtung entschieden unter der Bedingung, daß vor Uebernahme der Gräber solche in einen ordnungsmäßigen Zustand gesetzt, mit Epheu bepflanzt und die Sandsteinen-Einfassung ordnungsmäßig gehoben und in Stand gesetzt werde. Der Magistrat beantragt, seinen Beschluß zu genehmigen. Dies geschieht.

Concert der „Fridericiana"

am 7. Februar 1881.

Wieder einmal wurde uns Gelegenheit geboten, die Fridericianer in einem öffentlichen Concert zu hören, kurz nach der Aufführung des „Akademischen Gesangvereins". Da läge es fast nahe, einen Vergleich anzustellen und die Leistungen beider Corporationen gegen einander abzuwägen, die doch von Rechtswegen eine Corporation bilden sollten, deren Spaltung immer etwas Unnatürliches ist. Doch lassen wir das, in der Hoffnung künftiger Wiedervereinigung, nehmen wir das, was uns die Fridericianer geboten, für sich.

Es war zum überwiegender Theil Musik der Gegenwart, was uns dies Mal aufgetischt wurde: Wagner, Max Bruch, Jadassohn, Rheinberger ꝛc. figurirten auf dem Programm. Vielleicht hätte man mit dieser Gattung von Musik etwas sparsamer sein können. Aber abgesehen davon müssen wir sagen, daß die Auswahl vortrefflich und die Leistungen des Chors sowohl als der Solisten gebührt die vollste Anerkennung. Auch das Orchester that wieder einmal seine Schuldigkeit, wie vielleicht da am meisten, wo das Publikum in unbegreiflicher Lauenhaftigkeit den Applaus zurückhielt: bei der Athalia-Ouvertüre, mit welcher das Concert wirklich glänzend eingeleitet wurde.

Das gestrige Concert stand hinter den früheren durchaus nicht zurück, im Gegentheil — und der geerntete Beifall war nicht blos Kundgebung des Anstands. Die Chöre waren mit der äußersten Sorgfalt eingeübt und wurden mit ebenso anmuthiger Sauberkeit als packender Gewalt vorgetragen. Das trat namentlich in a capella-Gesang hervor. Wie duftig zart wurde das in edler Einfalt gehaltene Möhring'sche Lied „Waldfreiden" wiedergegeben, wie meisterhaft gelang das neckische, noch einfachere und schlichtere altniederländische Lied, welches nur bei ganz vorzüglichem Vortrag wirkt — und hier wurde ein da capo verlangt! Welche dramatische Lebendigkeit und Farbenfrische wurde endlich in dem Liede „Gräfin Liebe" von Marschner entwickelt! Auch im „Frithjof" leistete der Chor Ausgezeichnetes und ließ trotz der hohen physischen Anstrengung bis zum Schluß nicht die geringste Ermüdung spüren.

Einen wesentlichen Beitrag zu dem Glanz des Abends lieferten die Solisten: Frau Voretzsch, Herr Schelper, Opernsänger aus Leipzig und Herr Wenzel, Harfenist am leipziger Stadttheater. Wir müssen der Frau Voretzsch für jedes neue Auftreten dankbar sein, denn immer ist es eine neue Erquickung, diese Stimme zu hören, deren Jugendfrische die Zeit keinen Einfluß üben zu können scheint. Sie sang im zweiten Theil die Ingeborg und im ersten zwei Lieder am Clavier: „Auf dem Berge" von Lindblad und „Waisleb" von Reinicke. Namentlich in den letztgenannten entwickelte die Sängerin eine bezaubernde Schönheit der Stimme und des Vortrags. — Großangelegt ist das Organ des Herrn Schelper, von ausgiebiger Kraft und schöner Gleichmäßigkeit, bei aller Energie doch von anmuthender Weichheit und Rundung. Seine Hauptpartie war der Frithjof, bei er mit tiefem Verständniß und warmer Hingebung sang. Dem Harfenisten war weniger Gelegenheit zur Bravour gegeben, indem er nicht selbstständig, sondern nur begleitend auftrat. Doch trug auch er durch sein sicheres und reines Spiel nicht unwesentlich zur Zier des Abends bei.

So verlief denn das Concert in schönem glattem Fluß, bis auf eine Differenz zwischen Tenor und Orchester in der Jadassohn'schen, etwas gesucht colorirten Ode „an den Sturmwind", indem sich einer Dur und eine Moll-Terz zusammen vermengte, und zwar nicht einmal blos, sondern bei der Wiederholung noch einmal. Doch kommt solch ein kleiner Vertoß gegen das sonstige Gelingen auch der schwierigsten Partieen nicht in Betracht kommen.

Möge denn die Fridericiana auf der betretenen Bahn unermüdet weiter schreiten und immer neue Lorbeeren pflücken, an dankbarem Publikum wird es ihr nicht fehlen.

Verhandlungen des Schöffengerichts I zu Halle

am 2. Februar 1881.

Präsident: Amtsgerichtsrath Meyer, Schöffen: Gutsbesitzer Lindner aus Groß-Kugel und Gutsbesitzer Gistel aus Peißen. Staatsanwalt: Assessor Berndt, Gerichtsschreiber: Referendar Keuffel und Aktuar Wilhelm.

Die unverehelichte Elise Edler und deren Mutter, die verehelichte Maurer Edler, Elise geb. Henze, beide von hier, stehen unter der Anklage des mehrfachen Betruges. Beide Angeklagte entnahmen in den Monaten Juli, August und September v. J. aus der Ottoschen Restauration, Friedrichstraße, Mittagsessen unter dem Vorgeben, es sei für den Kreisgerichtsrath Wieland aus Nordhausen, bei sich hier zu einer Kur aufhalte. Die ersten zwei Monate wurden sie das gelieferte Essen bezahlt, den dritten Monat aber blieb man mit 103 M schuldig. Der geschickte Betrug kam an den Tag, da sich bei Nachfrage herausstellte, daß ein Kreisgerichtsrath Wieland in Nordhausen nicht existire, sich ein solcher auch hier nicht aufgehalten habe. Es liegen hiernach die Criterien des Betruges vor und trifft die unverehelichte Edler deßwegen eine Gefängnißstrafe von 1 Monat, die verehelichte Edler eine solche von 2 Monaten. — Die unverehelichte Johanne Marie Apel von hier stand Ende v. J. bei der Frau Restaurateur Schäfer hier als Dienstmädchen in Condition und eignete sich hier allerlei Gegenstände, ihrer Dienstherrin gehörig, an, ferner entwendete sie der als Mamsell eben dajselbst conditionirenden unverehelichten Rumpf Servietten und dem in dem Hause verkehrenden stud. Ebeling einen Serviettenring, welche letztere Gegenstände indeß später wieder vorgefunden wurden. Wegen mehrfachen Diebstahls wird die Angeklagte mit 1 Monat Gefängniß bestraft. — Der Fleischergeselle Reinhold Trautmann von hier stand bei seinen Verwandten, dem Fleischermeister Wilhelm Trautmann hier als Geselle in Arbeit, in welcher Stellung er auch bisweilen den Einkauf des Viehes besorgte. So entnahm er im Sommer v. J. von dem Händler Mobius hier einen Hammel im Werthe von 27 M, auf welchen er indeß, obwohl er den vollen Betrag zum Bezahlen von seinem Meister erhalten hatte, nur 21 M angabte. Der Fall wurde indeß als nicht genügend aufgeklärt angesehen und erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten. Anders stand es mit einem zweiten Falle. Der Angeklagte hatte ein Kalb von dem Gutsbesitzer Stirme in Spickendorf geholt und seinem Meister den dafür bezahlten Betrag um 60 M höher angegeben. Wegen Betrug und Unterschlagung wird der Angeklagte unter Annahme mildernder Umstände mit 15 Mark Geldbuße event. 5 Tagen Gefängniß bestraft. — Der Handarbeiter Eduard Albert Mertin und dessen Schwester, die verehlichte Klara Rosamunde Amalie Freiberg geb. Mertin, beide von hier, stehen unter der Anklage der gemeinschaftlichen vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung der verehelichten Arbeiter Schulz, geb. Rudolph hier. Nach erfolgter Beweisaufnahme stellte sich indeß heraus, daß nur der Angeklagte sich dieses Vergehens schuldig gemacht. Mertin wurde daher mit einer Woche Gefängniß bestraft, die Mitangeklagte freigesprochen. — Die verehelichte Arbeiter Ehenrecht, Ernestine geb. Richter aus Ölau wird wegen eines am 1. Nov

Thomas Carlyle.

geb. 4. December 1795
gest. 5. Februar 1881.

Ein Mann von höchster Originalität, Wahrheitsliebe und Unabhängigkeit, ein Schriftsteller, der seit mehr als vier Jahrzehnten zu den genialsten und bedeutendsten seiner Nation gerechnet wird; ein Engländer, welcher mehr als jeder Andere seinem Volke die Kenntniß deutscher Geistesschätze und deutscher Geistesgröße vermittelt hat; das ist Thomas Carlyle, der am Sonnabend Morgen in Chelsea, einer Vorstadt London's, verschieden ist. Da geziemt es sich wohl den Blick von Tagesereignissen auf das Leben dieses edlen und großen Mannes zu lenken, im Geiste mit einem reichen Ruhmeskranze den Sarg des Dahingeschiedenen zu zieren und dem Trauerzuge zu folgen, der dem edlen Todten das Ehrengeleit giebt.

Carlyle war der Sohn eines Pächters aus Dumfriesshire, einer Grafschaft Schottlands. Auf der Universität sollte er Theologie studiren, zog aber andere Studien vor, und trieb besonders Mathematik so eifrig, daß er, als er die Universität verließ, eine Stelle als Lehrer der Mathematik übernehmen und eine Uebersetzung von Legendre's Geometrie geben konnte. Doch blieb er in dieser abhängigen Lehrerstellung nur zwei Jahre. Seit der Zeit hat er kein Amt mehr verwaltet, außer dem Ehrenamt des Rectors der Universität Edinburg, wozu er — charakteristisch genug — als Nachfolger Gladstones und gegen Disraeli gewählt wurde.

1823 erschienen in den Edinburger Zeitschriften seine ersten schriftstellerischen Arbeiten. Es waren Essays über Montesquieu, Montaigne, Nelson und die beiden Pitt. Erward Irving, der Stifter der nach ihm genannten Secte, soll ihn zum Studium der deutschen Literatur zuerst angeregt haben; gleichviel, er lernte Goethe's und Schiller's Werke kennen und sofort begann er sein Möglichstes zu thun, um die Kenntniß und Schätzung der deutschen Literatur unter seinen Landsleuten zu verbreiten. Zu gleicher Zeit (1825) ließ er eine Uebersetzung von Goethe's Wilhelm Meister und eine Biographie Schiller's erscheinen; und nur zwei Jahre später gab er unter dem Titel „German romances" eine Reihe Uebersetzungen von Erzählungen von Goethe, Tieck, Jean Paul, Musäus, Fouqué, Hoffmann u. A. heraus. All' dies lenkte auch in Deutschland die Aufmerksamkeit auf ihn. Es war kein geringerer als Goethe selbst, der seinerseits den Engländer bei den Deutschen einführte. Mit höchster Anerkennung zeigt er Carlyle's „Schiller's Leben" an. „Bewunderungswürdig ist es", sagt er, „wie sich der Verfasser (Carlyle) eine genügende Einsicht in den Charakter und das hohe Verdienst dieses Mannes (Schillers) verschafft, so klar und so gehörig, als es kaum aus der Ferne zu erwarten gewesen." Und als eine deutsche Uebersetzung von Carlyle's Buch erscheinen soll, schreibt wiederum Goethe ein warm und tief empfundenes Vorwort dazu, worin von Carlyle's „Thätigkeit und Vorzügen, sowie von dessen näheren Zuständen" die Rede ist und einige Briefe, die Carlyle an Goethe gerichtet hatte, mitgetheilt werden. Ja Goethes herzliche Theilnahme an dem englischen Freunde geht so weit, daß er sich das Besitzthum, welches sich jener in einer fast rauhen Gebirgsgegend unter dem 55. Grade gewählt hatte, — es hieß Craigenputtoch, und war nach Carlyle's eignen Worten eine grüne Oase in einer Wüste von Haide und Felsen — zeichnen ließ, die Abbildung dem Vorwort voransetzte und ausführlich darüber berichtete. Wegegen Carlyle wiederum jene bekannte Huldigung von 19 englischen Goetheverehrern, die Goethen so hoch erfreute, veranlaßte. Es war dies nämlich ein Geburtstagsgeschenk zum 28. August 1831, in einem kunstreichen Petschaft bestehend, dem deutschen Meister von Freunden in England gewidmet, die allesammt bekannten „zu dem Dichter Goethe wie geistige Schüler zu ihrem geistigen Lehrer zu stehen."

Seit einem halben Jahrhundert ist Goethe todt. Carlyle hat sich seines großen Freundes nie unwürdig gezeigt.

Als Schriftsteller bekämpfte er mit großem Eifer und höchster Einsicht alle Schäden unseres modernen Lebens. In seinem „Sartor resartus or Life and opinions of Herr Teufelsdroekh" (der wiedergeflickte Schuster oder Leben und Anschauungen des Herrn Teufelsdreck, 1830) giebt er mit grimmigem Humor eine Art Selbstbiographie, und geißelt herb das moralische Siechthum der Zeit. „The past and the present" (Vergangenheit und Gegenwart, 1845) knüpft an ein damals wieder aufgefundenes Tagebuch eines Mönches von Sanct Ermundsberg aus dem zwölften Jahrhundert an und bekämpft mit Leidenschaft die Hohlheit und Lügenhaftigkeit der modernen Gesellschaft. Im gleichen Sinne schrieb er unter dem Eindruck der revolutionären Bewegungen des Jahres 1848 „Latter-day pamphlets" (Weissagungen vom jüngsten Tag), eine Schrift, welche die genialste Apologie des Rückschritts und die schärfste Kritik des fortschrittlichen Geistes unserer Zeit, die die neuere europäische Literatur hervorgebracht hat, genannt worden ist. Intessen hatte diese eigenthümliche und gewiß sonderbare Abneigung und Voreingenommenheit Carlyle's gegen die Vorzüge der Gegenwart einen höchst bedeutsamen Hintergrund. Er glaubte im scharfen Gegensatz gegen seinen Landsmann Buckle den Fortschritt und die Höhe der menschlichen Kultur durch das Auftreten geistiger Heroen bestimmt, und meinte mit Recht, daß die socialen Zustände der Gegenwart der Entwickelung heroischer Individualitäten geradezu im Wege ständen. Er hat diese Anschauung in Vorträgen „on hero-worship" (über Heldenverehrung) die er 1840 in London hielt, ausgesprochen, und hat in Amerika in R. W. Emerson, in Deutschland in H. Grimm Vertheidiger und Anhänger seiner Meinung gefunden.

Carlyle's bei weitem bedeutendste Leistungen liegen indeß auf dem historischen Felde. Freilich ist seine Geschichte der französischen Revolution (1837) nichts als ein mit höchster psychologischer Feinheit und poetischem Schwunge ausgestatteter Roman. Interessant und von Bedeutung dagegen ist seine Geschichte Friedrichs des Großen, zu der er auch in Deutschland Reisen und Studien gemacht hat. Es ist ein sechsbändiges Werk, das man von Anfang bis zu Ende mit höchster Spannung liest. Mit besonderer Vorliebe sind die kulturhistorischen Schilderungen behandelt, die in ungeschminkter Wahrheit stets treffende Bilder zeichnen. Von der Originalität im Einzelnen mögen einige Kapitelüberschriften eine Vorstellung geben: „Ein Kaiser, der nach Schatten jagt", „Festzeugmeister Seckendorf geht über den Schloßplatz", „Vogelsprache Excellenz Hothonn kann nichts ausrichten", „Zu Versailles zieht die allerchristliche Majestät ein frisches Hemd an und Belleisle wird mit Schriften in der Hand erblickt", u. a. m.

Seine bedeutsamste historische Arbeit ist jedoch die Sammlung der Briefe und Reden Oliver Cromwells, welche er veranstaltete, als 1845 die Frage öffentlich debattirt wurde, ob Cromwell in dem neuen Parlamentsgebäude unter den Monarchen Englands eine Bildsäule bekommen solle.

Als Politiker ist er nur selten in die Schranken getreten. Mächtigsten im Jahre 1870/71, als er in Briefen, die er an die Times richtete, den Sieg der deutschen Waffen prophezeiete, und die englische Politik, die Frankreich wohlwollte, energisch bekämpfte.

Als siebzigjähriger zog sich Carlyle nach Chelsea zurück, schon seit 15 Jahren heißt er in London „der Weise von Chelsea". Jetzt ist er als Greis von fünfundachtzig Jahren schmerzlos gestorben. England verliert in ihm einen seiner genialsten und originellsten Schriftsteller, Deutschland einen warmen und begeisterten Freund. Friede seiner Asche!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0008

v. J. in der Wohnung der verehelichten Arbeiter Meye begangenen Hausfriedensbruchs unter Annahme mildernder Umstände zu 3 ℳ Geldbuße event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. — Der Feilenhauergeselle August Ferdinand Carl Kohlmann und der Maurergeselle Friedrich Carl Ferdinand Kyritz, beide von hier, machten sich der gemeinschaftlichen vorsätzlichen körperlichen Mißhandlung dadurch schuldig, daß sie am 7. November v. J. zur Nachtzeit den Arbeiter Friedrich Fiedler hier nach vorhergegangenem kurzen Wortwechsel auf dem Wege von Giebichenstein nach Halle überfielen und ihn mit ihren Stöcken wiederholt schlugen, so daß dieser stark blutende Verletzungen am Kopfe davontrug und mehrere Tage arbeitsunfähig war. In Anbetracht der bei dem ganzen Vorfalle entwickelten Rohheit erkennt das Gericht dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend auf eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen für jeden der beiden Angeklagten.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

♀ **Merseburg,** 8. Februar. Nach dem veröffentlichten Geschäftsberichte der am 1. October 1880 ins Leben getretenen hiesigen Kreis-Sparkasse pro Januar 1881 betrugen die Einnahmen im genannten Monate 39,946,34 Mrk., die Ausgaben 20,370,21 Mrk. Die gesammten Einlagen seit dem Bestehen der Kasse betragen 105,199,29 Mrk. — Der Rechnungsabschluß des hiesigen Vorschußvereins E. G. pro Januar er. ergiebt eine Einnahme von 387,877,19 Mrk., eine Ausgabe von 344,848,19 Mrk., mithin einen Bestand von 430,29 Mrk.— In der gestrigen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurden unter Anderem auch die städtischen Special-Etats pro 1881—1882 genehmigt, nämlich: 1) der Etat der Gasanstalt mit einer Einnahme und Ausgabe von 60,750,48 Mrk., 2) der Etat der Schulkasse mit einer Einnahme von 41,700 Mrk. und einer Ausgabe von 75,200 Mrk, 3) der Etat des Bergerschen Stipendien-Fonds mit einer Einnahme von 3567 Mrk. und einer Ausgabe von 3300 Mrk, 4) der Etat des Hospital-Fonds mit einer Einnahme und Ausgabe von 1592,98 Mrk., 5) der Etat der Armenkasse mit einer Einnahme von 6250 Mrk. und einer Ausgabe von 19,392 Mrk. 6) der Etat für Verwaltung der Krankenhaus-Kasse mit einer Einnahme und Ausgabe von 6694 Mrk., 7) der Etat der Stipendiaten- und Legaten-Kasse mit einer Einnahme und Ausgabe von 1972 Mrk. 8) der Etat für die städtische Kleinkinder-Bewahranstalt mit einer Einnahme und Ausgabe von 6280 Mrk.

♈ **Cönern,** 7. Febr. Heute Nachmittag zwischen vier und fünf erhängte sich der Arbeiter J.; derselbe hinterläßt eine Wittwe und drei unerzogene Kinder. Motive zu dieser That sollen Nahrungssorgen gewesen sein. — In den letztvergangenen Tagen ist die Saale von Friedeburg bis Alsleben eisfrei geworden und hat sich das Eis in der Nähe des letztgenannten Ortes zu einem Walle aufgethürmt.

— m — **Aus der Provinz,** 7. Febr. Von der Volkszählung am 1. Decbr. v. J. werden jetzt die vorläufigen Ergebnisse für den gesammten preußischen Staat (zusammengestellt nach den Zähler-Controllisten) bekannt. Danach hat unsere Provinz mit 2,311,067 Ew. gegen 1875 (2,169,027) eine Zunahme von 142,040 oder von 6,55 pCt. aufzuweisen, während sich im ganzen Staate Preußen diese Zahlen wie folgt stellen: 1880: 27,260,331, 1875: 25,742,404, Zunahme 1,517,927 = 5,90 pCt. Es ist nun von Interesse, wenn sich auch für die übrigen Provinzen die procentuelle Bevölkerungszunahme berechnet und sie danach mit der unsrigen vergleicht. Sie nimmt alsdann die vierte Stelle ein, denn man erhält die Reihenfolge: Brandenburg 8,23 pCt. (dabei Stadt Berlin allein 15,82 pCt.!), Rheinland 7,45, Westfalen 7,08, Sachsen 6,55, Posen 5,91, Hessen-Nassau 5,80, Pommern 5,23, Hannover 4,88, Schleswig-Holstein 4,74, Westpreußen 4,43, Schlesien 4,15, Ostpreußen 3,99, Hohenzollern 1,67. Brandenburg ohne Berlin würde nur 4,81 pCt. aufzuweisen und seine Stelle zwischen Hannover und Schleswig-Holstein erhalten, so daß Sachsen alsdann an den dritten Platz aufrückte. — Von unseren drei Regierungsbezirken hat Merseburg die stärkste Zunahme mit 7,36 pCt., dann Magdeburg mit 6,53 und Erfurt mit 4,71 pCt. Diese Zahlen stehen zwischen der höchsten Zunahme in der ganzen Monarchie (Reg.-Bez. Düsseldorf mit 10,22 pCt.) und der niedrigsten (Reg.-Bez. Sigmaringen mit 1,67) in der richtigen Mitte.

♈ **Nordhausen,** 7. Febr. Die zur Erinnerung an das 25jährige Amtsjubiläum des Schulrath Bieck in Erfurt von hiesigen Lehrern gegründete Bieck-Stiftung, welche den Zweck hat, bei Todesfällen von Lehrern den Hinterbliebenen eine sofort auszuzahlende Summe zu sichern, hielt am Sonnabend eine Generalversammlung, worin mitgetheilt wurde, daß der hiesige Magistrat neu anzustellende Lehrer durch ihre Vocation verpflichten will, dem Vereine beizutreten. — Viele Fabriken reduciren jetzt ihre Arbeitskräfte bedeutend; eine Verminderung der Arbeitszeit ist schon seit längerer Zeit eingetreten. Am Sonnabend entließ eine größere Tabaksfabrik ihre Arbeiter bis auf günstigere Zeiten.

♂ **Roßleben,** 6. Februar. Zwei Strolche suchten gestern Abend zu sehr später Stunde noch ein Nachtquartier bei dem Restaurateur Hattenhauer hier, wurden aber damit zurückgewiesen. Die beiden Vagabonden hatten sich aber unbemerkt auf den im Hofe befindlichen Heuboden geschlichen und dort genächtigt, waren jedoch in der heutigen Morgendämmerung eiligst aus dem Gehöft entflohen, nachdem sie vor ihrem Abgange aus Rachsucht erst den Heuboden in Brand gesteckt hatten. Mit Hülfe der gut organisirten hiesigen Feuerwehr und unter Benutzung der wirksamen Kostersprütze wurde das Feuer indeß bald gelöscht. — Der an der Klosterschule angestellte Prediger und Professor Burghardt ist als Pfarrer von Bottendorf designirt.

— m — **Aus dem Kreise Bitterfeld,** 7. Febr. Gegen den Volksschulunterricht in weiblichen Handarbeiten (Unterweisung der Mädchen im Nähen, Flicken, Stricken ꝛc.) macht sich noch immer an manchen Orten ein Widerstand der Gemeinden geltend, da diese die Besoldung für die anzustellende Lehrerin aufzubringen haben. Indessen geht die Regierung überall mit der nöthigen Energie vor und widmet dem wichtigen Gegenstand ihre unausgesetzte Aufmerksamkeit. So hat in den letzten Wochen der Landrath unseres Kreises durch Vermittelung der zuständigen Organe (Kreis- und Localschulinspectoren) wiederum einen genauen Bericht darüber eingefordert, welcher namentlich die Fragen zu beantworten hatte, ob in dem betreffenden Orte eine Handarbeits-Lehrerin angestellt ev. aus welchen Gründen dies noch nicht geschehen sei, ob dieselbe geprüft, ob sie die Frau des Lehrers sei, welchen Gehalt sie bezöge ꝛc. ꝛc. — In der That ist es auch im richtig verstandenen Interesse aller Betheiligten nur wünschenswerth, wenn überall auf genaue Durchführung der bezüglichen Vorschriften gedrungen wird.

✍ **Sömmerda,** d. 7. Febr. Hierorts hat die Saison der Spinnstuben begonnen; jeder Verein, sei er groß oder klein, habe er militärische, gewerbliche, landwirthschaftliche, oder sonst was für Zwecke, er hält seine Spinnstube. Einen eigenthümlichen Klang hat es freilich, wenn zu einer „Krieger-Spinnstube" eingeladen wird, doch in der praktischen Anwendung der Mahnung Schillers: „Ehret die Frauen, sie flechten (spinnen) und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben" dürfte für manchen Hausfrieden auch eine Krieger-Spinnstube nicht am unrechten Platze sein. — Bezüglich der in einer der vorigen Nr. d. Z. erwähnten Erlegung einer Fischotter in hiesigem Gewässer, sei hiermit noch bemerkt, daß derzleichen Raubzeug seit Jahren in ungestörter Weise den früheren Fischreichthum auf ein bedenkliches Maß reducirt hat, ja nachzurade den noch vorhandenen Bestand gefährdet. Einer Thätigkeit des Fischotterjäger Herrn Schmidt in hiesigem und dem benachbarten Unstrutgebiet kann mit Gewißheit reiche Beute in Aussicht gestellt werden.

§ **Von der mittleren Elbe,** 7. Februar. Gestern Abend ereignete sich in dem ½ Stunde von Scharz entfernten Steinbruch ein schauerlicher Unglücksfall. Die Arbeit war zu Ende und die Steinmetzen stiegen nach oben empor. Nur einige zogen es vor, sich mittelst eiserner Hevestangen nach oben zu schwingen. Der 21jährige Gotthard Tiefenbach suchte sich ebenfalls empor zu schwingen. Da gab eine vorstehende Steinschicht nach und T. wurde mit solcher Gewalt in dem engen Raume an die Wand gepreßt und verschüttet, daß er todt und am Kopf und am übrigen Körper ganz platt gedrückt, heute früh blosgelegt wurde.

— y — **Gotha,** 7. Febr. Wie man hört, haben in der Opernangelegenheit die Stadtvertretungen von Coburg und Gotha bei Sr. Hoheit dem Herzoge um eine Audienz nachgesucht. Auch soll Letzterem durch eine Deputation eine die Erhaltung der Oper betreffende Petition der Coburger Bürgerschaft demnächst hier überreicht werden. Als die beiden Wege, die zur Erhaltung der Oper führen dürften, bezeichnet man entweder ein Uebereinkommen mit dem Direktor des Leipziger Stadttheaters betreffs zeitweiliger Opern-Gastspiele in unserer Stadt, oder aber die Aufbringung eines jährlichen Zuschusses von etwa 60,000 ℳ auf fünf Jahre durch einen Verband von Privatpersonen oder durch Entnahme aus öffentlichen Kassen.

Kunst und Wissenschaft.

Washington, 4. Februar. Der Senat nahm heute einen Antrag an, welcher 175,000 Dollars für die Ausrüstung eines Schiffes zur Aufsuchung der „Jeannette" und anderer in den arktischen Regionen eingeschlossenen Schiffe auswirft.

— Franziska Elmenreich vom Hoftheater in Dresden wird vom Herbst ab in den Verband des wiener Stadttheaters treten, so melden wiener Journale.

— Wien, 3. Februar. (Internationale Kunst-Ausstellung.) Heute Vormittag sind die Herren Graf Edmund Zichy, Hans Makart und Architekt Streit in Angelegenheit der für das Jahr 1882 geplanten internationalen Kunstausstellung vom Kaiser empfangen worden. Für den Garantiefonds sind bisher 12,000 Gulden gezeichnet.

Dr. Emil Holub in Wien wurde am 2. Februar telegraphisch zum König der Belgier nach Brüssel berufen. Das betreffende Telegramm vom ersten Secretär des Königs, Grafen Lonchgradi, gezeichnet, hat folgenden Wortlaut: „Le roi désirerait vous voir le plus tôt possible à Bruxelles. Il doit être entendu que les frais de ce voyage seront exclusivement à la charge de Sa Majesté. Réponse télégraphique." Der Grund der Berufung dürfte demnach mit der nächsten Afrika-Expedition des Dr. Holub in Zusammenhang stehen. Dr. Holub reiste noch an demselben Tage nach Brüssel ab.

— Ueber die Tantièmenverhältnisse sonst und jetzt lesen wir in der „Kreuzzeitung": Für die im königlichen Schauspielhause aufgeführten Stücke sind im Laufe des vorigen Jahres 66,374 Mark als Tantième an die Autoren gezahlt worden. Im Jahre 1850 wurde die Ausgabe des königlichen Theaters an Tantième von dem damaligen General-Intendanten v. Küster im Durchschnitt auf ungefähr 2000 Thaler berechnet; jetzt beläuft sie sich auf das Zehnfache.

Vermischtes.

[Ein fleißiger Lehrer.] Es seien hier die vollzogenen Strafen eines Lehrers in Schwaben aus dem vorigen Jahrhundert mitgetheilt. Er verabreichte während seiner Wirksamkeit 911 527 Stockschläge, 124 010 Ruthenstiebe, 20 989 Pfötchen und Klapse mit dem Lineal, 136 715 Handschläge, 10 235 Maulschellen, 7905 Ohrfeigen, 1 115 800 Kopfnüsse und 22 763 Notabenes mit Bibel, Gesangbuch ꝛc.; außerdem hatte er über 3000 Schimpfwörter im Gebrauche.

dt. [Zur letzten Volkszählung.] Vielfach kann man im Verkehr mit dem Publikum Aeußerungen des Befremdens oder der Verwunderung hören, warum von der Volkszählung am 1. Decbr. v. Js. jetzt, nach Verlauf von mehr als zwei Monaten, noch keine definitiven Resultate bekannt werden. Der Laie hat indessen keinen auch nur annähernden Begriff davon, welche Riesenarbeit mit der Zusammenstellung jener Resultate im statistischen Amte zu Berlin bewältigt werden muß. Dieselbe muß nothwendigerweise längere Zeit in Anspruch nehmen, trotzdem ein ganzes Heer von Hülfsarbeitern dazu aufgeboten ist. Man vergegenwärtige sich z. B. nur das Gewicht des zu verarbeitenden Materials. Wie wir uns bei der Zählung selbst notirt haben, wog eine Zählkarte etwas über 2,5 g (genauer 6 Zählkarten = 15,5 g) und ein „Zählbrief" incl. Haushaltungsverzeichniß 11 g. Von ersteren entfiel eine auf jede Person, von letzteren einer auf jede Haushaltung. Wir dürfen nur auf 45 Millionen Einwohner im Deutschen Reiche rechnen, welche sich in 9 Millionen Haushaltungen vereinigen (nach gewöhnlicher Annahme 1 Haushaltung = durchschnittlich 5 Personen), so daß wir 112 500 kg Zählkarten und 99 000 kg Zählbriefe, zusammen 211 500 kg = 4230 Ctr. erhalten, d. h. eine Menge, zu deren Fortschaffung 70 Zweispänner à 60 Ctr. oder 21 Eisenbahnwagen à 200 Ctr. nöthig sind. Und davon muß der zählende Beamte jedes einzelne Stück nicht nur mehrmals in die Hand nehmen, sondern auch seine Angaben in verschiedenen Listen notiren, ja oft genug dieselben durch Vergleichung prüfen und berichtigen!

[Schlechte Bouillon] bildete die Unterlage für einen drolligen Rechtsstreit, welcher in voriger Woche vor dem Amtsgericht in Berlin entschieden wurde. Herr Restaurateur K. in Berlin hatte bei dem Malergehilfen W., um diesem einen Nebenverdienst zu gewähren, mehrere Täfelchen mit der Aufschrift von Speisen und Getränken, wie solche in seinem Restaurant zu haben sind, bestellt. Eine dieser Tafeln war nicht nach Wunsch und Vorschrift ausgefallen, K. refusirte die Annahme, und W., in seinem Künstlerstolz gekränkt, klagte auf Abnahme. Auf dem Gerichtstisch liegt eine elegante Gastafel, auf welcher in schöner Schrift zu lesen ist das Wort „Bouillon". Der Verklagte behauptet, diese Tafel mit Recht zurückweisen zu dürfen, weil das Wort unrichtig geschrieben ist und jeder feine Gast schon, wenn er eine so schlechte Orthographie am Fenster prangen sehe, von dieser auf das Local schließe und Anstand nehme, dasselbe zu betreten. W., übrigens ein richtiges Berliner Kind, vom Vorsitzenden befragt, was er darauf zu sagen habe, öffnet ein großes Heft und will seine Einwendungen vorlesen. Vors.: „Ich kann Ihnen nicht erlauben, Ihre Aussage zu verlesen, wir haben hier mündliche Verhandlung." Kläger: „Herr Amtsrath, Sie entschuldigen, ich bin kein Rechtsanwalt und habe nich so'n Kopp, ich werde mir doch vertheidigen können und manchmal reinsehen, wenn mir der Faden ausgeht. Lesen will ich ja nicht. Also der Herr sagt, die Tafel ist unbrauchbar, na, meine Herren, ich schreibe, wie ich ge wohnt bin. Uebrigens ist Bouillon gar kein deutsches Wort, und was die Orthographie besagen will, so ist ja jetzt überhaupt nichst Bestimmtes mehr, und wie Bouillon richtig geschrieben wird, weeß wohl Keiner. Es wäre ja noch schöner, wenn Ener umsonst arbeiten sollte. Was soll ich denn mit die Tafel?" Vors.: „Der Verklagte behauptet, er habe Ihnen das Wort deutlich B-o-u-i-l-l-o-n vorgeschrieben?" Kläger: „Das mag sein, ich sage blos, ob Bouillon mit'n i vorn oder das i hinten, darauf kommt es nicht an. Jeder weeß, daß es Brühe sein soll und manchmal keene ist, also ich bitte um mein Geld." — Der Richter ist leider nicht in der Lage, den Wunsch des Klägers zu erfüllen und weist ihn ab, weil er nicht nach Vorschrift geliefert hat.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen am 7. Februar 1881.

Aufgeboten: Der Fleischer E. Brauer, gr. Klausstraße 14, und E. Broemel, Mühlweg 1. — Der Tischler A. Bödler und A. Spaar, Herrmannsstraße 9. — Der Lehrer B. Hoffmann, Zichortau, und A. Parthier, Königsstraße 7. — Der Fleischer C. Keil, Halle a. S., und J. F. C. Tiemann, Weißenfels.

Eheschließungen: Der Schuhmacher C. Schaumburg, Giebichenstein, und A. Schmelzer, Magdeburgerstraße 45. — Der Salinenarbeiter G. Bandermann und A. Musculus, Klausthorstraße 14. — Der Kutscher C. Schmidt, Magdeburgerstraße 25, und B. Bromme, Riemeyerstraße 5.

Geboren: Dem Kaufmann L. Sonnenberg ein Sohn, Schmeerstraße 17/18. — Dem Staatsanwalt C. Voswinkel eine Tochter, Blumenstraße 18. — Dem Tischler O. Richter eine Tochter, Wörmlitzerstraße 38. — Dem Schmiedemeister E. Jänicke eine Tochter, Geiststraße 29. — Dem Eisenbahner H. Ritzau eine Tochter, Ludwigsstraße 4. — Dem Maurer C. Hunold ein Sohn, Unterberg 21. — Dem Handarbeiter G. Emmrich eine Tochter, Oberglaucha 5/6. — Dem Handarbeiter E. Richter ein Sohn, Unterberg 8. — Dem Fabrikarbeiter Th. Oehring ein Sohn, Bernburgerstraße 18b. — Dem Maler W. Böhme ein Sohn, Brunnengasse 11.

Gestorben: Der Zimmermann Julius Schwarz, 57 Jahr 11 Monat 8 Tage, Lungenentzündung, gr. Ulrichsstraße 55. — Eine unehel. Tochter, 2 Jahr 8 Monat 3 Tage, Pneumonie, Luckengasse 2. — Der Handarbeiter Albert Finger, 38 Jahr 6 Monat 23 Tage, Lungenleiden, Mühlweg 26a. — Des Handelsmann E. Hammer Sohn Emil, 1 Jahr 2 Monat 18 Tage, Bronchitis, Spitze 10. — Des Restaurateur G. Schrader Sohn Paul, 2 Monat 3 Tage Atrophie, Leipzigerstraße 62. — Des Strafanstalts-Aufseher F. Schuppe Tochter Clara 4 Jahr 19 Tage, Bronchopneumonie, Kirchhof 16. — Der Handarbeiter Carl Kern genannt Karsholly, 50 Jahr 5 Monat 1 Tag, Herzbeutelwassersucht, Bechershof 10. — Der Hüttenarbeiter Christian Kolbe 39 Jahr 5 Monat 8 Tage, Carcinom, Klinik. — Des Militär-Invalid C. Birkner Sohn Robert, 2 Jahr 11 Monat 20 Tage, Diphtheritis, Klinik. — Des Schlosser A. Schmidt Tochter Anna 1 Jahr 3 Monat 22 Tage, Diphtheritis, Litengasse 8. — Ein unehel. Sohn, 4 Jahr 13 Tage, Pneumonie, Klausthorstraße 23. — Des verstorbenen Wagenschieber E. Schulze Sohn Carl, 2 Jahr 6 Monat 10 Tage, Lungenentzündung, Sophienstraße 23.

Civilstands-Register von Giebichenstein.

Meldungen am 2. Februar 1881.

Eheschließungen: Der Kesselsetzer C. F. W. Demme und C. F. T. verw. Stroß geb. Rappsilber, Triftstraße 31.

Geboren: Dem Gelbgießer F. W. Benne eine Tochter, Königsberg 4. — Dem Fabrikarbeiter G. C. Otto ein Sohn, Gosenstraße 6. — Eine unehel. Tochter, Reilsstraße 45.

Gestorben: Der Schriftsetzer A. T. A. Dietrich, 23 Jahr 7 Monat 23 Tage, Lungenentzündung, Breitenstraße 1. — Die Wittwe L. E. Flade geb. Schöndeck, 75 Jahr 10 Monat 8 Tage, Lungenentzündung, Rainstraße 2.

Meldungen am 3. Februar.

Geboren: Dem Maurer F. G. Dreßler ein Sohn, Advokatenstraße 3. — Dem Restaurateur F. G. Haucke eine Tochter, Burgstraße 19.

Meldungen am 4. Februar.

Geboren: Dem Maurer C. C. A. Müller eine Tochter, Hohestraße 16. — Dem Schuhmacher F. A. L. Hennicke ein Sohn, Burgstraße 51. — Dem Maurer F. C. H. Erbert eine Tochter, Reilsstraße 9.

Gestorben: Des Bahnarbeiter C. Bolle Ehefrau M. geb. Miehe, 72 Jahr 22 Tage, Reilsstraße 29.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. bis 8. Februar.

Kronprinz. Hr. Prof. Kätschmar a. Stuttgart. Hr. Oberamtmann Schwarzbach m. Tochter a. Gretz. Hr. Justizrath Günther a. Frankfurt. Hr. Hauptmann Meseburger a. Westfalen. Hr. Dr. med. Schreiber a. Leipzig. Hr. Referendar Fuhrmann a. München. Hr. General-Agent Seidel a. Pirna. Die Hrrn. Kaufl. Schubert a. Oelsnitz, Meinhold a. Weißenburg, Tröger a. Dresden, Hausmann a. Berlin, Roß a. Frankfurt, Biederfeld a. Hamburg.

Stadt Zürich. Die Hrrn. Kaufl. Bellmann a. Chemnitz, Hermann a. Münden, Weber a. Arnstadt, Heinemann a. Magdeburg, Gelfort a. Burg, Haibert a. Breslau. Hr. Superintendent Böhlert a. Burgstadt. Hr Oberamtmann Tintel a. Finsterwalde. Hr. Prof. Rohling a. Berlin. Hr. Oberst a. D. v. Eurich a. Osterwieck. Hr. Insp. Schwertsche a. Penig. Hr. Graf v. Seckendorf a. Reichenhall. Hr. Rentier Ehrhardt a. Goldberg. Hr. Regier.-Rath Metsch a. Wiesbaden.

Stadt Hamburg. Frau Gräfin v. Berg-Schönfeld a. Berlin, Hr. Hauptm. v. Fallois a. Berlin. Hr. Opernsänger Schelper a. Leipzig. Hr. Rentier Honigmann a. Sangerhausen. Die Hrrn. Kaufl. Autenrieth u. Lerch a. Stuttgart, Goldberger a. Wien, Everling a. Offenbach, Reinhard a. Elberfeld, Hilgendorff a. Magdeburg, Peters a. Berlin, Krafft a. Halle, Bergmann a. Paris, Böttg a. Dresden, Tatschulle a. Berlin, Wentz a. Duisburg, Feilinger a. Cöln.

Goldner Ring. Hr. Baron v. Maßow a. Neu-Strelitz. Hr. v. Rosenberg a. Danzig. Hr. Fabrikbes. Schellenberg m. Frau a. Augsburg. Hr. Gutsbes. Hopfgarten m. Frau a. Trenkelhof. Hr. Fabrikbesitzer Kriebel a. Berlin. Die Hrrn. Kaufl. Pocher u. Buchmann a. Leipzig, Romstadt a. Naumburg, Telschow a. Hamburg, Rothenberg a. Bleicherode, Denker a. Plauen, Arandt a. Apolda, Giemkowitz a. Berlin, Naumann u. Waschauer a. Berlin, Heubel a. Mühlhausen.

Goldene Angel. Hr. von Krieger a. Weimar. Hr. Pastor Müller a. Tautendorf. Hr. Director Schmelzer a. Meuselwitz. Hr. Lehrer Oberndorf m. Frau a. Bayreuth. Hr. Fabrikbes. Heymer a. Meuselwitz. Die Hrrn. Kaufl. Salomon a. Mainz, Marthaler a. Zürich, Reisch a. Dresden, Köhle a. Heilbronn, Halcour a. Erkeleng, Hutschmann a. Cassel, Lemberg a. Reichenbach, Westmeyer a. Apolda. Hr. Fabrikant Mennicke a. Berlin.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 8 Februar 1881

Bergisch-Märkische 115,25 Cöln-Mindener —.—. Oberschlesische A. C. D. 198,25. Rheinische 161,40. Oesterr. Staatsbahn 494 50. Lombarden 184,50 Oesterr. Cred.-Actien 510,—. Preuß. Consolid. 105,50. Tendenz: fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) April-Mai 205,—. Juni-Juli 207,50, befestigt.
Roggen. April-Mai 197,70 Mai-Juni 190,70. Juni-Juli 183,—, ruhig
Gerste loco 145—225
Hafer (Herbsthafer) April-Mai 151,—.
Spiritus loco 53 30. April-Mai 54 70. Juli-August 56,20, matt.
Rüböl loco 52,70 April-Mai 52 10 Mai-Juni 52 50.

Coursbericht von Zeising, Arnhold, Heinrich & Co.,

Berlin-Anhalter St.-Actien 119,—. Bergisch-Märkische Stamm-Actien 115,40. Thüringische Stamm-Actien 174 40 Breslau-Freiburger Stamm-Actien 108,90 Oberschlesische Stamm-Actien ACD. 198 40 Mainz-Ludwigshfn. Stamm-Actien 95,—. Franzosen 494,—. Oesterr. Credit-Actien 509 50 Darmstädter Bank-Actien 147,90. Disconto-Commandit-Antheile 176,90 Berliner Handel-Gesellschaft 101,70. A. Schaffhauf. Bankverein 88,50. Preußische 4½% Consols 105,40. Preuß. 4% Consols 101,—. Kurz London 20.49 Oesterreichische Noten 172,70. Russische Noten 213,45. Rumän 6% Rente 93 20. Dortmunder Stamm-Prior. 93 40. Russ.-Engl. 71/72er Anleihe 92,15. Russisch consol. 1880er Anleihe 75,60 Tendenz: fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0009

Hallischer

Tages-Kalender und Lokal-Anzeiger.

Im Local-Anzeiger werden Inserate, die den Raum bis zu Fünf Zeilen gewöhnlicher Zeitungsschrift einnehmen, den geselligen Tagesverkehr, Concerte und Restaurationsverkehr, locale Dienstgesuche und Anerbietungen, wie auch Wohnungsvermiethungen betreffend, aufgenommen und die 2spaltige Zeile mit nur 15 Pfg. berechnet.

Mittwoch den 9. Februar:

Baptisten-Gemeinde: Ab. 8 Gottesdienst im Saale an der Glauch. Kirche Nr. 12.
Königl. Universitäts-Bibliothek (Wilhelmsstr.): geöffnet Vm. von 9—12 u. Nm. von 2—4 Uhr. Bücher-Ausleihung Nm. von 2—4 Uhr.
Marien-Bibliothek: geöffnet Nm. von 2—3.
Zoologisches Museum: Nm. 1—3 im Universitäts-Gebäude 2 Tr.
Standesamt: Vm. v. 9—1 u. Nm. v. 3—5 geöffnet im Waagegebäude Eingang Rathhaus.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 Sophienstraße 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Brüderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause.
Patentschriften-Lesezimmer: Magdeburgerstraße Nr. 4, 1 Treppe hoch, geöffnet von 8—12 Uhr Vm. und von 2—6 Uhr Nm.
Kaufmänn. Verein: Ab. 8 Gesellschaftsabend und Ballotage gr. Ulrichsstraße 53.
Gewerbliche Fortbildungsschule: Ab. 8 Bauconstructionslehre sowie Zeichenunterricht in den Räumen der ehemal. Provinzial-Gewerbeschule.
Stenographischer Verein n. Stolze: Ab. 8 Sitzung u. Uebungsabend im Restaurant „Jägerhof", Rathhausgasse.
Stenographischer Verein Stolzeana: Ab. 8 Sitzung im „goldenen Stern".
Jahn'scher Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Rosenthal".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. 8½ Turnübung in der Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung in Müllers Belle vue.
Turnverein „Ule": Ab. 8½ Uebung in Thiemes Garten, Augustastr. 2.
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Preuß. Hof, Steinstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 8 Uebungsstunde im „gold. Löwen".
Katholischer Männer-Verein: Ab. von 8—10 im Restaurant „Reichskanzler".
Vorträge. Populär-wissenschaftl. Vortrag v. Prof. J. G. Vogt a. Leipzig Ab. 7½ im Saale des „Kronprinzen".

Stadt-Theater.

Mittwoch den 9. Februar 1881. Mit aufgehobenem Abonnement.
Benefiz für Herrn **Louis Landmann.**

Lumpaci-Vagabundus
oder: **Das liederliche Kleeblatt.**

Große Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 6 Bildern, nebst einem Vorspiel: **Im Reich der Zauberei,** von J. Nestroy, Musik von Adolf Müller.

Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig.
Zu dieser Vorstellung werden Schüler-Billets à 50 ₰ ausgegeben.

J. G. Goldschmidts Ww., gr. Steinstr. 66
empfiehlt ergebenst ihr **solides** und **anständig** eingerichtetes **Restaurant.**
Dejeuners, Diners und **Soupers,** die auch **außer dem Hause** arrangirt werden, zu jeder Zeit.

Haßlerscher Verein.

Mittwoch den 9. Februar Abends 7 Uhr **Uebung im Saale der Volksschule,** für Herren um 7½ Uhr. Zur Aufnahme neuer singender Mitglieder bin ich zwischen 3 u. 4 Uhr Nachmittags zu sprechen **C. A. Hassler.**

Verein für Erdkunde.

Sitzung am 9. d. M. um 8 Uhr. 1) Vortrag des Herrn Oberlehrer Dr. **Lehmann: Dänische Forschungen über die Bedingungen eines Handelsverkehrs mit West-Sibirien.** 2) Vortrag des Unterzeichneten über das **Transvaal-Land.** 3) Ausstellung der Büste Mpungus. **Kirchhoff.**

Dr. A. Francke's Bäder im Fürstenthal. Sandbäder sind bis auf Weiteres geschlossen. Irisch-römische Bäder v. 8—12 U. f. Herren, v. 1—4 U. f. Damen, von 4—7 U. f. Herren. — Sool-, Schwefel-, Malz-, Kleien-, Seifen-, Eisen-, Moor-, — aromatische, Fichtennadel-, gewöhnl. Wasserbäder zu jeder Tageszeit. An Sonn- u. Feiertagen ist die Anstalt Nm. geschlossen. Elegant eingerichtete Zimmer stehen im Badehaus und in der Restauration zum Beziehen bereit. — Im Restaurant gute Küche.

Volksküche (große Märkerstraße 9). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst, bei **Neumann,** Geiststr.- und Scharrngassenecke, und **Bellson,** Kleinschmieden 10.

Colonialwaaren-Geschäft

in guter Geschäftslage, womöglich hier am Platze, zu kaufen gesucht. Off. sub H. C. 705 an **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg.**

45—50,000 Mk.

für ein größeres Stadtgrundstück als **einzige** und **alleinige** Hypothek gesucht. Offert. beliebe man unter M. o. 8963 bei **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4** niederzulegen.

Ein anständiges junges Mädchen, welches die **Wirthschaft** erlernt hat u. gute Zeugnisse besitzt, wird als

Mamsell

zum 1. April auf ein **Rittergut** unter **Leitung der Hausfrau** gesucht. Off. sub T. a. 8952 an **Rud. Mosse, gr. Ulrichsstraße 4.**

Für ein Getreide- und Landesproduktengeschäft wird ein jüngerer tüchtiger **Commis** pr. 1. März c. gesucht. Off. E. S. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Ein verheiratheter Hofmeister mit guten Zeugnissen sucht 1. April 1881 Stellung. Geehrte Offerten bitte unter G. P. an **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg. einzusenden.

Ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes älteres Mädchen oder allein dastehende Wittwe findet zum 1. März od. 1. April bei gutem Lohn Stellung auf einer Landpfarre. Näh. zu erfr. **Moritzzwinger 12** p.

Ein gut erhaltener **Kutschwagen,** Halbverdeck, ist preiswerth zu verkaufen. **Bahnhofstraße 7.**

Pferde-Verkauf.

Ein Paar junge kräftige **Arbeitspferde** (Dänen), unter 6 Stück die Wahl, sowie ein Paar elegante flotte **Wagenpferde** verkaufen
Hoeschel & Hochheim,
Oberröblingen a/See.

2 Arbeitspferde mit Geschirr u. gutem 4zölligen Wagen, alles complet, verkauft sehr preiswerth
Otto Westphal.

Chevalier-Saatgerste,

feinste Schottische, 1000 Kilo zu 240 ℳ, offerirt
Zuckerfabrik Glauzig
in **Glauzig.**

Selterwasser-Apparat

zu kaufen gesucht mit oder ohne allem Zubehör. Offerten bis den 11. d. M. **postlagernd Bahnhof Halle** niederzulegen unter **A. # 10.**

Eine dreijährige, liegende
Expansions-
Dampfmaschine
von 350 mm Cylinderdurchmesser und 480 mm Hub ist in tadellosem Zustande **billig** zu verkaufen. Offerten **sub T. f. 8950 Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 41.**

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die der Ehefrau des **Wilhelm Bartlitz, Emma** geb. **Voigt** zu Unter-Esperstedt gehörigen, im Grundbuche von Unter-Esperstedt Band II Artikel 1 eingetragenen Grundstücke:

Häuslerstelle Nr. 61, bestehend aus:
a. Wohnhaus mit Hofraum und Garten, jährl. Nutzungswerth 105 ℳ,
b. Scheune und Stall,
c. Schlachthaus und Stall nördlich, jährlicher Nutzungswerth 18 ℳ.

Dazu:
Plan Nr. 334 Weide 6,90 a, Reinertrag 39 ₰.
Plan Nr. 278 Weide 7,40 a, Reinertrag 45 ₰.

am 7. April 1881 Vormittags 11 Uhr
in der Gemeindeschenke zu Unter-Esperstedt versteigert und
am 9. April 1881 Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 11 das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung III eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Eisleben, den 3. Februar 1881.
Königliches Amtsgericht II.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll nachstehendes, dem Bergmann **Martin Holz** und Ehefrau **Minna** geb. **Männecke** zu Gerbstedt gehörige, im dasigen Hausgrundbuche Band XI Blatt 17 Nr. 419 eingetragene Grundstück Nr. 260 der Gebäudesteuerrolle „am Wehre Nr. 12", bestehend in

a. Wohnhaus, kleinem Hof und Hausgarten mit einem jährl. Nutzungswerthe von 100 ℳ,
b. Scheune — steuerfrei,

am 31. März 1881 Vormittags 9¾ Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1 versteigert und
am 31. März 1881 Mittags 12 Uhr
ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle sowie beglaubte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gerbstedt, den 30. Januar 1881.
Königl. Preuß. Amtsgericht.

Das städtische Gymnasium mit vollberechtigter Realabtheilung I. O. und Vorschule zu Greiz

beginnt das neue Schuljahr **Montag den 25. April** mit der Aufnahmeprüfung der sobald als möglich bei dem Unterzeichneten unter Beibringung der nöthigen Zeugnisse (Geburtsschein, Impfschein, Schulzeugniss) anzumeldenden Zöglinge. Zu jeder Auskunft ist gern bereit

Greiz, d. 7. Febr. 1881. Gymn.-Dir. Prof. Dr. **Wendler.**

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung 1881
zu Halle a/S.

Der Vorstand beabsichtigt auf dem Ausstellungsplatze den **Verkauf von Cigarren** gegen Zahlung einer Pauschalsumme und unter der Bedingung zu vergeben, daß der Unternehmer sich das Verkaufslokal auf eigene Kosten, nach einer vom Vorstande zu genehmigenden Zeichnung und zu bestimmenden Stelle erbaue.

Gefällige Offerten werden **bis zum 15. Februar cr.** auf dem Büreau auf der **Maille** entgegengenommen.

Der Vorstand.
Victor Lwowski.

Vorschussverein zu Connern. E. G.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** findet **Sonnabend den 19. d. M.** Nachmittags 2 Uhr im Saale des hiesigen **Schützenhauses** statt, wozu die Genossenschafter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 1880.
2. Feststellung der Dividende.
3. Decharge an den Vorstand.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Wahl dreier Mitglieder zum Verwaltungsrath an Stelle der ausscheidenden Herren **Harnisch, Blanel** und **Bothfeld.**

Cönnern, den 5. Februar 1881.
Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Cönnern, E. G.
G. Schulze, Vorsitzender.

Gummi-Stempel,
eigenes Fabrikat,

auf **Selbstfärber-Apparaten,** mit **verstellbarem Datum,** mit **Fabrikszeichen** und **Wappen** für Behörden 2c., **Monogramme, Kistensignirstempel, Zahlen etc.** empfiehlt
Alfred Pfautsch, kl. Klausstraße 7.

Ein jung. geb. Mann wird zum 1. April event. auch früher **zur Erlernung** der **Wirthschaft** unter direkter Leitung des Prinzipals auf ein mittleres Rittergut gesucht. Pension nach Uebereinkunft. Off. sub **N. n. 8928** beförd. **Rudolf Mosse, gr. Ulrichsstr. 4.**

Für mein Stabeisen-, Ofen- und Eisenkurzwaarengeschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulvorkenntnissen versehenen
Lehrling.
Antritt sofort, event. zu Ostern. Kost und Logis im Hause.
Bernhard Wiesinger
in **Delitzsch.**

Eine neumelkende Kuh mit Kalb verkauft **Gutenberg Nr. 8.**

Ein **tüchtiges anständiges Mädchen,** in Küche und allen häuslichen Arbeiten erfahren, findet sofort zur Stütze der Hausfrau Stellung in der **Bahnhofs-Restauration Eisleben.**

Zum 1. April suche ich einen jungen **gut empfohlenen Commis** mit **guter** Handschrift für mein **Colonialwaaren-** u. **Destillations-Geschäft** als **Verkäufer** zu engagiren. Bewerbungen unter Adresse „**Commis-Gesuch**" befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Wer irgend etwas annonciren will, erspart alle Mühewaltung, Porto und **Nebenspesen,** wenn er damit beauftragt die **erste deutsche Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler,
Magdeburg.

Bekanntmachung.

Den am Andreasthor belegenen Andreas-Cavalier nebst dazu gehörigen Graben beabsichtigen wir, so wie er steht und liegt, zu verkaufen.

Das zu verkaufende Areal hat einen Flächeninhalt von ca. 9485 qm. Käufer hat die Verpflichtung zu übernehmen, den Cavalier nach dem von uns ausgearbeiteten Project abzutragen, zu welchem Behuf ca. 1850 cbm Mauerwerk abzubrechen und ca. 29 900 cbm Erde zu bewegen sind.

Das Andreasthor soll gleichzeitig für städtische Rechnung abgetragen werden.

Indem wir bemerken, daß die Zeichnungen, Massenberechnungen und speciellen Verkaufsbedingungen auf unserem Baubureau eingesehen werden können, ersuchen wir Kaufliebhaber, sich bis zum 14. d. Mts. bei uns zu melden.

Erfurt, den 5. Februar 1881.
Der Magistrat.

Mühlenverkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meine Wassermühle mit 4 Gängen, aushaltendem Wasser, 40 Mrg. Feld und Wiese, nahe Stadt u. Bahn, aus freier Hand z. verkaufen. Näheres bei **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Gerichtl. geschützt

Malz-Extract und **Caramellen**
höchst wohlschmeckende Genußmittel
von L. H. Pietsch & Co. in Breslau*)
Fabrik u. pharmacent. Laboratorium.

Jeder

Husten kann höchst gefährlich werden. Aus einem einfachen Husten und Catarrh kann der **Keuchhusten,** die **Bräune, chronischer** Catarrh, das **Asthma** 2c. entstehen. Der

Gebrauch

des **Huste-Nicht** in den erwähnten Fällen ist in besseren Kreisen **allgemein** und beliebt.

Herren **L. H. Pietsch & Co.:**
Durch Ihren
Huste-Nicht
(Malz-Extract) bin ich von meinem drei **Monate lang** dauernden **Husten** so bald **befreit** worden, daß ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.
Wieruszow bei Wilhelmsbrück, den 17. Mai 188 .
Georg Maluga,
kaiserl. russ. Zollkammer-Director.

Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein
Segen spendendes
Dankschreiben
Sr. Heiligkeit Papst
Leo XIII.

*) Zu haben: **Extract** à Flasche 2,50 Mk., 1,75 Mk. und 1,05 Mk. **Caramellen** à Beutel 50 und 30 Pf. in **Halle** gr. Ulrichsstraße 38 bei **M. Waltsgott,** in **Löbejün** bei **Emil Angermann.**

Die Geheimpolizisten,
komisches Duett

für Tenor und Bass mit Klavierbegleitung v. **Hermann Kipper** op. 59, nebst aparten Singstimmen. 2. Aufl. 3 ℳ.
Hans Theuerlich,
humoristischer Männerchor
von **Jacob Blied,** op. 38, Part. u. Stim. 2 ℳ.
P. J. Tonger, Köln a/R.

„Achtung!"

Donnerstag den 10. d. M. Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins am Strengbach** zu **Schwerz.**
Eisfeld.

Reubke'scher Gesangverein.

Nächste Uebung **nicht** Mittwoch, sondern **Sonnabend d. 12. Febr. c.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Marie** mit dem Buchhändler Herrn **Robert Rienecker** in **Reinstedt** beehren wir uns Theilnehmenden nur auf diesem Wege anzuzeigen.

Halle, im Februar 1881.
G. Hintze und Frau.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818810209-15/fragment/page=0010